Drei Frauen in Småland.

Roman

von

C. J. L. Almquist.

Aus dem Schwedischen.

Dritter Theil.

Leipzig.
Verlag von Gebrüder Schumann.
1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Medenberg und Ellin gehen ab.

Nun, Inspector Joak? willst Du nicht
auch Deine rechte Hand in die Höhe heben?

Joakim Nickolson schien im Begriff, die letzte Frage des Herrn Medenberg zu beantworten, als aus dem Innern der Grotte ein furchtbares Getöse näher kam. Alexander warf unwillkührlich seine Augen in die dunkle Ecke, wo er vorher keine Thür bemerkt hatte; jetzt aber sah er den Schimmer eines Lichtes, einer Fackel, oder einer Laterne. Er dachte sogleich an seine Freunde, Göran und Ellin, die schöne Enkelin des Organisten. Aber die Stimmen schienen doch eher auf einen Streit, als auf ein Liebesgezänk zu deuten.

„Das ist eine Lüge! eine pure Lüge! eine verfluchte Lüge!“ Diese unartigen Worte mit einer halb heiseren und höchst widerlichen Stimme ausgestoßen, oder richtiger herausgebrüllt, hörte man durch die Oeffnung einer kleinen Thür, durch welche, da sie immer weiter aufgeschoben wurde, verschiedene Köpfe, Arme und Beine hereinkamen.

„Schweig und halts Maul, Anders! sonst prügle ich Dich

Digitized by Google

zu todt! ich mahle Dich, ſagt der Däne, zu Staub mahle ich Dich! Ich quetſche Dich dünn und klein!"

Dieſe unerhörten Worte, die Alexander vernahm, kamen offenbar aus Göran Edeling's Munde, und dieſer trat jetzt ebenfalls in hoher, aufrechter, trotziger Geſtalt ein. Ihm nach folgten mehrere, Alexandern unbekannte Perſonen, Ellin in ihrer Mitte. Sie ſchien in großer Gemüthsbewegung zu ſein; ihr ſonſt ſo ſittſam aufgebundenes Haar fiel in ungeordneten, darum aber nicht weniger ſchönen Locken auf die Schultern herab. Ihre Augen flammten beinahe.

Nickolſon ſprang von dem Sitze auf. Es war unverkennbar, daß er ſich über den Auftritt wunderte, und daß das, was er ſah, zu keiner ſeiner gemachten Berechnungen paßte. Alexander Medenberg ſtand ebenfalls auf.

Göran Edeling trat in die Mitte der Grotte und ergriff Ellin's Hand. Acht bis zehn Männer von dem wildeſten Ausſehen umgaben ſie. Ihre mürriſchen, kühnen, gewiſſer Maßen komiſchen, aber doch immer drohenden und abſchreckenden Geberden zeigten Alexandern hinlänglich, daß er eine Abtheilung der berüchtigten Mordbrenner und Diebe vor ſich ſähe. Was Alexander aber am meiſten Wunder nahm, war, daß mit Ausnahme eines Einzigen — es war der Anders, den Göran gedroht hatte zu mahlen und dünn und klein zu quetſchen — die Uebrigen eher auf Göran's Seite und ſeine gunſtgewogenen Freunde zu ſein ſchienen. Was ums Himmels Willen iſt geſchehen? dachte Alexander.

„Burſche! tapfere Burſche!" rief Göran mit Poſaunenſtimme, als er in der Mitte der Höhle ſtand, „ich ſage Euch noch einmal, ich bin ein Mann, der immer hält, was er ver-

Digitized by Google

ſpricht. Und den ſchlag ich todt, der da wagt zu behaupten, daß Ellin gelogen habe. Du ſchweigſt, Anders! Serarpa-Anders, Du hältſt das Maul!“

„Was hat das Alles zu bedeuten?“ rief Nickolſon aus.

„Ja,“ antwortete Göran, „das bedeutet ſo viel: alle dieſe tüchtige Burſche, Waldmänner und ehrliche Småländer — alle, bis auf Einen, den hölliſchen Anders — haben ſich vorgenommen, auf mein Wort wieder ehrliche Småländer zu werden. Ich habe ihnen geſagt, wenn ſie, ſtatt Räuber zu ſein, ſich mit mir dahin vereinigten, die anderen Räuber feſt zu nehmen, ſo wollte ich ſie wieder zu Menſchen machen; ich will ihnen die Verzeihung des Landshauptmanns auswirken und noch Geld oben drein ſchaffen. Sie haben meine Worte angehört und begriffen, daß ich Recht habe. Am meiſten habe ich dieſes aber Ellin zu danken.“

„Was haſt Du gethan, Ellin?“ rief Nickolſon zornig und zugleich zitternd aus.

„Sie hat dieſe elenden Krabben ſo gründlich angelogen, daß ſie ihr glauben!“ rief nun wieder Anders aus Serarp, der ſeinen Aerger nicht unterdrücken konnte. „Nickolſon! das Mädchen hat mir nie gefallen wollen, obgleich ſie Dir gefällt. Und gewiß bekommſt Du jetzt aus ihrer Kelle auch einen Mundvoll mit ab. Durch die Hinterthür dort in der Höhle ließ ſie dieſen Fremden ein, der einem Herrn ähnlicher ſieht, als einem gemeinen Kerl. Er ſagte uns, wir ſollten ſtill ſein und ſeiner Rede zuhören, weil er uns etwas zu verkündigen hätte. Und ehe er ſelbſt anfing, begann ſie ihren eigenen Mund zu öffnen, gerade ſo, wie ſie es bisweilen vor Dir macht, Nickolſon. Ach! — ſchickt es ſich wohl, uns von dem Himmelreiche, und daß wir ſelig werden ſollen, vorzupredigen? Ich behaupte, das

Digitized by Google

Mädchen lügt! das sage ich! Sie verlangte in einem fort, wir sollten diesem Herrn aufmerksam zuhören, weil seine Stimme ein Bote von Gott im Himmel wäre. Das mag Gott der Vater glauben, ich nicht. Nickolson! ich sage Dir, Nickolson, jage den Lümmel hinaus! Du solltest ihn nie eingelassen haben. Was hatte er hier zu thun? Hast Du ihn hergeschafft, um uns zu bekehren?"

Ein kräftiger Schlag von Göran's breiter Hand machte Serarpa-Anders Einwendungen ein Ende. Und ehe der unglückliche Nickolson Zeit hatte, sich zu besinnen, sagte der gewaltige Sohn des Propstes:

„Hurtig, Kameraden! bindet diesen Teufel Anders! Er soll unser erster Fang sein. Für ihn allein verspreche ich Euch hundert Reichsthaler Banco, wenn Ihr mir ihn unbeschädigt nach Jönköping bringen helft. Wenn ich mich recht bedenke, so verspreche ich Euch zweihundert Reichsthaler Banco für seine Person, denn ich entsinne mich jetzt, daß er und kein Anderer es war, der Evershult in Brand steckte. Dieses Krokodil gefangen zu haben, ist mindestens seine dreihundert Thaler werth, wenigstens Reichsschuldenscheine. Schnell, Kameraden!"

Als Nickolson zu seinem unaussprechlichen Schrecken merkte, daß Herr Edeling, den er als einen alten Kirchspielsbekannten in die Grotte eingelassen hatte, von dem er nichts befürchten zu dürfen glaubte, da er in Ellin's Gesellschaft kam, so geschwind seine Leute gewonnen hatte, und diese schon im Begriff waren, seinen besten Kumpan, den Serarpa-Anders, zu binden, so sah er die äußerste Gefahr ein, welche dieses Beginnen für ihn selbst haben konnte; er sprang vor und rief aus:

„Seid Ihr toll und besessen? Nicke Bengt Ersson, und

Digitized by Google

Du, kleiner, ſchwarzer Per! woran denkt Ihr, bei ſieben tauſend Talgteufeln! Begreift Ihr nicht, daß Euer einziger Gewinn hiebei der iſt, daß Ihr alle zuſammen an den Galgen kommt? denn geht Ihr in die Stadt, wenn Ihr auch dem Anders die Hände noch ſo hübſch auf den Rücken gebunden habt, ſo wird die Landescanzlei dennoch recht gut begreifen, daß Ihr auch Diebe und Mordbrenner ſeid; und Ihr bekommt auch nicht ein bischen Verzeihung. Schläge bekommt Ihr, Feſtung und Hinrichtung, alles, wie es nun fällt, das verſpreche ich Euch, und das wird Euer Lohn dafür, daß Ihr Euch gegen Eure Anführer empört und Eure Kameraden dem Tode preisgebt!"

„O, Geſchwätz!" ſagte Göran und machte Nickolſon's Dialoge mit einer derben Ohrfeige ein Ende. „Verſteht Ihr, Ihr ſollt ſelbſt nicht mit nach Jönköping kommen, dann kämet Ihr gewiß in die Klemme. Aber Ihr ſollt im nächſten Walde bleiben; dann gehe ich mit Anders allein in die Landescanzlei, und hole das Geld, das der Schurke werth iſt. Ich meine, Frau von Abelcrona wird wohl Etwas für ihn geben. Mit dieſem Gelde komme ich wieder heraus zu Euch, und Ihr theilt die Summe; denn ich ſelbſt gedenke nichts zu behalten. Dann ziehen wir wieder zuſammen aus und fangen noch mehr Diebe auf dieſelbe Weiſe. Und ſo theilt Ihr allein wieder die Belohnung für ſie ganz auf dieſelbe Weiſe. Das glaub' ich, wird gut; was ſagt Ihr?"

Ein wildes, ſtürmiſches Hurrah beantwortete Göran's Worte. Er ſah vergnügt auf ſeine neuen Freunde und rief aus:

„Ja, ich glaube es auch. Ich meine, es ſoll beſſer ſchmecken, als ehrliche Männer der Krone ſein ordentliches Auskommen zu haben, als ſo verteufelt an den Landſtraßen zu hauſen, wie

Digitized by Google

Ihr bisher gethan habt, und das um doch zuletzt nur Schläge für die Mühe zu bekommen. Nein, ehrlich währt am längsten, das ist mein Sprüchwort; und wer so denkt wie ich, der hebe seine rechte Hand auf!"

Alle in der Gesellschaft bis auf Anders und Nickolson streckten ihre rechte Hand so hoch und so sichtbar sie nur konnten empor. Die meisten hoben nicht nur die rechte, sondern auch die linke Hand auf, froh, daß sie ehrliche Leute sein könnten, und doch nicht mehr nöthig haben sollten zu hungern: zwei Umstände, deren Vereinigung sie bisher für unmöglich gehalten hatten.

Joakim Nickolson stand bebend und wie vernichtet da. „Nun, Inspector Joak! willst Du nicht auch Deine rechte Hand aufheben?" sagte Göran und trat ihm näher. Da dieser aber nicht antwortete, fuhr Jener fort: „Du hast keine Ehre im Leibe, da Du nicht einmal Manns genug bist, Deine Missethaten zu bereuen, Dich zu bekehren, ein Kind Gottes und ein Mann der Krone zu werden! Pfui, Nickolson! Du sollst gebunden werden. Klüger hättest Du gethan, wenn Du wirklich in's Wasser gesprungen wärest, als daß Du blos das Gerücht davon verbreiten ließest, und damit prahltest, Du seiest ertrunken, obgleich Du noch als ein Satan auf der Erde wandeltest. Es taugt nicht, für nichts und wieder nichts auf dem trockenen Lande zu leben, will ich Ihnen sagen, Herr Inspector! Schnell, Freunde! bindet den Kerl!"

Medenberg trat an Nickolson's Seite und sagte zu seinem Freunde: „Göran! ich bürge für ihn, man braucht ihn nicht zu binden."

„Willst Du den Nickolson haben?"

Digitized by Google

„Ich will ihn haben, Göran. Nimm Du den Serarpa-Anders, und beſprich mit Deiner Truppe die beſte Art, um ihn in die Nähe der Reſidenz zu ſchaffen, wo Du ſie dann wieder treffen und mit Deinem Gefangenen in die Landescanzlei Dich begeben kannſt. Den Nickolſon übernehme ich.“

„Wie Du willſt,“ entgegnete Edeling.

Der unglückliche, verlorne Nickolſon warf bittende Blicke auf Medenberg. Während Göran's neue Freunde den Anders gehörig an Händen und Füßen banden (denn er verſchwur ſich, er würde gutwillig auch nicht einen einzigen Schritt neben ihnen her gehen, ſondern ſie müßten ihn gleich einem gefeſſelten Stier auf einem Wagen fortbringen), trat Medenberg ſeitwärts in eine Ecke der Grotte und winkte Nickolſon zu ſich. Auch Ellin gab er ein Zeichen näher zu treten. Als er ſie Beide an ſeiner Seite ſah, ſagte er halblaut zu Nickolſon:

„Alles beruht auf dieſem Augenblicke. Sagen Sie mir, wo das geraubte Geld ſich befindet, und geben Sie es mir. Sonſt laſſe ich Sie auf der Stelle feſſeln. Und ſind Sie erſt in den Händen des Gerichts, ſo iſt nachher keine Rettung mehr möglich.“

„Ach, Joak! Glaube dem guten Herrn und folge ihm!“ flüſterte Ellin mit der lieblichſten, verführeriſchſten Stimme, und hob ihre Hände bittend zu ihrem Verwandten empor.

Nickolſon ſchien einen fürchterlichen innern Kampf zu kämpfen. Er antwortete nicht, ging aber an einen kleinen Tiſch, der in der Grotte zu allem diente, wozu ein Tiſch nur gebraucht werden kann. Er riß ein Stück von dem Briefe ab, den er heute von ſeinem Vater erhalten hatte, ſchrieb mit Bleiſtift einige

Digitized by Google

Worte darauf, gab diesen Zettel an Medenberg und flüsterte Ellin zu: „Begleite ihn zu dem Alten!“

Ellin machte ihrer gepreßten Brust mit einem tiefen Seufzer Luft, und gab Medenberg mit einem Kopfnicken zu verstehen, daß er sogleich mit ihr kommen möchte.

Alexander, der hieraus nur Gutes schließen konnte, trat mit Ellin an die Thür der Berghöhle. Er ließ den Nickolson auf die Dauer seiner Abwesenheit in den Händen seines Freundes zurück. „Wir sind gleich wieder hier,“ sagte er zu Göran; „triff Du inzwischen Deine Maßregeln, wie Du mit Deinen tapfern Burschen von hier fort kommen kannst, ohne daß die ganze übrige Diebesbande Euch trifft und über Euch herfällt.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Das Paquet.

Jetzt haben wir lange genug geruht, und glauben Sie mir, es ist nicht gut, wenn wir länger verschnaufen.

Ellin schritt hurtig und anmuthsvoll auf den bewaldeten Höhen einher, welche die Berghöhle umgaben. Von Zeit zu Zeit sah sie sich unruhig um, so lange noch die Höhle in ihrem Gesichtskreise lag. Medenberg folgte ihr mit einigem Herzklopfen, das konnte er nicht verhindern; denn er war jetzt auf dem Wege, sein großes Ziel zu erreichen. Als der Pfad etwas breiter und ebener wurde, trat er an Ellin's Seite und schritt neben ihr hurtig vorwärts.

„Ellin,“ sagte er, da sie ein wenig langsamer gingen, „ich

Digitized by Google

kann nicht begreifen, warum Du heute für Nickolson Schlagwasser holen solltest: er sah zwar schwach und elend aus; aber er mußte doch nicht liegen, wie es sonst der Fall ist, wenn man Schlagwasser braucht."

Das Mädchen antwortete halb lächelnd und halb düstern: „Für seine Seele nur wollte er Schlagwasser haben, Herr. So ist es mit dem Gewissen, glaube ich. Denn ich verstehe das recht gut. Nickolson, der Arme, seufzt und ächzt über sein körperliches Wehe, glaubt krank zu sein, und will Schlagwasser und anderes Zeug haben. Aber, mein Herr, dort sitzt die Krankheit nicht."

„Du hast gewiß Recht, gute Ellin," sagte Alexander, gerührt von der Weisheit, die sich so beredt in diesen einfachen Worten aussprach. „Aber," fuhr er fort, „sage mir jetzt im Vertrauen, wohin gehen wir?"

„Zu dem Alten beim Hálkroken."

„Wer ist dieser? Gehört er mit zu der Bande?"

„O, das versteht sich."

„Ist es weit von hier?"

„Wir sind heute schon einmal dort gewesen; dort eben trafen mich die beiden Herren. Und dort, denke ich wohl, steht Jeppe Jonsson, der Junge, noch immer und verwundert sich mit den Pferden in die Wette."

„Was sagst Du Ellin? Gehen wir nach jener elenden Hütte an der Landstraße? Ist er dort der Alte?"

„Ja, das will ich meinen," entgegnete das Mädchen mit anmuthigem Kopfnicken. „Der Alte sieht recht einfältig aus. Aber wer alles hätte, was Måns Brynteson verwahrt, der wäre reich wie König Salomo. Verzeihen Sie! Ich sollte die Worte der Schrift nicht hier auf den Heidehügeln in den Mund nehmen."

Digitized by Google

„Das ſchadet nichts, Ellin. Sage mir zum Spaß eins: haſt Du vor Kurzem die Frau Hofmarſchallin von Abelcrona geſehen und mit ihr geſprochen?“

Ellin blieb plötzlich auf dem Waldpfade ſtehen und ſah ihren Gefährten mit ganz andern Augen an. Sie ſprach jedoch kein Wort.

„Ich frage Dich nach nichts Böſem,“ fuhr Medenberg fort. „Du kannſt mit mir ganz offen reden. Die gute, vortreffliche Frau von Abelcrona hat Dir ſicherlich hübſche kleine Schriften geſchenkt, und mit Dir von dem Beſten in der Welt geredet.“

Das Mädchen blinzelte mit den Augen und fixirte ihn ſcharf. „Sie meinen gewiß, ich habe den Bußkrampf oder die Predigerkrankheit, wie ſie's nennen, worauf der Doctor Sköldberg ſo raſend iſt? Aber, Herr, ich will Ihnen ſagen, es iſt eine Sünde, ſo zu reden.“

„Ich glaube nicht, daß Du eine Krankheit an Dir haſt, beſte Ellin.“

„Ja wohl, Herr, Sie glauben es. Sonſt würden Sie mich nicht nach Frau von Abelcrona gefragt haben.“

„Iſt ſie denn eine von den Perſonen, die man Leſer nennt, Ellin?“

„Das iſt lauter dummes Zeug, Herr, davon zu reden. Wenn Sie mir erſt ſagen, was das heißt, ein Leſer ſein, ſo will ich Ihnen hernach ſagen, ob ich eine Leſerin bin.“

„Das kann ich nicht, und wir wollen nicht weiter hievon reden, da es Dich betrübt. Aber ein Wort will ich Dir im Vertrauen ſagen: wenn ich Dir recht erklären ſollte, was ein Leſer iſt, ſo müßte ich Dir auch zugleich geſtehen, daß ich ſelbſt einer bin. Nämlich, verſtehſt Du, auf meine Weiſe; denn ich will Dir

Digitized by Google

ſagen, alle Leute dieſer Art ſind nicht in allen Stücken einander ähnlich. Ich liebe Gottes heiliges Wort, und ich glaube, ohne daſſelbe ſtände die Erde nicht im Blüthenſchmuck vor meinen Augen."

Ellin lispelte kaum hörbar und gleichſam nur bei ſich ſelbſt: „Gottes heiliger Geiſt iſt lieblich zu vernehmen, durch wen er auch redet. Der Menſch iſt kein dürrer Halm, ſondern ein grünes Gras auf der Wieſen. Er kann auch Blumen tragen, wenn Gott ſo will. Denn der Menſch iſt ein gutes, weiches und ſaftvolles Gras."

Medenberg blickte Ellin ſeitwärts an. Sie erſchien in dieſem Augenblicke unbeſchreiblich ſchön, und auf ihrer glänzenden Wange lag ein unerklärbarer Ausdruck. Sie ging in Gedanken ganz für ſich ſelbſt, und ohne ihrem Begleiter ein einziges Wort zu ſagen. Er ſah ein, wie bedachtſam und klug ſie war, daß ſie ſich nicht mit einem Fremden in ein Geſpräch vertiefte. Was er aber nicht begreifen konnte, war die Bemerkung, wie nahe ſich hohe Religiöſität dem Verbrechen anſchließen, und daß ein ſolches Mädchen, wie Ellin, auch nur einen einzigen Tag in der Geſellſchaft der Böſewichter ſein konnte. Er verfiel hiebei auf einen neuen Gedanken, nämlich daß gerade zu der Sünde ſich die Religion am liebſten geſelle, in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes! Gleichwohl ſtutzte er vor einem ſo kühnen Schluß. Er blickte mit dem geiſtigen Auge in ſein eigenes Inneres, und äußerte hörbar: „Ich — ich bin nur ein trockener Halm, der nichts begreift! ich bin kein grünes Gras mit lebendigem Saft, ich habe nicht Blumen, nicht Blätter!"

Bei dieſen unerwarteten Worten blickte Ellin ihrer Seits auf den Herrn an ihrer Seite. Ihre Augen begegneten einander.

Digitized by Google

Die innigſte, edelſte Freundſchaft, wie da zwei Seelen ſich verſtehen, ſprach aus dem kurzen, ſchönen Blicke, den ſie mit einander wechſelten; ein Wohlgefallen voll Frömmigkeit, Glauben und himmliſchen Gefühles ſpiegelte ſich in demſelben ab. Noch nie hatte Medenberg wie in dieſem Augenblicke erfahren, wie er mit ſeiner ganzen Perſon der unteren Volksklaſſe angehörte, deren Glieder ſeine Eltern in Majorna auch wirklich waren. Das Mädchen, welches hier neben ihm ging, war die Enkelin eines Organiſten, und wirklich ihm vollkommen ebenbürtig. Das Einzige, was einen Unterſchied machte, war die Kleidung: die ſeinige war nach Herrenweiſe, und die ihrige nach dem Schnitt der Bäuerinnen.

Aber dieſer Unterſchied der äußern Form war in ſeinen Augen ſehr unwichtig. Er betrachtete das Geſchöpf, welches in dem lieblichen Haine an ſeiner Seite wandelte, mit einer Wärme, einer Ehrfurcht, welche an Tiefe der höchſten Achtung gleichkam, die er je gegen einen Menſchen gefühlt hatte. Er beklagte ſtill ihr Verhältniß zu einer ſo ſchlimmen Geſellſchaft, in welcher ſie ſich gegenwärtig befand, und beſchloß, gerade um ihretwillen alles zu thun, was in ſeinen Kräften ſtand, um dieſen Nickolſon zu retten und auf einen beſſern Weg zu bringen, da ſie ſelbſt ihre Perſon nur ſeinetwegen ſo großen Gefahren ausgeſetzt hatte.

Nach einer Weile ſagte Ellin unvermuthet: „Kennen Sie denn die Frau Hofmarſchallin, weil Sie mich nach ihr fragen?“

„Frau von Abelcrona? Ich kenne ſie nur wenig, ſehr wenig. Doch kann ich Dir ſagen, daß ſie mir in gewiſſer Hinſicht ſehr bekannt iſt.“

„Haben Sie ſie neulich getroffen? Ich habe ſie ſeit langer

Digitized by Google

Zeit nicht gesehen, denn sie ist verreist gewesen. Arme Frau! jetzt wird sie wohl etwas traurig sein."

„Ja, Ellin!" rief Alexander aus, „ich muß Dir sagen, es war eine abscheuliche That, die Deine Bekannten auf Evershult verübten, und ich begreife nicht, daß Du einen Augenblick in der Gesellschaft so arger, teuflischer Menschen bleiben konntest."

„Ach, mein Herr, ich kann Ihnen auf Gottes theuerstes Wort versichern, daß Joak — so gesunken er übrigens auch sein mag — dennoch das schöne Herrenhaus nicht anstecken wollte. Nein, er wollte nur das Geld haben. Ich weiß das. Und das hielt er für entschuldbar, weil Abelcrona ihm und seiner Mutter früher weit mehr geraubt hatte. Gott der Vater mag wissen, wie recht oder unrecht es war. Aber, daß ich in Gesellschaft der Sünder wandle — — ach, mein Herr! Ich bin selbst eine Sünderin. Vor Gott ist niemand gerecht, auch nicht Einer, und am wenigsten ich."

Medenberg sah sie schnell und ernsthaft an, um möglicher Weise zu entdecken, in welchem Sinne sie diese Worte gesagt hätte: ob in dem Sinne, daß sie sich selbst eines wirklich begangenen Verbrechens bewußt wäre, oder in dem allgemeinen Sinne der religiösen Selbstdemüthigung, da der Mensch seine ganze Natur für sündig erkennt. Er sah deutlich, daß das letztere der Fall war.

Während dieses Gespräches hatten sie die Landstraße erreicht, und sahen die kleine Hütte, welche Ellin Hälkroken nannte. Als Jeppe Jonsson in weiter Entfernung seinen Herrn erblickte, that er neben dem Wagen, wo er stand, einen Sprung vor Freuden und rief aus: „Ei, Herr Lekfander! jetzt haben wir lange

Digitized by Google

genug geruht! und glauben Sie mir, es ist nicht gut, daß wir länger verschnaufen."

„Gleich, gleich, im Augenblick, mein Junge!" erwiederte Medenberg. „Wir müssen noch ein wenig warten, bis Herr Göran nachkommt. Zäume die Pferde aus, lege die Halftern an, wenn Du willst, und binde sie an den Zaun. Ich gehe hier einen Augenblick hinein."

Ellin und Alexander traten in die Hütte. Dort saß der Alte noch am Herde und klopfte auf seinen Eimer. Doch hatte er während der Zeit sichtbarlich mehrere Bänder aufgeschlagen. Die Alte an ihrem Webstuhle hielt inne mit ihrer Arbeit und blickte mit einem gewissen Wohlgefallen auf den zurückkehrenden Herrn, den sie erkannte. „Jetzt hat er sich wegen der Leinwand besonnen," dachte sie: „er kommt gewiß, um mir etwas für die Elle zu bieten. Wollen hören!"

Medenberg aber wandte sich statt dessen an den Alten und überreichte ihm Nickolsons Zettel. Vater Måns stand schnell auf und sah Ellin an, als forderte er eine Erklärung von ihr, wie denn das zugehen sollte, daß der fremde Herr etwas von dem Schatze der Bande erhalten sollte. Sie nickte und antwortete auf sein Kopfnicken, das sie ganz gut verstand, daß Joak Nickel sie hätte mitgehen heißen, um die Richtigkeit zu bezeugen.

Der Alte stand da und besann sich. Er schüttelte mißtrauisch den Kopf, trat an den kleinen Eckschrank, und nahm aus demselben einen Schlüssel; aber, als könnte er sich unmöglich zu dem entschließen, was von ihm verlangt wurde, hängte er den Schlüssel wieder an seinen Nagel im Schranke, ging auf den fremden Herrn zu, und sagte — kein sterbendes Wort. Daß

Digitized by Google

er gerne eine ganze Menge Wahrheiten ſagen wollte, war klar. Aber er konnte mit den Redensarten nicht recht umgehen.

„Ich habe keine Zeit zu warten," fiel Medenberg ein.

„Iſt man Einer von den Uebrigen?" knarrte der Alte in flüſterndem Tone.

Schnell fiel Ellik ein: „Måns Brynteſon! das ſage ich Euch, thut nur gleich, was hier auf dem Zettel geſchrieben ſteht, ſonſt iſt es aus mit Euch, und Ihr werdet gebunden wie ein Dieb; ſie kommen flugs her und greifen Euch!"

„Was haſt Du, Kind? Wer kommt?" rief der Mann erſchrocken und faſt nur auf einem Beine ſtehend, denn er hatte das andere erhoben, als wollte er gleich davon laufen.

„Wer kommt? das weiß ich recht gut!" ſagte ſie, „macht nur ſchnell, und holt das Geld, ſonſt hole ich es ſelbſt. So viel will ich Euch ſagen: die Leute des Landshauptmanns ſind oben in den Bergen. Aber Joak ſoll gerettet werden und Ihr auch, wenn Ihr nicht länger zaudert. Ach, Du Gott! welch ein Kerl! Schnell, Måns!"

Dieſes war genug, um dem Diebshehler Füße zu machen. Er eilte mit ſeinem Schlüſſel in einen Winkel der Stube, öffnete eine Lucke unter einem Haufen alter Faßſtäbe, Späne und Bänder, ſtieg hinab unter den Fußboden und kam nach einer Weile wieder herauf. Er überlieferte Medenberg eine kleine Schachtel, worin ein mit zahlreichen Fäden wohl umwickeltes und umwundenes Paquet lag.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Geld, das Niemanden gehört.

Ist's möglich, dachte sie, daß der schönste Traum meiner Seele nicht ganz aus der Wirklichkeit verschwunden ist? Sollte mein schönster Gedanke noch einmal sich verwirklichen und auf Erden eine Gestalt gewinnen können?

Wir befinden uns in unserer Erzählung jetzt an einem ganz andern Orte, als kaum zuvor. Wir sehen ein schön möblirtes Zimmer.

Der Abend war düster, tiefes Schweigen herrschte im Gemache. Lange Schatten zwischen den Fenstern kleideten die darin befindlichen Gegenstände in falbes Grau; einige ganz hinten in den Ecken standen in Bisterbraun. Vier Personen weiblichen Geschlechts in schwarzer Kleidung befanden sich im Zimmer; aber keine sprach ein Wort.

Die erste war ein kleines Mädchen, vielleicht erst zwölf bis dreizehn Jahre alt, aber mit einem blassen Gesichte, feinen Zügen, und Augen, welche so viel Nachdenken verriethen, daß man hätte glauben sollen, die kleine Besitzerin derselben habe schon neunzehn Frühlinge erlebt. Sie saß auf einem mit Morino überzogenen Schemel in der Nähe des Sopha's. Ein noch kleineres Mädchen saß schwesterlich an ihrer Seite. Sie hatte in der Ecke des Sopha's Platz genommen, hielt in ihren kleinen Händen ein feines, an den Ecken gesticktes Schnupftuch, und wischte damit von Zeit zu Zeit die Thränen ab, welche von der weißen Wange ihrer ältern Schwester floßen. Diese streichelte

Digitized by Google

ihr, wie aus Dankbarkeit, Haare und Hände, sprach aber kein Wort. Und endlich war dort noch ein drittes, ganz kleines Mädchen, welches vor den Knieen der ältern Schwester stand, ihr schweigend in das Gesicht blickte und nicht recht begreifen konnte, weßhalb sie weinte; sie bewegte aber doch oft und unbewußt ihre kleine Oberlippe auf eine Weise, daß man sehen konnte, wie leicht auch sie das Weinen ankommen könnte, wenn nur Worte ihr Anlaß dazu geben würden. Bisweilen erlaubte sie sich, mit ihren kleinen fleischigen und weißen Händen ihre älteste Schwester auf dem Morino-Schemel zu streicheln, und obgleich sie nichts flüsterte, so war doch der Sinn ihrer Geberdensprache deutlich dieser: „Weine nicht so viel, so viel, liebe Louise!"

Welch' eine verkehrte Welt! Jetzt war es die Kleinste, welche die größte Schwester ermahnen zu wollen schien, nicht traurig zu sein. Gewöhnlich war sie sonst diejenige, welche die meisten Thränen, und das sehr oft über gar nichts vergoß. Louise antwortete nicht; aber sie umarmte oft die kleine Ebba, küßte sie und schien zu sagen: „Arme Kleine! Sie hat noch nicht so viel Verstand, daß sie weiß, welchen Verlust sie erlitten hat!"

Zur Hälfte auf den Sopha ausgestreckt und in ruhender Stellung — doch nicht um zu ruhen — lag eine Dame und stützte die Wange mit der Hand und den Arm auf das Kissen. Ihre Blicke ruhten mit zärtlicher Wehmuth auf den drei Mädchen, ihren Kindern. Ihr ganzes Wesen war Trauer, und doch — himmlisches Wunder! — war es nicht Trauer. Demuth und Frömmigkeit hatten alle Furien des Schmerzens besiegt. Eine stille Majestät thronte auf der Stirne, die Gnade der Entsagung schwebte um die schönsten Locken.

Digitized by Google

Nach einer Weile öffnete sich leise die Thür und eine junge Dienerin, ebenfalls in Trauerkleidern, trat ein. Sie ging zu ihrer Gebieterin auf dem Sopha, verneigte sich ehrerbietig und sagte: „Ein fremder Herr ist auf dem Hofe angekommen.“

„Ein Fremder? wer ist er?“

„Ich weiß nicht.“

„Ist er ganz unbekannt?“

„Ja. Aber er fragte nach dem Befinden der Frau Hofmarschallin und bat mich, zu melden, daß er auf das Dringendste wünschte vorgelassen zu werden, weil er ein wichtiges Anliegen hätte.“

Die Hofmarschallin stand schnell auf. „Sage dem fremden Herrn, er sei willkommen!“ sagte sie.

Das Mädchen ging und gleich darauf trat ein Mann in anständiger aber bescheidener Kleidung ein. Er verbeugte sich ehrerbietig ohne ein Wort zu sagen, sah sich im Zimmer um, und ließ seine Blicke besonders auf den drei kleinen Mädchen ruhen. Er schien gar nicht im Stande zu sein, ein Gespräch zu beginnen.

„Was sehe ich?“ sagte Frau von Abelcrona leise, aber bestimmt; „täusche ich mich, oder sehe ich nicht unsern Freund von dem Ufer des Wettersees?“

„Beim Kirchhofe, ja!“ antwortete er. „Frau Hofmarschallin, ich störe hier vielleicht das Heiligthum der Trauer: entschuldigen Sie die Kühnheit meiner Ankunft. Aber ich bringe etwas mit, das ich durch ein glückliches Ungefähr aus den Händen heilloser Schurken erhalten habe, und das ich seinem Eigenthümer zurückgeben muß.“

Digitized by Google

Herr Medenberg zog bei dieſen Worten ein kleines Paquet aus der Taſche.

„Mein Gott! das iſt ja die Handſchrift meines unglücklichen Mannes!“ rief die Hofmarſchallin von Abelcrona aus, indem ſie die Aufſchrift einer Rolle beſah. „Sagen Sie mir um alles in der Welt, mein Herr, wie hat dies in Ihre Hände kommen können? Nach dem vorgefallenen ſchrecklichen Ereigniſſe — wie iſt es gekommen, daß nicht auch dieſes mit verbrannt iſt? Aber ich bitte: wir können einander unmöglich länger ſo fremd ſein. Wir treffen uns jetzt zum zweiten Male, und in welchen bedeutungsvollen Augenblicken! Ich darf nicht verſchweigen,“ fuhr ſie mit einem tiefen Seufzer fort, „daß das Wort, der Rath, der Wink, den ich von dem Unbekannten am Kirchhofe erhielt, wirklich einen entſchiedenen Einfluß auf das Ereigniß hatte, das darauf erfolgte, und —“

„Es iſt ſchrecklich, wenn das der Fall ſein ſollte! Wenn ich die Urſache ſein ſollte, zu —“

„Verſtehen Sie mich nicht unrecht!“ unterbrach ſie ihn. „Ich rede von Gottes unbegreiflicher Führung. Von einem Vorwurfe kann nicht die Rede ſein. Aber ich vergeſſe mich ganz; ich rede mit einem Reiſenden, und ich bitte ihn nicht einmal Platz zu nehmen! War nicht Ihr Name Medenberg? Herr Medenberg aus Aronfors — ſo meine ich gehört zu haben.“

Der Fremde bejahte die Frage mit einer Verbeugung.

„Beſter Herr Medenberg! verzeihen Sie mir unglücklichen Wittwe, wenn der Empfang hier den Umſtänden angemeſſen iſt, und wenn ich nicht in allen Dingen ſo —“

„Um Gottes willen!“

„Wir haben mit einander Geheimniſſe auszutauſchen; das

Digitized by Google

muß so sein. Ich bin genöthigt, Herr Medenberg, mir gründliche Aufklärungen über den beabsichtigten Raub zu Evershult zu erbitten, worauf Sie an jenem Tage in Jönköping hindeuteten, und ebenso muß ich Sie ersuchen, mir mitzutheilen, wie dieses Paquet in Ihre Hände gekommen ist."

„Auch mir," erwiederte er, „liegt sehr viel daran, diese Aufklärung geben zu können, und das um so mehr, als ich jetzt auch meinerseits des Rathes der Frau Hofmarschallin bedarf, in Betreff einiger andern Personen, von denen ich reden werde. Alles aber unter der Voraussetzung, daß Sie gütigst die Ankunft eines Unbekannten entschuldigen, der Ihr Vertrauen so sehr in Anspruch zu nehmen wagt."

Nach dieser Einleitung verschwand schnell alles Fremde in dem beiderseitigen Betragen, und die Bekanntschaft war gemacht. Die Hofmarschallin entfernte ihre drei kleinen Mädchen, aber das geschah nicht, ohne daß Herr Medenberg die kleine Ebba noch einmal auf seine Arme nahm, wie an jenem Tage, da er sie von den Wogen des Wettersees nach Hause trug. Er küßte in aller Eile die Korallenlippen des Kindes und setzte die kleine Ebba nieder. Henriette machte ihm ebenfalls ihr artiges Compliment und dankte für die Schnecke, die sie von ihm erhalten und die sie noch nicht vergessen hatte. Louise verneigte sich, nahm ihre Schwestern bei der Hand, an jeder eine, und ging mit ihnen hinaus.

Es wurden Befehle ertheilt, in Betreff der Pferde und des Wagens des angekommenen Herrn. Lichter wurden in das Zimmer der Frau Hofmarschallin gebracht. Nachdem alles in Ordnung und die Thür geschlossen war, setzte sie sich mit Herrn

Digitized by Google

Alexander auf den Sopha, und sie eröffnete das Gespräch folgendermaßen:

„Herr Medenberg! wir trennten uns zuletzt vor der Thür des Hauses, in welchem ich auf meiner Rückreise von Medewi logirte, und ich danke Ihnen für alle Ihre Güte gegen meine kleinen Mädchen. Ich war damals gerade erst in Jönköping angekommen, und wußte noch nicht, daß mein Mann ebenfalls dort war, um mich daselbst zu treffen und nach Hause zu begleiten. Er hatte mir diese angenehme Ueberraschung bereiten wollen, und mir daher gar nichts davon geschrieben. Er war in Jönköping eingetroffen während ich mit meinen Töchtern bei der Kirche spazieren ging. Unterdessen, und da er mich nicht zu Hause getroffen, hatte er den Grafen Zeyton in dem Gasthofe aufgesucht: einige Briefe von der Gräfin Celestine forderten ihn auf, verschiedene Erklärungen von dem Grafen zu verlangen. Aber ich will auch die Ursache dieses sonderbaren Zusammentreffens erklären. Da Abelcrona oft längere Zeit in Jönköping verweilte, hatte Celestine ihre Briefe dorthin adressirt. Abelcrona hatte viele, viele Jahre aus unangenehmen Gründen vermieden, Karmansbol zu besuchen; und er war auch überhaupt nicht recht gerne in jenem Kirchspiele: er hielt sich wenig in Evershult selbst auf. Aber gerade in diesen Tagen war ein Vergleich zwischen ihm und Zeyton zu Stande gekommen, nachdem dieser meinem Manne eine alte Schuld abbezahlt hatte. Mein Mann war also auf Evershult gewesen, während die Briefe der Gräfin an ihn nach Jönköping gingen. Er erhielt dieselben nicht eher, bis er in die Stadt mir entgegen reiste. Während er auf meine Rückkehr von dem Spaziergange wartete, schickte er in die Stadt und nach dem Wirthshause und ließ sich erkundigen, ob Zeyton

Digitized by Google

unter den angekommenen Reisenden wäre, und da ihm dies gemeldet ward, ging er gleich, um ihn aufzusuchen. Kurze Zeit, nachdem Sie uns verlassen hatten, sah ich meinen Mann eintreten; er kehrte von Zeyton zurück. Ich wurde auf das Angenehmste überrascht, ihn in Jönköping zu sehen; er erklärte mit wenigen Worten die Ursache seiner Ankunft, umarmte mich und seine kleinen Töchter, schien aber in großer Unruhe zu sein. Da ich ihn etwas erschrocken fragte, ob ihm etwas begegnet wäre, so erzählte er mir alles, was ich jetzt erzählt habe, und daß er wegen der armen Celestine und noch vielem Anderen mit Zeyton eine stürmische Unterredung gehabt hätte. Ich meiner Seits glaubte ihm nun die Nachrichten, oder richtiger gesagt, die Winke mittheilen zu müssen, die Sie, Herr Medenberg, mir hinsichtlich der Diebesbande und der Gefahren gegeben hatten, von denen wir auf Evershult möglicher Weise bedroht waren. Als Abelcrona diese Worte hörte, bemerkte ich, wie er sichtlich die Farbe wechselte und wie seine Augen mich anstarrten. Er sprang auf: „Wir müssen den Augenblick nach Evershult eilen!“ rief er aus. „Wir müssen draußen Vorsichtsmaßregeln treffen, und das sogleich. Die Winke, welche Du erhalten hast, sind sicherlich gegründet. Ich beginne den Plan eines schrecklichen Vorhabens zu durchschauen! Gerade jetzt glaube ich den Sinn gewisser, sonderbarer, wie Drohungen klingender Worte zu verstehen, die Zeyton bei unserer neulichen Unterredung fallen ließ.“ Ich wurde bestürzt ob der ungewöhnlichen Unruhe meines Mannes. Wir ließen sogleich anspannen, und verließen zusammen Jönköping. Auf der Reise nahm die Unruhe meines Mannes immer mehr zu; er schien zu ahnen, daß der Angriff auf Evershult vielleicht schon begonnen habe. Als wir nach

Digitized by Google

einigen Meilen die Pferde wechselten, faßte er schnell seinen Entschluß. Es war Abend; unsere kleinen Töchter hätten zu viel gelitten, wenn sie die Nacht hindurch so angestrengt hätten reisen sollen, er ließ daher sie und mich zurück, um uns auszuruhen, nahm selbst Pferde und eilte, so spät es auch schon war, allein nach Eversholt, um Anstalten für die Sicherheit des Gutes zu treffen. Der Unglückliche! und wir Unglücklichen! Er kam zu spät, um Eversholt zu retten, aber zu früh für sich selbst. Hätte er in dieser Nacht uns nicht verlassen, so wäre zwar der Hof ein Raub der Flammen geworden, aber er selbst — o mein Gott! mein Gott! — und wir!"

Medenberg schauderte.

„Gott hat es so gewollt," schloß Frau von Abelcrona und blickte mit Ergebung nach oben. „Wunderbares Geschick!"

„Ich kann sagen," nahm der Fremde das Wort, „daß die Nachricht, welche ich der Frau Hofmarschallin gab, die Ursache der großen Eile wurde, mit welcher der Herr Hofmarschall seinem schrecklichen Untergange entgegeneilte. Entsetzlich ist mir dieser Gedanken und mir schauert vor dem, was ich gethan habe. Ein Geist der Finsterniß hat aus mir gesprochen: ich bin ohne es zu wollen, ohne es zu ahnen, sein Werkzeug gewesen — o mein Gott! und Nickolson —"

„Der unglückliche junge Mann? Ich habe während meines Aufenthaltes in Medewi durch Briefe meines Mannes erfahren, daß er in's Wasser gesprungen ist. Ich habe ihn sehr bedauert; denn ich bin mit seinen Verhältnissen bekannt, und noch mehr mit dem Schicksal seiner bedauernswürdigen, armen Mutter."

„Nickolson's Tod war erdichtet, Frau Hofmarschallin. Er lebt, bei Gott! er ist sehr thätig gewesen. Und gleich wohl,"

Digitized by Google

nicht mit so großer Bitterkeit reden, als er verdienen könnte, und besonders möchte ich etwas über seine Mutter und andere seiner Anverwandten erfahren."

„Herr Medenberg," unterbrach sie ihn, „wir sind hier auf einen geheimnißvollen Gegenstand gekommen, da ich jedoch merke, daß Sie schon so viel von diesen Verwandtschaften wissen, so kann ich nicht in Abrede ziehen, daß die Gräfin Celestine nie glücklich gewesen ist; und meinem sonst unvergeßlichen Manne habe ich hinsichtlich dessen, was er zu Zeyton's Verheirathung mit ihr beigetragen hat, nie beistimmen können. Jeder Mensch hat seine Ansichten; Abelcrona war weit älter, als ich; er sah das Leben von einer andern Seite an, und wünschte seine Nichte versorgt. Ich vergesse nie den Tag, da in dem Salon zu Evershult die Hochzeit zweier Menschen gefeiert wurde, die nie dem Herzen nach vereinigt wurden. Abelcrona war die vornehmste Ursache davon."

„Auf Evershult also geschah dies!" sagte Medenberg bei sich selbst. „Diese That? sollte sie also am Ende noch etwas anderes bezweckt haben, als nur den Raub des Geldes? Sollte sie die Wirkung einer aufgeschobenen, einer späten Rache sein? So hat also der zu einem Bastard gemachte Sohn die Brandfackel in das Zimmer geworfen, in dem der Akt gefeiert wurde, welcher — — O, verzeihen Sie, Frau Hofmarschallin', ich versank in Gedanken."

„Aber sagen Sie mir jetzt," unterbrach sie ihn, „Herr Medenberg, was wissen Sie von Nickolson? Wie wurde er aus dem See gerettet?"

Digitized by Google

„Aus dem Waſſer wurde er gerettet, ja. Aber er iſt noch lange nicht von dem errettet, was ſchlimmer iſt. Hören Sie mich an.“

Medenberg erzählte der Frau von Abelcrona die ganze Begebenheit auf Aronfors, und hörte nicht eher auf, als bis er das Abentheuer in der Berghöhle nebſt der Schlußſcene bei dem „Alten am Hälkroken“ berichtet hatte, wo er die Schachtel bekam, bei deren Eröffnung er nicht nur das fragliche Geld fand, ſondern auch ein Paquet Briefe, aus deſſen Aufſchrift zu erſehen war, daß es der Familie Abelcrona gehörte.

„Kurz nachdem ich in Beſitz von allem dieſem gekommen war,“ fuhr er fort, „hörte ich, daß Göran Edeling mit allen denen aus dem Walde vordrang, die er auf ſeine Seite gebracht hatte, den Gefangenen in ihrer Mitte. Wir berathſchlagten uns nun, wie wir weiter kommen ſollten. Wir befanden uns weit von dieſem Kirchſpiele, in welchem das niedergebrannte Evershult, ſo wie Aronfors und Karmansbol liegen. Wir beſchloßen, uns zu theilen und verſchiedene Wege einzuſchlagen. Ich geſtehe, ich wünſchte aus mehreren Gründen der Frau Hofmarſchallin meine Aufwartung zu machen, ehe ich nach Aronfors zurückkehrte. Erlauben Sie mir jetzt, ganz aufrichtig zu ſein! ich wollte als Vorwand zu dieſem Beſuche das Briefpaquet gebrauchen, das ich bei den Räubern gefunden, und welches ich ſeiner Eignerin zurück zu geben das Recht hatte. Aber eigentlich war meine Abſicht — meine gnädige Frau Hofmarſchallin! — näher in eine mir höchſt theure Bekanntſchaft zu treten. Ich läugne nicht, daß ich mich der Menſchheit wegen einigermaßen für dieſen Nickolſon intereſſire, nämlich in ſofern, als es mir lieb ſein würde, wenn er für ein beſſeres Leben gerettet werden könnte. Er liegt

Digitized by Google

noch jetzt dort im Walde versteckt, und wird von den beiden Alten am Hälkroken, den vornehmsten Diebeshehlern der Bande, gepflegt. Dieser Joakim ist ein verabscheuungswürdiger Mensch wie sein Vater, doch ist er es nur in den Händen Anderer, und dieser Umstand ist in meinen Augen nicht so unwichtig. Und in ihm ist noch ein verborgener Keim des Guten, ein noch lebender Funken, nämlich das Andenken seiner Mutter, das in seiner Seele lebt, und dieses — ich flehe Sie an für den Elenden! — verdient vom endlichen Untergange errettet zu werden. Selbst sein Vater, Graf Zeyton, scheint, abgesehen von seinen düstern Naturanlagen, eigentlich nur dadurch ein Ungeheuer geworden zu seyn, daß —"

„O, mein Herr, reden Sie davon nicht! Ich wünsche Abelcrona's Andenken heilig zu erhalten. Und auch er — Herr Medenberg, glauben Sie mir! — mein Mann, den ich verloren, that gewiß nichts anderes für seine Nichte, als was er für recht und gut hielt."

Alexander sah auf die Seite und suchte nach einem Gegenstande, um in seiner Antwort alles Bittere zu vermeiden, das einen Schatten auf den Todten hätte werfen können. „Wer hier auf Erden hat je ganz Unrecht?" flüsterte er. „Die Menschen verderben sich gegenseitig, werden strafbar und unglücklich, während vielleicht am Ende genau betrachtet, Jeder, wenn man ihn mit Billigkeit von seinem eigenen Standpunkte aus gründlich beurtheilen wollte, Recht hat; ließe sich das nicht auch behaupten? Giebt es denn keinen Faden, der uns aus diesem schrecklichen Labyrinthe leitet, in welchem Alle auf ihre Art Recht haben — und sich dennoch gegenseitig verderben? O mein Gott! mein Herz sagt mir gleichwohl, es muß einen Ausweg, eine Hülfe geben. Ich glaube sogar, man könnte dieser Hülfe einen Namen

Digitized by Google

geben. Aber verzeihen Sie mir, Frau Hofmarschallin! ich bin unhöflich genug gewesen, mich von meinen Phantasien hinreißen zu lassen! Wovon sprachen wir? Ach — ich habe noch eine ganz wichtige Sache vergessen. Ich bringe nicht allein dieses Briefpaquet, das ich hiemit zurückzugeben die Ehre habe, sondern auch eine bedeutende Geldsumme."

„Geld? was soll das bedeuten?"

„Frau Hofmarschallin, Sie entsinnen sich leicht aus demjenigen, was ich schon erzählt habe, daß der erste Zweck meines Besuches bei dem Grafen Zeyton und nachher bei Nickolson war, wo möglich das meinem Prinzipal, dem Kapitän von Mekeroth, von dem Eisenhammer Aronfors abhanden gekommene Geld wieder zu erhalten. In dem Laufe der Begebenheiten ist indeß diese Summe durch Zeyton in die Hände des Herrn Hofmarschalls Abelcrona gekommen, dem jener damit einen Wechsel bezahlt hat. Als endlich Nickolson sie zum zweiten Male stahl, nahm er sie ja in der That eigentlich dem Herrn Hofmarschall. Durch das Abentheuer, welches ich erzählt habe, bin ich Herr dieses Geldes geworden und habe es hier in meiner Hand. Sie sehen zwar aus dem Vorhergehenden, Frau Hofmarschallin, daß meine Meinung gewesen sein muß, es meinem Kapitän, dem es ursprünglich gestohlen worden war, zurückgeben zu können. Aber ich gestehe, ich bin späterhin in großen Zweifel gerathen, ob ich es ihm zurückgeben dürfte. Ich habe Sie daher erst besucht, ehe ich nach Aronfors zurückkehrte. Sehen Sie hier, Frau Hofmarschallin —"

„Mein Herr!"

„Ja, meine gnädige Frau Hofmarschallin! Hier liegen diese unglücklichen 2500 Reichsthaler Banco (Medenberg zählte die

Digitized by Google

Zettel und legte sie auf den Tisch). Sagen Sie mir aufrichtig, können wir es wohl so ansehen, als wenn dieses Geld dem Mekeroth'schen Hause gehörte?"

„Ohne Zweifel: es wurde ja aus der Aronfors'schen Kasse genommen."

„Das ist wahr; als aber der Herr Hofmarschall es von dem Grafen Zeyton als Bezahlung seiner Forderung entgegen nahm, so wußte er ja nicht das Geringste davon, brauchte auch nicht zu wissen, woher das Geld kam. Genug, da er die Verschreibungen quittirt in Zeyton's Hände zurück gab und dagegen das Geld erhielt, so war dies ohne Zweifel sein und keines Andern Eigenthum."

„Ich kann es nicht läugnen."

„Als es nun zum zweiten Male gestohlen wurde, so wurde es ja ihm und keinem Andern entwendet."

„Das scheint beinahe so."

„Finden Sie denn nicht, Frau Hofmarschallin, daß ich es den Erben des Herrn Hofmarschalls zurückgeben muß, und nicht dem Kapitän von Mekeroth? obgleich ich, um die Wahrheit zu sagen, selbst in großer Verlegenheit bin, was ich ihm sagen soll, wenn ich nach Hause komme, und ihm als Resultat der Reise, die ich in seinen Angelegenheiten gemacht habe, erzähle, daß ich zwar so glücklich gewesen bin, sein verlorenes und gerade in diesem Augenblicke ihm höchst wünschenswerthes Geld wieder zu erobern, daß ich aber unterweges Gründe gefunden habe, es anderweitig wieder wegzugeben."

„Das geht auf keinen Fall an! Nehmen Sie es, mein Herr, in Gottes Namen nehmen Sie diese Zettel und geben Sie dieselben dem Kapitän von Mekeroth!"

Digitized by Google

„Aber das kann ich mit gutem Gewiſſen unmöglich thun. Es müßte denn ſein, daß die Frau Hofmarſchallin ſie ihm als eine reine Gabe zu ſchenken beliebten. Aber ich muß ihm den Verlauf erzählen, und wenn ich an dieſen Umſtand komme, ſo wird er vielleicht außer ſich ſein bei dem Gedanken, als Geſchenk — wäre es auch von der liebenswürdigſten Hand — zu erhalten, was er als ſein unbeſtreitbares Recht anſieht. Ich kenne den Mann und ſeine reizbaren Nerven. Ich bringe lieber nichts mit nach Hauſe, als etwas, das ihn böſe macht.“

„Dieſe Lage iſt wirklich critiſch. Ich begreife nicht, ich kann gar nicht entſcheiden, wem dieſes Geld mit Recht gehört.“

„Ueberdies muß ich auch noch auf einen Umſtand aufmerkſam machen, Frau Hofmarſchallin: wenn Sie auch Ihrer Seits ſich geneigt fühlen ſollten, um die Sache kurz abzumachen, meinem Kapitän das Geld zu ſchenken, ſo gehört es unmündigen Kindern — den drei liebenswürdigen Fräulein, die uns kürzlich verließen — kurz es würde ihrem Rechte als Erben ihres guten Vaters zu nahe getreten.“

„Aber, mein Herr, falls es Mekeroth's Geld iſt, ſo gehört es ja weder mir, noch meinen Kindern.“

„Falls, ja. Aber weil es nun wirklich des Herrn Hofmarſchalls war, ſo —“

Frau von Abelcrona ſtand in tiefer Bewegung auf. Sie ging an ihre Schreibepult, nahm Papier, Lack, Petſchaft und eine Papierſcheere hervor. Ohne ein Wort zu ſagen, machte ſie ein Convolut, that die 2500 Reichsthaler in daſſelbe, verſiegelte Alles mit einander, drückte ihr ſchönes Familienpetſchaft auf, und ſchrieb auf den Umſchlag: Geld, das Niemanden gehört.

Digitized by Google

„Sind Sie jetzt zufrieden, mein Herr?“ sagte sie. „Sollte dieser Ausweg wohl nicht der beste sein?“

Medenberg betrachtete die Aufschrift und bemerkte: „dies ist also ein todter Fund, und wird in seiner Verpackung keine Zinsen tragen, noch Jemanden zu Gute kommen.“

„Eben so gut hätten die Schelme im Walde das Geld behalten können, so hätte doch Jemand Nutzen davon gehabt — nicht wahr, mein Herr?“

„Nein, das meine ich denn doch nicht. Und, wenn ich recht überlege, so giebt es keinen besseren Ausweg als diesen. Gott sieht wohl die Mittel an. Wenn ich zu meinem Kapitän nach Hause komme, so will ich ihm treulich erzählen, daß es sich wirklich so gefügt hat, daß ich sein Geld erhalten, daß es sich aber zugleich so gefügt hat, daß er nichts davon bekommt.“

„Das thut mir wirklich sehr Leid,“ bemerkte Frau von Abelcrona; „und ich habe es Ihnen selbst angeboten. Aber da Sie mir bewiesen haben, daß dies nicht thunlich ist, so giebt es keinen andern Ausweg, als einen Dritten — zum Beispiel den Richter des Ortes, oder Gottes Schickung — zwischen uns entscheiden zu lassen, wem das Versiegelte endlich gehören soll.“

„Den Richter? da stimme ich eher für Gottes Schickung,“ entgegnete er. „Frau Hofmarschallin! Sie sollen sehen, daß — — denn ich habe in allen Dingen ein unzerstörbares Vertrauen auf Gottes heilige Vorsehung, und dieses hat mich in meinem ganzen Leben noch nicht getäuscht. Haben Sie die Güte, das Paquet inzwischen zu verwahren.“

„Nein, mein Herr, haben Sie selbst die Güte. Sie sind unparteiisch. Wem auch in der Welt einmal dieses Geld zuer-

Digitized by Google

kannt werden mag, so wird es doch wohl nie Ihr Eigenthum werden können. Behalten Sie es also."

„Wohlan! ich will es verwahren. Gebe Gott, daß ich jetzt eben so gewiß wüßte, was ich sagen soll, wenn ich nach Hause komme!"

„Nachrichten zufolge," antwortete sie, „die ich durch Leute aus der Gegend erhalten, soll es jetzt nicht allzu gut dort aussehen. Mit der Krankheit des Kapitäns soll es schlimm stehen."

„Wie? sie wird sich doch wohl nicht verschlimmert haben? Ich traf Anstalt, daß Assessor Casperson aus Jönköping hinaus reisen sollte."

„Ich fürchte, das Uebel ist bis auf einen beunruhigenden Grad gestiegen. Herr Medenberg! es kann Ihnen sonderbar genug vorkommen, daß ich als Nachbarin und alte Bekannte des Mekeroth'schen Hauses mich dennoch nicht persönlich auf Aronsfors eingefunden und nach dem Befinden des Kapitäns erkundigt habe. Meine eigene jetzige tiefe Trauer wird mich entschuldigen. Gleichwohl will ich Ihnen offen gestehen, daß noch ein anderer, schlimmerer Grund vorhanden ist. Es gab eine Zeit, in welcher die beiden Häuser Mekeroth und Abelcrona lebhaften Umgang mit einander pflogen, und auch noch, obgleich nur für kurze Zeit, mit dem Zeyton'schen. Besonders herrschte eine große Vertraulichkeit zwischen meiner guten Celestine, Aurora und mir. Ich kann von uns rühmen, daß unsere Vertraulichkeit sich nicht allein auf das gewöhnliche Vergnügen des Umganges gründete. Es war in der That eine höhere Hand, die uns drei verknüpfte. Wir hatten uns vorgenommen, etwas auszuführen zu — doch ich will mich jetzt nicht weiter darüber auslassen: es ist vorbei. Er hatte ein Ende, dieser innige Freundschaftsbund unter uns

Digitized by Google

drei Frauen, als die Zwiſtigkeiten unſerer Männer es uns unmöglich machten, ſo wie zuvor zuſammenzukommen, und eine ſteigende Kälte zwiſchen den Familien Alles unterbrach, was auf den Nutzen der Menſchheit abzweckte."

Frau Abelcrona ſchwieg. Medenberg ſah auf. „Brechen Sie nicht ab!" ſagte er. „Ich erſuche Sie als um eine Gnade mir näher zu erklären, was ich jetzt nur in Geſtalt eines Winkes vernehmen darf. Ich geſtehe, ich habe ſchon vorher etwas, aber nur undeutlich und ſonderbar, aber doch ein halbausgeſprochenes Wort davon gehört, daß die Frau Hofmarſchallin ihre edle Thätigkeit ausgedehnt habe zu dem Verſuche — wie ſoll ich es nennen?"

„Von wem haben Sie ſo etwas gehört?"

„Ich traf ein Mädchen, Namens Ellin von Dädemohult."

Die Hofmarſchallin lächelte. Aber bald nahm ihr Antlitz ſeinen ruhigen, ergebenen, in bibliſchem Sinne ſchönen Ausdruck von neuem an. „Ellin iſt ein gutes Mädchen," ſagte ſie.

„Ich habe nicht ſo wenig mit dieſem Mädchen geredet," fiel Alexander ein; „ſie iſt diejenige, welche mich am meiſten dazu vermocht hat, etwas zum Beßten des verlornen Sohnes zu thun, wenn ich es im Stande bin."

„Ich weiß, ſie will dem Nickolſon wohl, und ſie hat große Urſache dazu."

„Er iſt ihr naher Verwandter. Ihre Mutter, die Hexe auf Dädemohult, will ihm vielleicht ebenfalls wohl."

„Die alte Ellin? die Arme. Wie ich höre, Herr Medenberg, ſind Sie in der Gegend ſehr gut orientirt."

„Ganz natürliche Ereigniſſe haben es ſo gefügt. Ich geſtehe, Frau Hofmarſchallin, wenn Sie mich Ihres Vertrauens nicht

ganz unwürdig halten — und vorausgesetzt, daß Sie selbst wünschen sollten, daß das Freundschaftsband noch einmal fester geknüpft werde, welches ehedem die Gräfin Celestine und Frau Aurora mit der Herrin von Eversholt vereinigte —"

„Ach!" unterbrach sie ihn schnell, „Eversholt ist nicht mehr! das kleine Gut, welches ich jetzt bewohne, heißt Blommenäs; liegt jedoch innerhalb des Bereichs von Eversholt, und war meine liebste Sommerwohnung; darum ließ mir mein Mann dieses hübsche, bequeme Haus, wie zu einem Wittwensitze erbauen. Ahnte er es vorher? Aber Gott hat so gewollt. Fahren Sie fort — fahren Sie fort, mein Herr!"

„Nun wohl! sollte die Erneuerung des Bundes, der einst unter den drei Frauen bestand, Ihnen, Frau Hofmarschallin, wünschenswerth sein, so ist es nicht so ganz unmöglich, daß nicht ich — denn aufrichtig gesprochen, ich kenne die Gräfin Celestine Zeyton ebenfalls, und bin überzeugt, nichts könnte ihrer leidenden Seele einen höhern Trost verleihen, als von Neuem das Vergnügen eines seelenvollen Umganges genießen zu dürfen, den sie jetzt entbehren muß. Dasselbe kann ich auch für meine eigene Patronin, Frau Aurora von Mekeroth, versprechen."

Die Hofmarschallin von Abelcrona sah den Fremden mit großen Augen an. „Ist's möglich, dachte sie, daß der schönste Traum meiner Seele nicht ganz aus dem Reiche der Möglichkeit verschwunden ist? Sollte mein liebster Gedanke noch einmal aufleben und auf Erden eine Gestalt gewinnen können?" — Sie betrachtete den Herrn Medenberg nicht länger als einen Fremden, sondern als ihren Geistesverwandten.

Digitized by Google

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Phalanstère.

Hier ist nur die Rede davon, die Ökonomie des geistigen, so wie des leiblichen Lebens so zu ordnen, daß Laster und Verbrechen aus dem Gebiete des erstern, so wie stündlicher Mangel, jede Armseligkeit und alles Elend aus dem Gebiete des letztern vertilgt werde.

Die Hofmarschallin Abelcrona stand auf, bat ihren Besuch nicht übel zu nehmen, wenn sie sich auf einen Augenblick entferne und ging darauf in ein anstoßendes Zimmer. Medenberg glaubte beim Öffnen der Thür desselben zu bemerken, daß dies ein Kabinett war, welches ein Schreibe- oder Lesezimmer zu sein schien; er erblickte so in der Eile einen hübschen Bücherständer, welchen ein grünseidener, in geschmackvollen Falten herabfallender Vorhang zur Hälfte bedeckte; und die Kante eines runden Tisches von Mahagony, auf welchem die Enden verschiedener Bogen Papier sichtbar waren, fiel ihm ebenfalls ins Auge.

Herr Alexander saß da in angenehmen Betrachtungen über das einnehmende Wesen aller der smäländischen Frauen, die er bis jetzt zu sehen das Glück gehabt hatte. „Frau von Abelcrona,“ diese Bemerkung machte er im Stillen für sich, „hat eine etwas ausführlichere, wenn ich es so nennen darf, predigende Art, zu sprechen, als die Gräfin Celestine. Ah — hier sehe ich ja auf dem Umschlage dieses Buches ihren Vornamen! Sie heißt wahrhaftig Ebba wie ihre jüngste Tochter. Gut! Meine Frau Ebba hier scheint mir einige Aehnlichkeit zu haben mit einem

Digitized by Google

auf dem Katheder docirenden Professor, wenn sie redet" (vermuthlich hat auch der Leser bemerkt, daß Medenberg bei dieser Beobachtung nicht so ganz Unrecht hatte). „Aber ich," fuhr er in seinen Gedanken fort, „will ihr dieses ganz und gar nicht zur Last legen. Jeder hat seine Weise, seine Formen und seine besondere Arten von Blüthenblättern um die liebenswürdige Knospe der Seele. Die Frau Hofmarschallin ist sicherlich, wenn ich mich nicht täusche, nach demjenigen, was ich sah, da sie jene Thüre öffnete, wenigstens eben so belesen, wie Frau von Zeyton. Wenn aber Celestine — mag der Leser dem Herrn Alexander es verzeihen, daß er in seinen stillen Betrachtungen seine Frauen ganz einfach und vertraulich schlechtweg mit dem Vornamen zu nennen anfing — wenn Celestinens literarische Bildung einen poetischen und schwärmerischen Anstrich hat, und sie dabei wie ich fürchte durch ihr Unglück nervenkrank geworden ist, so ist die Hofmarschallin Ebba in einer vernünftigeren, religiöseren, nützlicheren und glücklicheren Weise gelehrt. Obgleich erst kürzlich Wittwe geworden — froh ist sie keineswegs, das zu behaupten wäre das größte Unrecht — aber, obgleich eine Wittwe, ist sie doch nicht von Sorge und Kummer niedergedrückt. So groß ist die heilige Macht der Religion über den Menschengeist, und ich bin im höchsten Grade neugierig, das Geheimniß zu erfahren, was das wohl sein mag, was sie gewollt, aber nicht gekonnt hat. Doch kann ich sagen, von allen dreien gefällt mir dennoch meine eigene Patronesse am besten; Frau Aurora setze ich doch über Alle. Ohne die geringste Bücherkenntniß ist wohl das äußere, praktische, irdische Leben Aurora's wahre Heimath, ihre Welt; aber dennoch, wie uneigennützig, rein und idealisch! Sie treibt wohl nur irdische Geschäfte, aber sie treibt sie als Pflichten, und hiedurch

Digitized by Google

werden ſie himmliſch. Aurora's Seele hängt an nichts Irdiſchem, obgleich ſie ſich ausſchließlich mit dieſem beſchäftigt, da ſie nun einmal in dieſe Lage des Lebens verſetzt worden iſt. Ach, wie ſehne ich mich zurück nach Aronfors! Es iſt doch wirklich ſchön zu ſehen, wenn man ſich in dieſem Sinne das Irdiſche—"

Der Informator wurde in ſeinem Selbſtgeſpräch durch die Rückkehr der Frau Ebba unterbrochen. Ihre ſchöne Geſtalt hatte etwas Großartiges an ſich, da ſie näher kam, und ihr Antlitz war faſt belebt wie das einer Verklärten. In der Hand hatte ſie ein Manuſcript von Poſtpapier und unter dem linken Arme zwei Bücher.

Sie ſetzte ſich auf den Sopha an Herrn Medenberg's Seite mit jener würdevollen Freundlichkeit, welche die ſchönſte Vertraulichkeit in Beziehung auf alle rein geiſtige, überirdiſche Gegenſtände zuläßt, ohne ſich in irgend einer andern Hinſicht, ſelbſt den Rang nicht einmal ausgenommen, Etwas zu vergeben. Sie war alſo die wärmſte Seelenverwandte in einem Körper von Eis, obgleich ſehr ſchönem Eiſe. Gerade hiedurch aber wurde Medenberg ſo unbefangen; er fühlte ſich frei, froh und fähig, mit ihr über Alles zu reden, da von keiner Art von Gefahr auch nur entfernt die Rede ſein konnte. Er fühlte, daß es in dieſem Augenblicke keine myſtiſche Region geben könnte, auch nicht die dunkelſte, wunderbarſte und geheimſte, über welche er nicht offen und mit Leichtigkeit mit einem weiblichen Weſen dieſer Art ſeine geheimſten Gedanken ſollte austauſchen können. Man kann Weib ſein ohne Weib zu ſein. Mann desgleichen. Man iſt dann Theoſoph. Das Einzige, was man in ſolchem Falle nicht vollkommen beſitzt, das iſt Grazie. Dieſe aber iſt hier Nebenſache. Sie gehört einem ganz anderen Gebiete an —

Digitized by Google

Medenberg hatte, während er diese Betrachtung anstellte, darauf gewartet, daß sie ihn anreden sollte; aber das that sie nicht. Sie saß nur da, und sah ihm offen und frei in's Gesicht, als erforschte sie seine Gedanken, und das sonderbarste war, daß sie sich nicht darauf beschränkte ihm in die Augen selbst zu blicken, sondern ihn auch oberhalb derselben zu betrachten begann. „Herr Medenberg, Sie haben vielen Ortssinn," sagte sie jetzt ungezwungen. „Diese Erhöhungen an den Augenbraunen sind die Organe der Lage — ja. Eine große Breite an den Schläfen — Sie haben Sinn für Musik. Höher hinauf — ja wirklich — ich konnte mir's denken: viel Reflexion. Das Organ der Phantasie ist weniger ausgebildet; aber hier ist wirklich ein bedeutender Grad von Reflexion."

Ein kleiner Sturmwind kam über Medenberg her. „Ich bin von meiner Kindheit an geneigt gewesen nachzudenken," entgegnete er etwas erstaunt, „aber —"

„Das ist klar," unterbrach ihn Frau Ebba mit einem sanften, phrenologischen Lächeln. „Der Sinn der Reflexion hat seinen Sitz hier mitten an der rechten Seite der Stirn. Herr Medenberg! Dieser Theil ist bei Ihnen sehr breit, erhaben, gut, harmonisch entwickelt. Erlauben Sie — haben Sie die Güte, werden Sie nicht böse — kehren Sie mir das Ohr zu. Ja, wirklich — ich konnte es ahnen, viel Herzhaftigkeit, einen großen Muth, wenn es nothwendig ist; aber — ah, vortrefflich! — keinen Übermuth. Man nannte dies ehemals nach Gall unrichtig Mordorgan, so wie man den Erwerbsinn Diebesorgan nannte. Gerade diese gegenseitig sich das Gleichgewicht haltende Bildung ist für den Menschen die glücklichste, wenn er eine vollkommene Unerschrockenheit besitzt (dieses Organ ist hier in

Digitized by Google

relcher Form vorhanden, obgleich unter den Haaren gut verborgen), ohne den geringsten Grad von Übermuth zu haben — erlauben Sie mir zu fühlen, nein! kaum das Geringste davon. Hier oben auf dem Scheitel — welche Veneration! Aber hier beim eigentlichen Vertex — fühlen Sie! eine kleine Vertiefung — völliger Mangel an Eigenliebe!"

Nach dieſen Entdeckungen ſtrahlten Frau Ebba's Augen von der innigſten Freundlichkeit: ſie ſah vor ſich einen Kopf mit den köſtlichſten Symptomen. Sie faßte ſanft und anmuthig Alexanders Hand, als wünſchte ſie dieſelbe mit engelgleicher Freundſchaft zu drücken. Da wagte er die Hand der Hofmarſchallin zu ergreifen: er führte ſie an ſeine Lippen und küßte ſie ehrerbietig, warm.

Sein Geſicht ſah aber dabei aus wie das eines Kindes, das ein Examen beſtanden hat. Wir haben ſchon früher bemerkt, daß Herr Medenberg, obgleich gegen dreißig Jahre alt, dennoch in Damengeſellſchaft ſehr zurückhaltend, ſcheu und blöde war. Er begriff hier ſehr gut, daß die Güte, welche die Dame ſeinem Kopf erwies, noch keine Güte gegen ſeine Perſon bedeutete. Obgleich ein ehemaliger Akademiker und Gelehrter, war er doch noch nicht dazu gekommen, Phrenologie zu ſtudiren. Das Gehirn hat keinen Katheder innerhalb der vier Fakultäten. Er kam ſich alſo anfänglich in ſeiner jetzigen Lage etwas ſonderbar vor. Aber vermuthlich zufolge ſeines oben bemerkten Reflexionsorganes, bekümmerte er ſich bald nicht weiter darum, ſchlug den geiſterhaften Gedanken in den Wind, daß er mit einem Schädel auf ſeinem Halſe im Sopha ſäße, und begann zu ſeiner Zerſtreuung die Stirn der Hofmarſchallin zu betrachten.

Sie bemerkte es und ſagte plötzlich erröthend: „Laſſen wir

Digitized by Google

dieſe Poſſen! Nicht der Phrenologie wegen ſitzen wir jetzt hier beiſammen, ſondern ich wünſchte mit einem Manne wie Sie, Herr Medenberg, über weit wichtigere Gegenſtände zu reden. Ich habe lange nicht mit unſern größten Phrenologen correſpondirt. Inzwiſchen kann ich ſagen, daß ich in Schweden dem Herrn Schwartz einen ſehr hohen Platz einräume, und es kann mir nicht einfallen, einer ſo reellen Wiſſenſchaft ihre Wirklichkeit abzuſtreiten. Gott iſt in ſeiner Schöpfung gegen uns Menſchen ſehr gütig geweſen, und ich danke ihm innig, daß er (ſie ſtrich ſich mit der Hand die Haare über der Stirne) mir ſo viele Veneration gegen Gott und Menſchen gegeben hat. Meine guten Eltern haben zwar durch ihre Erziehung zu der Ausbildung beigetragen — die Erhöhung hier iſt nicht unbedeutend — aber was hätten ſie wohl ausrichten können, wenn Gott ſelbſt nicht das Org— die Anlage in die Seele des Kindes gelegt hätte! Darum, Herr Medenberg, wollen wir ewig dankbar und nicht grauſam, nicht hartdenkend gegen die Menſchen, unſeres gleichen, ſein, die all das Ihrige auf andere Weiſe erhalten haben!"

Alexandern fiel Nickolſon ein. Aber es war ihm noch nicht möglich, dieſes Bild in einem liebenswürdigen Lichte zu erblicken; er ſagte darum nichts von ihm, ſondern ſtatt deſſen: „Frau Hofmarſchallin! was denken Sie von Ellin?"

„Ein ſchönes und vor allen Dingen ein vortreffliches Mädchen: beſſer, weit beſſer, als man von ihrem Stande erwarten ſollte. Aber mit ihrem Stande hat es auch gerade keine Gefahr. Ich werde bald an dieſe Erzählung kommen, denn dieſe betrifft mich und meine Hoffnungen ſehr nahe. Ihr Großvater war ein ausgezeichneter Muſikus, und — er war weit mehr, als

Digitized by Google

das! Er war ein Mann Gottes, ein Diener des Herrn im ächten Sinne des Worts."

Die Hofmarschallin schwieg, wie ergriffen von großen, himmlisch entzückenden Erinnerungen. Ihr Mienenspiel veränderte sich, und Medenberg bemerkte mit Vergnügen, wie die gelehrte Miene, der phrenologische Ausdruck, jetzt immer mehr zurücktrat, ja fast verschwand. Unvermuthet, nachdem sie durch einige Bewegungen der Augenwimpern sich gleichsam ihrer Phantasien entschlagen hatte, wendete sie sich an den Fremden und fragte: „Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Medenberg, was denken Sie von mir?"

„Meine gnädige Frau Hofmarschallin —!"

„Ich kann mir denken, meine Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Herr Medenberg! ich will es Ihnen mit einigen Worten selbst sagen. Hier ist eine Rolle, die wir nachher öffnen wollen: sie enthält etwas über meine Lieblingsgedanken in dieser Welt. Aber sehen Sie hier: dieses Buch ist das lebendige Wort. Und diese Bibel hat für mich einen doppelten Werth wegen der ersten Blätter, auf denen Anzeichnungen von einer Hand stehen, die —"

Sie zeigte es Herrn Medenberg. Er betrachtete die ihm unbekannten Schriftzüge, die auf eine ältere Hand schließen ließen. Sie ließ ihn jedoch den Inhalt nicht lesen, sondern sagte:

„Ich war eine Zeitlang Mitglied der Bibelgesellschaften, und führte einen lebhaften Briefwechsel mit allen Personen, die in Schweden für die Verbreitung des Lichtes des Evangeliums arbeiteten. Mein Mann war so gut, nichts dagegen zu haben, ich versäumte darüber meine Haushaltung nicht. Besonders schätzte ich die Männer hoch, denen der Geist Kraft verliehen

Digitized by Google

hat, als gute Prediger im Lande aufzutreten. Ich correſpondirte mit Sellegrén in Hälleberga — welch ein Mann! Kennen Sie ihn?"

„Sein Name lebt durch das ganze ſüdliche Schweden in ehrfurchtsvoller Erinnerung; ich habe ihn jedoch nie geſehen."

„Mit Wieſelgrén correſpondirte ich noch häufiger. Wenn man Wieſelgrén reden hört, ſo glaubt man mitten in einem blitzenden und donnernden Gewitter zu ſtehen. Er iſt der Heſekiel unſerer Zeit."

Alexander war im Begriff, Peter Nyman zu nennen, doch hinderte ihn ein gewiſſes Etwas daran.

„Nach dieſem Allem," fuhr die Hofmarſchallin fort, „was glauben Sie wohl von mir, Herr Medenberg? Gehöre ich nicht vielleicht zu der Smäländiſchen Leſerei? Bin ich nicht einer der Herde, von denen im Geheimen die ſonderbaren und gefährlichen, jedoch höchſt merkwürdigen Volksbewegungen ausgehen, von denen man jetzt in ganz Schweden unter dem Namen Predigerkrankheit oder Bußkampf redet?"

Herr Alexander ſchwieg.

„Ehe ich meine eigene Frage ſelbſt beantworte, ſehen Sie hier, Herr Medenberg. Dieſes zweite Buch, kennen Sie es? oder etwas Ähnliches?"

Alexander glaubte, es würde ein neuer bisher unbekannter Commentar über die heilige Schrift ſein. Aber ſo war es nicht. Beim Öffnen des Buches ſah er, daß es franzöſiſch war.

„Kennen Sie die Madame Gatti de Gamond? Nein, kann ich mir denken: dieſe neue Schriftſtellerin und alles Ähnliche iſt in Schweden noch ſo gut wie unbekannt. Sie iſt eine Fourieriſtin; doch hat ſie Charles Fourier's Syſtem in vielen Dingen

Digitized by Google

gemildert und verbessert. Dieses Buch handelt von der Ausrottung sowohl der Unsittlichkeit, als der Armuth aus der Welt: sowohl geistige als leibliche Noth sollen verschwinden."

„Darf ich aussprechen, was ich denke: die Frau Hofmarschallin ist eine St. Simonistin?"

„Nein, Herr Medenberg. Ich lebe und sterbe in dem Glauben an die Göttlichkeit Christi und die himmlische Offenbarung seiner Lehre. Ich gehöre weder zu den St. Simonisten noch zu den Communisten, wie sie sich bisher in der Praxis gezeigt haben, noch zu Edmund Owen's Partei, den Socialisten. Ich halte dafür, daß der größte Gedanke des Zeitalters zur Befreiung des Menschengeschlechts von aller Noth der Seele und des Körpers verborgen liegt in dem Phalanstère —"

„Phal— Phalan—"

„Ja, Sie, meine gelehrten Herren, wissen vielleicht noch nichts davon? Ich gestehe auch aufrichtig, was den Namen betrifft, bin ich mit keinem zufrieden, der nach Sonderbarkeit schmeckt. Seiner Idee nach aber ist das Phalanstère ganz gleich mit demjenigen in ausgebildeter Form, was die ersten Christen unter sich beobachteten. Es ist in der Kürze eine Vereinigung, eine Gemeinschaft, eine Institution, in welcher Alle, die in dieselbe getreten sind, Arme oder Reiche, Junge und Alte, ihr Eigenthum zu einem gemeinsamen machen, und dann in voller Eintracht, Jeder mit seinen individuellen Gaben, wie Gott sie ihm verliehen hat, zugleich für den Nutzen Aller arbeiten, leben und dienen sollen. Die Erde selbst würde bei dieser Einrichtung die größte mögliche Menge Früchten tragen und unzählig mehr Menschen nähren, als jetzt."

Digitized by Google

„Also der Realisirung eines Phalanstère widmet die Frau Hofmarschallin die Thätigkeit ihres Lebens?“

„Nein, doch nicht ganz, Herr Medenberg. Fourier's Plan, oder das Phalanstère hat nicht das gegen sich, daß er nicht vortrefflich ist und ohne Zweifel gelingen würde, wenn er nur erst wirklich gegründet und im Gange wäre. Aber in dem Beginnen, darin liegt das Schwierige, in dem ersten Schritte, Leute dazu zu bekommen. Warum fordert man eine Moralität bei den Menschen, die noch nicht vorhanden ist, eine Lossagung von allen falschen Begriffen, Gewohnheiten, Mißbräuchen und allem dem, was die Seele in trügerische Fesseln legt? Das System ist also unausführbar ohne vorhergegangene Einleitung, ohne eine Übergangsstufe in der Civilisation.“

„Ich begreife das. Betrifft diese Frage die Ehe?“

„Nein; es ist etwas Anderes. Hier ist nur die Rede davon, die Ökonomie der Seele, so wie des körperlichen Lebens so zu ordnen, daß Laster und Verbrechen aus dem Gebiete der erstern, so wie stündlicher Mangel, jede Armseligkeit und alles Elend aus dem Gebiete des letztern vertilgt werden.“

Medenberg fühlte sich bei dieser Darstellung zu der höchsten Wärme belebt. „Bei Gott!“ rief er aus, „nach diesem Ziele muß alle wahre Religion, alle ächte Aufklärung streben. Auf welche Einleitung, auf welche Uebergangsstufe dazu sind Sie bedacht gewesen, Frau Hofmarschallin? Welch' ein Plan! Hier bin ich! meine ganze geringe Person — meine eingeschränkte Thätigkeit — alles was ich vermag — steht zu Diensten.“

Sie hörte diese enthusiastisch ausgesprochene Worten selbst mit Enthusiasmus an. Doch war alles in ihrem Wesen Ruhe, Stille, Resignation. „Da ich zuerst auf das Feld gerieth,“ fuhr

Digitized by Google

ſie fort, „war ich auch der Meinung, daß die Wahrheit vor allen Dingen in der Welt am leichteſten in's Werk zu ſetzen wäre, und daß es zu der Ausführung nur einer Art von geiſtigem Bunde, einer Vereinigung, einer Geſellſchaft, der Bildung eines Vereins bedürfte. Es gab eine Zeit, da ich über dieſen Gegenſtand mit vielen Perſonen correſpondirte: ſogar mit Franzoſen, Deutſchen und beſonders Engländern, ſtand ich in Briefwechſel; meine beſte Freundinnen, die Frauen Zeyton und Mekeroth nahmen mit mir Theil an der Entwerfung der ſchönſten, der intereſſanteſten Pläne zum Wohl der Menſchheit. Ich habe nachher alles aufgegeben. Ich habe dies nothgedrungen thun müſſen; denn unſere Männer —. Der Mann, Herr Medenberg, lebt im Allgemeinen weit weniger in der Welt der Ideen und der rein menſchlichen Wahrheit, als das Weib —— ich will nicht ſagen, daß unſere drei Männer um das Wohl der Menſchheit und den Fortſchritt des Zeitalters ſich nicht bekümmerten, aber —— ſie waren auch älter, viel älter, als wir drei armen Frauen; ſie hatten ihre Güter in Ordnung zu halten und beſchäftigten ſich nicht gerne mit Ideen. Aber außer dieſem Umſtande hat auch nachher ein innerer und bedeutenderer Grund mich veranlaßt, das Verlangen, eine Geſellſchaft zu ſtiften, aufzugeben. Ich bin keine Freundin mehr von geſchloſſenen Einungen und mag nichts von Verbindungen hören. Aber, Herr Medenberg, ſoll ich es wagen, Ihnen mein innerſtes Glaubensbekenntniß abzulegen?“

Digitized by Google

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Geschichte einer Organistenfamilie.

Ein Bund ist etwas zu Großes für mich, aber zu klein für die Menschheit: also taugt er beiden nicht.

„Habe ich Unrecht," fuhr die Hofmarschallin fort, „wenn ich behaupte, daß die Menschen unserer Zeit im Allgemeinen, die Geistlichen sowohl als die Andern, hinsichtlich der Religion in zwei Klassen zerfallen? Entweder kümmern sie sich gar nichts um Gott, das Himmelreich, die höhere Bestimmung des Menschen, das Heilige und Große, lassen es mit dem Leben der Seele und den Bedürfnissen des Geistes gehen, wie es will und kann, sind aber übrigens äußerlich betrachtet recht ehrenwerth, bisweilen vergnügt, bisweilen mürrisch, so wie's aus irdischen Ursachen sich trifft; sie sind, mit wenigen Worten, materialistisch und weiter nichts. Oder auch nehmen sie das Wort Gottes und der Bibel in vollem und strengstem Sinne. Was werden sie dann? Ich habe die meisten derselben entweder nach einiger Zeit wieder zu der ersten Art übergehen sehen, oder auch gehen sie auf einer Bahn weiter, welche mit dem Bußkrampfe in milderer oder gefährlicher, immer aber in einer etwas unsinnigen Gestalt endigt."

Medenberg erschrack vor diesen Alternativen.

„Ich bekenne," fuhr Frau Ebba fort, „daß ich lange der letzteren von diesen beiden Richtungen angehört habe. Der ersteren kann ich nie angehören. Aber auch die letztere, der ich früher huldigte, hat sich bei mir in ein unvortheilhaftes, fast

Digitized by Google

gehässiges Licht gesetzt. Sie mag sich nun unter der bessern Form, als gewöhnliche Leserei, oder unter der wilden und wahnsinnigen als Choräa, Krampf oder Predigerkrankheit äußern; ich bekenne, ich mag sie nicht, ich finde sie nicht in Christi Wort, oder in seinem reinen, erhabenen Wandel gegründet. Aber sagen Sie mir nun, wohin soll wohl ein Mensch sich wenden, der weder Materialist, noch Spiritualist nach der gewöhnlichen Weise sein will? Ich gehöre einer kleinen und beschränkten Sekte, nämlich der Menschheit an. Ich fühle mich sehr vereinzelt; aber ich kann nicht anders, und ich habe nichts dagegen."

„Wir sind doch wenigstens zwei!" rief Medenberg aus mit flammenden Blicken. „Denn ich — ich gehöre ebenfalls mit zu dieser Sekte."

„Wäre ich ein Mann," fuhr Frau Ebba fort, „so würde ich ohne Zweifel in einen fremden Welttheil reisen: nach Australien, wo ein ewiger Frühling über Adelaide's schönem Lande thront, oder nach Guiana. Aber ich bin ein Weib, ich muß bleiben wo ich bin, ich bleibe; und ich denke es mit meinem kleinen, unbedeutenden Umgangskreise, der Menschheit, fortzusetzen."

„Aber, Frau Hofmarschallin, warum haben Sie den Gedanken an die Stiftung einer Gesellschaft oder eines Bundes zum Wohle der Menschheit aufgegeben? Darin wollte ich gerne mitarbeiten! Diesem Zwecke wollte ich meine Nächte, Morgen und Tage opfern."

„Eine Gesellschaft? eine Vereinigung? Ich hoffte lange auf den Erfolg einer solchen Unternehmung; aber jetzt nicht mehr. Ein Bund ist etwas zu Großes für mich, aber zu klein für die Menschheit: also taugt er beiden nicht. Es giebt noch ein Drittes. Ich sage nicht, daß dieses das Beste ist für Andere, welche

mit höherer Kraft begabt ſein können, als ich: aber es taugt mir. Ich komme dadurch in meinen ſpäteren Jahren auf dasjenige zurück, was in den Tagen meiner Kindheit mir im ſchönſten Reize vor Augen ſtand.“

„Wie ſoll ich das verſtehen?“

„Darf ich Ihnen die Geſchichte eines Organiſten erzählen, Herr Medenberg? In einem Kirchſpiele des Härades Östbo, nicht weit von hier, lebte einmal ein Mann. Er iſt jetzt todt; aber ich ſah den wunderbaren Alten in meiner erſten Kindheit. Ich will jetzt von ihm unter dem Namen Nikolaus reden, wie er eigentlich hieß, obgleich er ſpäterhin einen Beinamen erhielt, unter welchem er etwas bekannter wurde. Sehr bekannt wurde er nie in der Welt. Nur diejenigen, welche Geiſtesohren hatten, und ihn auf ſeiner Orgel ſpielen hörten, ſo ärmlich ſie auch in der kleinen Smäländiſchen Landkirche ſich ausnahm, konnten ihn nachher nie wieder vergeſſen. Herr Nikolaus war anfangs ein Bauerknabe, aber als Gymnaſiaſt, Student, kurze Zeit Unteroffizier und zuletzt Organiſt, hieß er Herr. Er war ein Mann, der viel wußte, aber nichts werden konnte.“

„Er hatte ſtudirt? wurde er nie Magiſter?“

„Nein. Er wurde nichts und konnte nichts werden. Er verſtand faſt Alles, taugte aber doch zu nichts, ſo wie man es in der Welt haben will. Er ſchleppte ſich mit dem größten Unglücke auf Erden.“

„Mit welchem, o Gott?“

„Er wollte, Alles ſollte recht ſein und recht gehen. Er konnte das Rechte in keiner Wiſſenſchaft finden, und darum gab er mit ihnen die Studien auf. In Dienſten und Geſchäften wollte er nichts anderes thun, als das Rechte: darum ſtieß er

Digitized by Google

bei allen Menschen an und mußte jeden Dienst aufgeben. Glücklicher Weise konnte er Choräle spielen. Man verzieh es ihm doch wenigstens, daß er seinen Choral recht nach den Noten spielte. So weit ging man, und so erhielt er endlich einen kleinen Organistendienst. Mit diesem lebte er glücklich und zufrieden bis an seinen Tod."

„Und seine überall des Rechts wegen verjagte Seele löste sich in Musik auf? Ein himmlisches Schicksal!"

„Er war Organist in dem Kirchspiele, in welchem ich geboren wurde, und als Kind bei meinen Eltern lebte. Es war mein höchstes Vergnügen, den merkwürdigen Greis zu hören und zu sehen. Eine hohe, stolze Gestalt, wie die Kronoberg'sche* Race gewöhnlich ist. Und dabei doch so sanft, wenn man näher mit ihm bekannt wurde. An den Werktagen beschäftigte er sich meistens mit Kindern und Blumen: mit jenen während der Stunden, die der Dienst in der Kirchspielsschule erforderte, denn der Küster der Gemeinde taugte nicht zum Schullehrer; der Organist, Herr Nikolaus, hatte daher diesen seinen Dienst zu seinem Vergnügen übernommen; mit den Blumen belustigte er sich draußen in Wäldern und Triften. Des Winters saß er zu Hause. Wenn Jemand ihn und seine Familie in dem Hüttchen besuchte, welches die Organistenwohnung war, so war man gewiß, die schönsten Sagen erzählen zu hören. Er erzählte nicht nur Geschichten von Menschen und weltlichen Ereignissen, sondern sprach auch von Gott und dem mystischen Leben, wo der Geist leben und wo Recht herrschen darf. Da war die Welt, welche er

* Der südliche Theil von Småland heißt Kronoberg-Län mit der Hauptstadt Wexiö.

Digitized by Google

ſchilderte, ſo farbenreich wie Eden; man erſtaunte, man konnte nur lauſchen: in den lieblichſten Tönen floßen die Worte von ſeinen Lippen in das Innerſte der Seele ſeiner Zuhörer. Auf mich und auf Viele hat dieſer Mann gewirkt, obgleich er keine Geſellſchaft gegründet, keine Sekte, keine Verſammlung, keinen Bund, keinen geſchloſſenen Verein geſtiftet hat. Er hat Einfluß auf mich gehabt, wie die Sonne und der Himmel am Tage, wie der Mond und die Sterne in der Nacht, welche ebenfalls nichts ſtiften, ob ſie gleich geheimnißvoll und doch klar ihre Wirkſamkeit über die Erde verbreiten, gleichwie Gott in die Geiſteswelt eines glaubigen Menſchen ſeine wohlthätigen Strahlen ſendet. Nickolſon galt bei den älteren und klügeren Leuten des Kirchſpieles für einen Phantaſten. Doch ließ man ihn an den Feiertagen unangetaſtet ſeine Choräle ſpielen, und als er ſtarb, hatte man nichts dagegen, daß er auf dem Kirchhofe ſeinen Platz hinter den Küſtern bekam, die zu der Zeit gelebt und gewirkt hatten, da die Gemeinde noch keine Orgel hatte. Als ich ſelbſt älter wurde, trat das Andenken des armen Greiſes in mir ſehr in den Hintergrund; ein Kind vom Stande kann auf dem Lande vielerlei Bekanntſchaften haben, aber das erwachſende Fräulein kommt immer mehr in den Kreis der Eltern und nimmt endlich Theil an dem vornehmeren Umgange. Erſt jetzt, nachdem mein Mann geſtorben iſt, und ich ſo viele große Pläne, ſo viele erhabene Gedanken in Nichts habe zerfallen ſehen, erwacht mein Herz, und meine Erinnerung an das Entzücken, von dem ich als kleines Mädchen erglühte."

„Dieſer wunderbare Herr Nikolaus hatte wohl auch Kinder?"

„Jetzt eben komme ich darauf. Der arme Organiſt konnte

Digitized by Google

als verheiratheter Mann leben. Er hatte keinen Sohn, aber zwei Töchter. Sie waren beide viel älter als ich; da ich aber als Kind ein so großes Vergnügen daran fand, ihre Hütte an der Kirchhofmauer zu besuchen, so wurde ich auch nachher nie in meinem ganzen Leben der Organistenfamilie gänzlich fremd, obgleich meine eigene Stellung in der Welt eine weniger enge Bekanntschaft natürlich machte, zu dem, daß auch später das Alter und andere Umstände, eine größere Entfernung gegenseitig herbeiführten."

„Das kann ich mir denken."

„Die beiden armen Töchter des Organisten wurden nicht glücklich, Herr Medenberg. Mit einer schwärmerischen Seele, gleich ihrem Vater, verbanden sie ausgezeichnete Schönheit und waren — Weiber. Wohin sollten sie sich wenden? was sollten sie anfangen? Weder Bauersleute noch von Stand waren sie; aber Opfer beider Classen, sowohl der niedern, als auch der höhern. Die älteste, Ellin, wurde die Frau eines Bauerknechtes, welcher nach wenigen Jahren angestrengter Arbeit, welche er in Gemeinschaft mit seiner Gattin als Kossathe auf einem kleinen Gütchen verrichtete, durch die Last der Abgaben zu Grunde ging und starb. Die Kossathenwittwe Ellin zog darauf mit ihrer kleinen Tochter gleiches Namens von einer Hütte zur andern, und kam zuletzt nach Dädemohult. Sie gilt für eine Hexe, wegen ihres meist sehr finstern Blicks, und man glaubt, daß sie wahrsagen könne. Eigentlich fehlt ihr weiter nichts, als daß sie die Tochter des Organisten Nikolaus ist: sie athmet aus seiner Seele, und die Gesichtszüge des mystischen Greises stehen unverkennbar auf ihrem eigenen Gesichte gezeichnet. Man ist wunderlich unter diesen Umständen, Herr Medenberg, man weiß mehr, als die Welt weiß,

Digitized by Google

man iſt eine Hexe. Eine ſolche Frau iſt die Mutter der jungen Ellin. In dieſem Mädchen erkenne ich ganz ihren Großvater wieder: und ich kann ſagen — doch das gehört nicht hieher."

„Ich erſuche! ich bitte Sie fortzufahren! Dieſes Mädchen hat mich auf das höchſte eingenommen, und über Vieles, das ſie betrifft, wünſchte ich Aufklärung."

Die Hofmarſchallin fuhr fort: „Ellin iſt ſtets in meinem Hauſe willkommen geweſen, obgleich ich ihr meine Wohlthaten nur ſpärlich erweiſen, und ſie Evershult nicht allzu oft beſuchen laſſen konnte. Denn mein Mann hegte einen großen Widerwillen gegen alle Leute dieſer Art. Er behauptete, obgleich ohne ſichern Grund, daß der alte Orgelſpieler urſprünglich von den Finnen abſtammte und von Geburt kein eigentlicher Smäländer wäre. Was ging das uns an? Was hatte das im Grund zu ſagen? Wenn er auch von Leuten in den Finnwäldern, in den großen, entlegenen Wildniſſen abſtammte, ſollen denn ſeine Kinder dafür büßen? Aber mein Mann hatte noch andere Gründe, glaube ich. Es iſt wahr, während der Zeit, da ich mit Celeſtinen und Auroren im Bunde für den Gedanken ſchwärmte, etwas Beſonderes für die Erbauung der Menſchen hier auf Erden zu thun, während welcher Periode ich ſelbſt ebenfalls der Leſerei ſehr geneigt war, da hatte ich meine Augen gerade auf dieſe Ellin geworfen, als auf ein gutes Rüſtzeug in Gottes Hand, um ſie unter die Landleute auszuſenden. Mein Mann bemerkte dies, konnte es nicht ertragen, hielt Ellin möglichſt entfernt von mir, und ſprengte bald die ganze „Geſellſchaft der drei Frauen," wie er uns im Scherze nannte. Ich fand bald, daß er hinſichtlich Ellin's Recht hatte. Da ich durch Ereigniſſe an andern Orten auf die Übertreibungen der Leſerei aufmerkſam

Digitized by Google

gemacht wurde, und vor der „Predigerkrankheit“ erſchrack, ſo wurde es mir auch höchſte Angelegenheit, meiner Adeptin Ellin eine höhere, eine beſſere religiöſe Richtung zu geben.“

„Jetzt,“ rief Medenberg aus, „jetzt verſtehe ich die Worte des Mädchens während unſerer Wanderung im Walde. Sie war keine Freundin der Leſerei, nicht im Geringſten, und dennoch ſo aufgeweckt, ſo hoch geſtimmt für das Himmliſche und für das Wohl der Menſchheit. Damals konnte ich mir das Räthſel dieſes Widerſpruches nicht erklären.“

„Ich glaube, mein Herr, dieſe Wendung iſt mein Werk. Gott helfe nur dem armen Mädchen! Es iſt nicht gut, nicht leicht in ihrem Stande, und kaum in irgend einem, mit einer Feuerſeele begabt zu ſein, wie ſie ſie von ihrem Großvater und ihrer Mutter geerbt hat.“

„Gott hält gewiß ſeinen ſchützenden Arm über ſie, Frau Hofmarſchallin! Und Ihre Pflicht iſt auch, ſie nicht allzu ſehr aus dem Geſichte zu verlieren.“

„Jetzt, jetzt, ſeitdem ich von Niemanden abhänge, kann ich das ohne Schwierigkeit thun. Ich will ſowohl Ellin, als ihre Mutter näher in meinen Kreis ziehen. So viel mein Beiſtand dazu beitragen kann, ſoll es ihnen nicht an Schutz fehlen.“

„Ich danke im Namen eines Unbekannten.“

„Wo iſt Ellin jetzt?“

„Ich bewog ſie, ſich unverzüglich nach Dädemo zu begeben und Nickolſon zu verlaſſen, den ſie nothwendig pflegen und „retten“ zu müſſen glaubte, wie ſie ſich ausdrückte. Erſt nachdem ich ihr auf das Feierlichſte gelobt hatte, nach Kräften zu ſeiner Rettung und Flucht in ein anderes Land behülflich zu ſein, gab ſie ſich zufrieden und folgte dem Göran Edeling und dem

Digitized by Google

übrigen Zuge nach Hause, während ich einen andern Weg einschlug, um vor meiner Rückkehr nach Aronfors erst mit Ihnen, Frau Hofmarschallin, zu reden. Ich hoffe also jetzt mit Zuversicht, daß das schwärmerische Mädchen sich bei ihrer Mutter, oder doch wenigstens in ihrem Kirchspiele befindet. Nickolson liegt verborgen dort in jenem Walde weit entfernt von hier, wie ich zuvor berichtet habe. Er erwartet mich dort, und wird unterdessen von den beiden Alten am Hälkroken gepflegt."

„Unglücklicher Nickolson!" rief Frau Ebba aus, und eine Thräne glänzte in ihren Wimpern.

„Frau Hofmarschallin! ein Theil der Geschichte der Organistenfamilie ist noch übrig, darf ich auch darum bitten? — Die zweite und jüngere Tochter des wunderbaren Choralspielers?"

„Ja, wir sind jetzt daran. Herr Medenberg, sie heißt Joachima: ein ungewöhnlicher Name, der ihrem Vater aber sehr gefiel. Sie war die jüngere Schwester der Dädemohere."

„Ich weiß Etwas von den Schicksalen der unglücklichen Joachima. Sie war ja diejenige, welche das Opfer des Grafen Zeyton wurde?"

Die Hofmarschallin sah zu Boden. „Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, ein so hartes Wort auszusprechen," äußerte sie mit einem tiefen Seufzer.

Medenberg blickte sie verwundert an.

Frau Ebba fuhr fort: „Um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen — der alte Nikolaus steht in diesem Augenblicke vor meinen Augen, und ich kann aus keiner Rücksicht für irgend Jemand unterlassen, zu sagen was ich denke — Herr Medenberg, sie wurde nicht Zeyton's Opfer. Zwar war er sündig und

Digitized by Google

fehlerhaft, und sie, die Tochter ihres Vaters, brachte die warme Liebe ihrer feurigen Seele zu Fall, wenn man es so nennen will. Zeyton mit all seinen Abscheulichkeiten in späterer Zeit wird doch von Jedermann als ein bildschöner Mann in seiner Jugend beschrieben, als ein Mann, dessen Persönlichkeit starken Eindruck auf seine Umgebungen machte. Er verliebte sich in die Tochter des Organisten: Joachima verschwand ein ganzes Jahr, man wußte im Kirchspiele nicht, wo sie geblieben; aber ich weiß zuverlässig, daß sie bei Zeyton verborgen auf Karmansbol lebte. Sie starb dort, und liegt vermuthlich dort begraben. Sie war zu ihrer Zeit die größte Schönheit in der ganzen Gegend, davon habe ich mit Gewißheit gehört. Ihr Verschwinden und ihr Ende ist ein Geheimniß, das sehr Wenige kennen. Es ging mit diesem jungen Weibe aus der ärmeren Klasse, wie es so oft in dieser Welt zu gehen pflegt. Für Joachima war dies um so schlimmer, als sie gewisser Maßen keiner Klasse angehörte, und an keiner eine Stütze hatte. Sie stand an Bildung und Geschmack über den Bauern; was Wunder also, daß sie sich mit glühender Liebe an den ritterlichen, jungen, stolzen „Engländer“ (wie Zeyton damals genannt wurde) hing, der sie selbst mit einem Feuer liebte, das dem ihrigen nur allzu sehr entsprach. Dennoch aber gehörte sie nicht zu den Leuten von guter Geburt, und so geschah es denn, daß die Tochter des Organisten nicht als Zeyton's Gattin anerkannt werden durfte. Sie sollte in der Verborgenheit dahin welken: sie sollte werden was sie wurde. Doch ist meine aufrichtige Ueberzeugung, daß Zeyton damals nicht angestanden haben würde, sich mit ihr zu verheirathen, wenn nicht —“

„Großer Gott! wie furchtbar stimmt diese ganze Erzählung

mit demjenigen überein, was ich bruchstückweise aus einem andern Munde vernommen habe!"

„Aus wessen Munde? diese Ereignisse kennt Niemand; es sind Familiengeheimnisse."

„Aber ich hörte sie —"

„Von?"

„Von dem unglücklichen Sohne."

„Ha — Nickolson?"

„Und jetzt, Frau Hofmarschallin — jetzt verstehe ich, was Sie meinen. Soll ich wagen, es auszusprechen? Nicht Zeyton's Opfer wurde Joachima. Sie wurde das Opfer eines ganz Andern."

„Ja. Abelcrona war derjenige, welcher Zeyton vermochte, die Hochzeit aufzuschieben, und er hintertrieb endlich die Heirath des Grafen mit der unglücklichen Joachima ganz. Damals waren mein Mann und Zeyton Freunde. Mein Mann hatte eine Nichte."

„Arme Gräfin Celestine! und was hat sie dabei gewonnen?"

Die Hofmarschallin schüttelte sanft ihr schönes Haupt: eine Thräne fiel auf ihre Hand. Sie wendete sich auf die Seite, und lispelte: „Arme Joachima!"

Alexander fuhr gerührt fort: „Und was gewann wohl Graf Zeyton dabei? Ja, was gewann wohl selbst der Herr Hofmarschall dabei?"

„O, mein Herr! wegen dieser That liegt Evershult jetzt in der Asche, und mein Mann — wurde ein Opfer der Flammen. Ich weiß und begreife Alles. Es war Nickolson's Hand! Gro-

Digitized by Google

ßer Gott — — ich kann keinen Stein auf den rächenden Sohn werfen. Eins weiß ich, daß ich abrieth; so viel in meiner Macht ſtand, rieth ich von dem Schritte ab, den Abelcrona für Celeſtinens Glück thun wollte. Aber jetzt hat er gräßlich büßen müſſen! Lebendig in den Flammen umkommen zu müſſen — Entſetzen! Mein Mann, mein Mann! in welcher Spähre des Daſeins ſehe ich dich dereinſt wieder?"

„Frau Hofmarſchallin, ein Wort zum Troſte, wenn es einer iſt, kann ich hier ſagen. Der Hofmarſchall fand ſeinen Tod nicht in den Flammen."

„Was ſagen Sie?"

„Ich weiß dieſe ganze Begebenheit aus Nickolſon's eigenem Munde. Der Hofmarſchall fiel durch einen Schuß, noch ehe das Gut angezündet war. Nur ſein Leichnam verbrannte auf dieſem furchtbaren Scheiterhaufen."

„Er fiel alſo durch eine Kugel von Nickolſon's Hand?"

„Nein; auch das nicht. Was Nickolſon betrifft, ſo iſt es meine Pflicht zu ſagen, daß er ungeachtet alles ſeines Harmes, ſeines wilden Haſſes gegen den Hofmarſchall, ſich dennoch ſehr mild, ja faſt traurig und reuevoll über ſeinen Tod äußerte. Einer der übrigen Schurken war es, der den Hofmarſchall erſchoß. Nickolſon's ganze und einzige Abſicht ging nur dahin, ſich dieſes Geldes zu bemächtigen. Und dieſes — gnädige Frau — wollte er ſeiner Mutter wegen haben; kann jemand dieſes Räthſel löſen? Aber ich habe es aus einem ſchönen und glaubwürdigen Munde, von der jungen Ellin. Er wollte das Geld als ein Mittel, um hinüber zu kommen in ein anderes Land und dort einen neuen Wandel zu beginnen, zum Troſte und zum Frieden für den Geiſt ſeiner Mutter."

Digitized by Google

„Für den Geist seiner Mutter? Diesen Gedanken hat Nickolson von Ellin.“

„Ich glaube es. Aber — auch er selbst hat einen Funken von der Seele seiner Mutter und seines Großvaters. Dessen bin ich überzeugt. Ich entschuldige ihn nimmermehr; aber mir ist nicht gegeben ihn zu verdammen. Ich habe ihn neulich in einer zerlumpten, ausgemergelten und abschreckenden Gestalt gesehen. Doch, bei Gott, auch in dieser verlornen Seele kann ja noch ein guter Funken sein.“

„Er ist Joachima's Sohn.“

„Erlauben Sie mir daher eine unterthänige Frage, Frau Hofmarschallin. Wenn es mir wirklich gelingen sollte, diesen Jüngling vom Verderben und Tode zu retten, wollen Sie mir dann versprechen, sich nicht aus Rache oder Pflicht gegen Ihren Gatten dem zu widersetzen? Wenn ich ihn im Versteck behalten kann, wollen Sie ihn dann nicht hervorziehen lassen, um durch den Arm der Gerechtigkeit, wie sie nun einmal ist, ihn für immer zu verderben?

„Herr Medenberg! dieses fragen Sie mich?“

„Ich danke dem göttlichen Geiste, der Gnade und Erbarmen in ein Herz gießt, das in diesem Falle sonst Recht haben könnte, seinen Nächsten auf Zeitlebens unglücklich zu machen. Ich bin selbst arm und in eines andern Dienste; aber ich glaube dennoch, ich werde im Stande sein, einen Ausweg zu erdenken, um den Unglücklichen aus dem Lande zu schaffen. Ich will etwas sagen, was ich zwar nicht völlig gewiß weiß; das aber ist sicher, bei einer und der andern Wendung, die unser Zwiegespräch dort in dem Walde nahm, verrieth sein Antlitz, seine Augen, seine ganze Gestalt — jetzt so elend, zerlumpt und zerstört — doch

Digitized by Google

etwas Eigenthümliches, Sonderbares, ich will es nicht den Schimmer eines höheren Lichtes nennen, aber doch einen Zug nach einer wunderbaren Richtung, wie einen augenblicklich und schwach hervorblitzenden Funken, gleichsam als wünschte er, ein neues Feuer in seinem ganzen Wesen anzünden zu können. Er äußerte nichts davon ausdrücklich, und fühlte wohl selbst wenig davon. Aber er sah doch in gewissen Augenblicken so aus. Gott gebe, daß ich für ihn nur ein Mittel erfinden könnte, um aus Schweden zu kommen, und in England, wie ein aus dem Grabe erstandener, ein neues Leben zu beginnen. Auch die Ueberfahrt kostet Geld, aber es soll dennoch gehen! ich fürchte nichts! Gott ist immer mein Beistand gewesen; ich weiß keinen einzigen meiner wirklich inbrünstigen Wünsche, der fehl geschlagen wäre."

Frau von Abelcrona blickte auf. „Was das Verhältniß zwischen Nickolson und meinem Gatten betrifft," sagte sie, „so ist es sehr ungewiß, welcher von Beiden gegen den andern die meiste Schuld hatte. Herr Medenberg! nehmen Sie dieses!"

Sie schrieb einige Worte auf das versiegelte Paquet mit den Bankzetteln. Statt der Worte: „Geld, das Niemanden gehört," die sie mit ein Paar Federstrichen austilgte, stand jetzt darauf: „Zur Unterstützung des verlorenen Sohnes: ein Geschenk von dem Verstorbenen, mit der Bitte um Verzeihung für das, was er verbrach gegen die Mutter des Sohnes."

Digitized by Google

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Wie eine Krankheit sich aufführen kann.

In dem nächsten Zimmer fand er die kleine Ulla, welche vor einer Kaffetasse stand, eintauchte und bitterlich weinte.

Alexander blickte mit Bewunderung und Freude auf seine Wirthin. „Gelingt Alles, wie ich wünsche und fast vermuthe,“ sagte er, „so soll Nickolson dieses Paquet nicht nöthig haben.“

„Nehmen und verwahren Sie es aber doch: niemand kennt die Wege der Vorsehung,“ entgegnete die Hofmarschallin. „Sehen Sie hier! Behalten Sie auch diese kleine Manuscriptrolle. Lesen Sie dieselbe nicht so bald; das ist nicht nöthig; nehmen Sie dieselbe nicht vor, wenn Sie Eile haben. Sie enthält einige Aufsätze, die zwar keinen Anspruch auf Tüchtigkeit machen, Sie jedoch in einer müßigen Stunde unterhalten können. Lesen Sie auch gelegentlich dieses Buch von Madame Gatti de Gamond. Ich denke jetzt nicht mehr an ein Phalanstère: ich habe keine Pläne, will keinen Bund. Aber es ist gewiß interessant für einen Mann mit einem Herzen und Geist, wie Sie, Herr Medenberg, in einer schönen Stunde im Schatten der Ahornbäume auf einer friedevollen Gartenbank zu ruhen und zu lesen, was ein anderer Geist zum Wohle und zur Rettung der Menschheit in den Stürmen des Lebens entworfen hat. Grüßen Sie die gute Aurora und ihren Mann; möge es mit seiner Krankheit sich bessern. Sagen Sie Aurora, meine frohesten Tage waren die, da ich in ihrem und Celestinens Umgange —— aber Gott wollte es nicht; es sollte nichts daraus werden!“

Digitized by Google

„Frau Hofmarschallin! ich weiß jetzt die ganze Bedeutung dieses Grußes, und ich werde ihn ausrichten. Das gelöste Band wird wieder geknüpft werden, wenn auch auf andere und neue Weise.“

„Das verdient es nicht, das verlohnt sich nicht der Mühe,“ erwiederte sie mit anspruchslosem Blicke voller Achtung. „Alles, worauf meine Wünsche sich jetzt beschränken, ist ein erneuerter schwesterlicher und herzlicher Umgang ohne weitere Pläne. Ich glaube, daß es späterhin möglich sein wird, da unsere Männer sich jetzt wohl nicht länger dagegen stemmen. Sehen Sie hier, Herr Medenberg! ich holte diese Bibel aus meinem Kabinette, um Ihnen die Handschrift des alten Choralspielers zu zeigen. Lesen Sie diese Worte: „wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Eine andere Art Bündniß oder weiterer Versammlung, als eine solche, bedarf es nicht zum Besten der Menschheit. Und ich setze hinzu: jede andere schadet; denn sie theilt in Partien statt Aller Sinn mit großer und wahrer Innigkeit zu vereinigen.“ Dies war eine von den Bibelerklärungen des alten Organisten. Ich verstand sie früher nicht, aber jetzt glaube ich sie vollkommen zu begreifen. Der Gedanke ist kühn und kann leicht mißverstanden werden. Aber, Herr Medenberg, wenn Sie wollen, so denken Sie nichts Böses von den Worten des Verstorbenen; aber verwahren Sie dieselben in Ihrem Herzen, falls sie dereinst wieder ins Leben treten. Wie glücklich fühle ich mich, daß ich alle meine Bücher und Papiere hier auf meinem kleinen Sommersitze, meinem lieben Blommenäs, verwahrt hatte, daß sie nicht mit Eversbult in Rauch aufgingen. Es ist, als wenn Nikolaus

Digitized by Google

Geiſt an dieſes gedacht und Alles ſo gefügt hätte; denn noch mehrere Andenken, als dieſe alte Bibel, verwahre ich hier.“

Alexander las die Worte des Organiſten und beſah das Buch mit dem innigſten Vergnügen.

Seine Abreiſe von Blommenäs gieng kurz darauf vor ſich; denn er wagte nicht länger zu bleiben, ſo wohl er ſich dort auch fühlte, und ſo gerne er auch das kleine Fräulein Ebba auf ſeinen Knieen geſchaukelt hätte. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die drei liebenswürdigen kleinen Mädchen hereinkommen und vor dem Abſchiede wenigſtens noch einen Augenblick der Gegenwart des artigen Herrn ſich erfreuen durften, der ſo freundlich und gut gegen ſie am Ufer des Wetterſees geweſen war.

Die Hofmarſchallin begleitete ihren ſcheidenden Freund bis auf die Treppe. In einer kurzen Geſellſchaft mit Perſonen von Geiſt und Herz vergißt man den Rang und alle andern an ſich kleinen und doch ſo mächtigen äußern Unterſchiede. Frau Ebba's tiefe Trauer war gewichen während dieſer Stunde; der Schmerz hatte jenen Gedanken Raum gegeben, welche die Engel der Seele ſind: den Gedanken an eine ewige Hoffnung auf Hülfe für den Menſchen und Friede auf Erden.

Herr Medenberg verbeugte ſich tief gerührt. Er wagte die Hand der Hofmarſchallin noch einmal zu ergreifen, und er küßte dieſelbe zum Abſchiede mit einem Entzücken, das nur aus der wärmſten Ehrfurcht entſprang. Er beſtieg ſeinen kleinen Wagen und rollte dahin. Aber die drei kleinen netten Mädchen ſtanden noch lange vor der Thür und nickten ihm zu mit ihren blonden Lockenköpfchen, ſo lange er noch auf dem Wege ſichtbar war. Frau Ebba ging in ihr Zimmer. Sie fühlte ſich myſtiſch, unerklärlich geſtimmt. Sie ſetzte ſich wieder auf ihren Sopha,

Digitized by Google

nahm aber diesmal Bulwer's Zanoni in die Hand. In seiner Gesellschaft ließ sie ihre Phantasie in tausend unbekannten Welten umher schweifen, mit eben so vielen Geistern und Zauberern, Meinouren, Adon-Ai's und allen unsäglichen Chaldäern. Ja sogar Bulwer's Reichthum an Citationen und Sprachen, alles Griechische, Italienische, Chaldäische und jene aus einer Unzahl von Schriftstellern entlehnten Sentenzen entzückten Frau Ebba. Nach einer Weile jedoch legte sie den ganzen Zanoni weg. Sie schüttelte sanft ihr schönes Haupt. „Das sind doch nur Ungereimtheiten!“ seufzte sie. Da nahm sie statt dessen ein Werk von ihrem früher so geliebten Schartau und versuchte es mit diesem. „Ich weiß dennoch nicht“ — sagte sie nach einigen Minuten zu sich selbst, und seufzte wieder tief, tief. „Auch das nicht!.. Aber ich finde die Sache wohl einmal; meine Ahnung sagt es mir. Dieser Unbekannte wird — —“

„Unterdessen fuhr Medenberg hurtig vorwärts durch Wälder und Felder. Jeppe Jonsson saß auf dem Kutschbock ernster und stiller als gewöhnlich. Nachdem Herr Göran die Gesellschaft verlassen, hatte er auch keine Lust mehr so frei zu plaudern. Herr Alexander überließ sich auch, wie wir wissen, auf der Reise gerne seinen eigenen Meditationen. Man kann also sagen, daß er den Jeppe nicht gerade zum Reden aufmunterte. Dieser hielt sich dadurch schadlos, daß er seine „Herrschaftskutscherpeitschenschlinge“ sehr häufig gebrauchte, und zur Zeit und Unzeit damit klatschte. Doch hatte er so viel Gemüth, daß er nicht auf die Pferde selbst peitschte. Er hieb nur in der klaren freien Luft herum, daß es durch den Wald wiederhallte, und hing ein Zweig der Landstraße allzu nahe, so kann man sich darauf verlassen, daß er für seine Naseweisheit büßen mußte.

Digitized by Google

Man kam Aronfors immer näher. „Nun ſoll mich wundern, ob mein lieber Matts ſeine Blattern überſtanden hat,“ ſagte Medenberg zu ſich ſelbſt. „Es ſoll mich ſehr freuen, die kleine Ulla wieder zu ſehen. Ich muß mich wirklich mit Gewalt daran erinnern, daß ich Hauslehrer bin; denn meines Wiſſens habe ich meinen Zöglingen noch nichts beigebracht, wenn ich mich auch übrigens nicht gerade der Unthätigkeit im Dienſte meines Patrons anklagen kann. Aber die Welt iſt ſo. Wie oft iſt es nicht des Schickſals Wille, daß wir den Dienſt gar nicht verwalten, den wir ſollten!“

Man war jetzt ſchon in das Gebiet von Aronfors gekommen, und Jeppe ſtieg ab, um ein Heck zu öffnen. Medenberg nahm die Zügel um hindurch zu fahren. „Ja, nun kann man doch deutlich ſehen,“ ſagte Jeppe, „daß der Eiſenhammer keinen Herrn hat und auch keinen Spektor; denn ſie beſſern nicht einmal ſo eine Kleinigkeit aus, wie die Hecke. Das iſt ja ein Teufelszeug, Herr Lekſander, ein Heck zu öffnen, das nur an einem Haken hängt und wiegt! Sehen Sie wie ſchief es geht; ich bin nicht Manns genug, es aufzukriegen!“

„Du fängſt es dumm an, Jeppe.“

„Ja, das iſt gewiß. Aber, wiſſen Sie, jetzt kann ich deutlich ſehen, daß der Kapitän ſehr krank ſein muß.“

„Herr Kapitän von Mekeroth?“

„Ja gewiß! giebt es noch einen andern Kapitän? Nein, das glaube ich kaum. Aber Herr Lekſander ſoll wiſſen, der Kapitän, wenn er geſund wäre, würde keine Hecke die entzwei iſt auf ſeinem Gute dulden. Um nichts auf dem ganzen Eiſenwerke, im Walde, auf der Wieſe, dem Acker, Garten und Fiſchwaſſer bekümmerte er ſich je im mindeſten, ſondern das mußte

Digitized by Google

Spektor Nickel und die Vögte, Statthalter und ſolche Kerle thun. Aber die Hecke hatte der Kapitän allein für ſich, die beſorgte er ſelbſt. Und nach allem was ich glaube, verſtand er das. Und Viele ſagen, wiſſen Sie, daß er ſonſt auch gar Nichts begreift, und das iſt wohl möglich."

„Du biſt ein naſeweiſer Schlingel, Jeppe Jonsſon."

„Das verſteht ſich. Sein Sie nun ſo gut, Herr Lekſander und fahren Sie hindurch. So — ei! — jetzt ſitzt das Hinterrad feſt! das iſt ein Teufelsheck, daß es ſo ſchief hängt. So, jetzt geht es, hoppſa! fahren Sie! Aber, wiſſen Sie, ich ſprach mit den Mädchen auf Blommenäs, während Sie bei der Frau waren."

„Du machſt es immer ſo, Jeppe, wohin Du kommſt."

„Ja wohl Herr, wiſſen Sie; aber das iſt nützlich."

„Das glaube ich kaum."

„Ja, aber, Herr, wiſſen Sie, was die Mädchen ſagten? Sie ſagten, jetzt wird es wohl ein gutes Jahr auf Aronfors geben."

„Ein gutes Jahr?"

„Herr Lekſander nimmts wohl übel, daß ich plaudere, kann ich glauben?"

„Gewiß nicht; beſonders wenn Du von einem guten Jahre redeſt und gute Nachrichten haſt. Was erzählten denn die Blommenäser Mädchen? hatten ſie etwas von Aronfors gehört?"

„Das begreifen Sie, Herr. In der Küche, am Herde und im Viehhauſe weiß einer immer dreimal mehr, als die Herrſchaft auf ihren gepolſterten Stühlen in den Zimmern denkt. Glauben Sie das?"

„Nun gut, was ſagten die Mädchen?"

Digitized by Google

„O, sie sagten nur, dieses Jahr würde es zu Weihnachten im Kirchspiele mehrere Weihnachtstänze geben, als früher.“

„So? warum denn das?“

„Ja, weil der Kapitän nie etwas von Tänzen hat wissen wollen. Ihm war so bange, daß seine Mädchen zu viele Schuhe vertragen könnten.“

„Nun ja. Warum soll es denn in diesem Jahre lustiger werden?“

„Ja, Herr Leksander, sehen Sie, wenn nun unser Herr so gnädig ist, und unsern Kapitän auf einen Tanz dort oben zu sich bittet, so kann es sich nachher wohl so treffen, daß wir nachher unangefochten uns hier unten auf dem Eisenwerke aufziehen und tanzen können, so viel wir wollen. Denn die gnädige Frau selbst, wenn sie hier allein regiert, ist ein Engel Gottes, und verweigert es keinem Menschen, weitläufig zu sein.“

„Hatte man denn auf Blommenäs gehört, daß der Kapitän von Mekeroth sehr krank wäre?“

„Das versteht sich, Herr. Sonst würde Jeppe Jonsson wohl wissen, das Maul zu halten. Es könnte sonst wohl geschehen, daß ich mir ein Bad bereitete, wenn ich nach Hause käme und davon geplaudert hätte, daß das Skubbetorper Heck entzwei wäre. Jetzt aber möchte der Kapitän nicht Lust haben, an etwas anderes Zerrissenes zu denken, als an seine eigene Person.“

„Es würde sich besser für die Untergebenen des Kapitäns passen, wenn sie ihn liebten, und ihre Pflicht thäten, als daß sie sich über seine Krankheit freuen,“ unterbrach ihn Medenberg mit einem scharfen Tone. „Es ist sehr schlecht von Dir, Jons-

Digitized by Google

ſon, Dich ſo zu äußern; ſetz' Dich ſchnell wieder auf, Hundsfott, und fahre!"

Jeppe gehorchte. Gewandt und hurtig, wie es einem jungen Smäländiſchen Knechte anſteht, war er mit ſeinen Pferden gleich wieder im Gange.

„Sagte man auch dort auf Blommenäs, wie die Krankheit des Kapitäns ſich artete?" fragte der Informator nach einem Augenblicke.

„Was?" Jeppe drehte den Kopf um, und das buſchige vor einer Woche ausgekämmte Haar, nahm unter den bizarr geformten herabhängenden Hutkrämpen allerlei Geſtalten an, ſo wie der Luftzug ſie während des ſchnellen Fahrens zu bilden beliebte. „Wie ſagten Sie, Herr Lekſander? Meinten Sie, daß die Krankheit artig wäre?" fuhr er fort.

„Schweig, Jeppe, und fahre!"

„Ich glaube eher, ſie iſt unartig," fuhr Jeppe fort, und drehte den Kopf noch einmal um. „Aber meiner Meinung nach büßt der Kapitän nur für ſeine alten Sünden."

„Seine Sünden?"

„Verzeihen Sie. Es iſt nicht recht von mir, Herr, daß ich mit Ihnen plaudere, der Formator auf dem Eiſenhammer iſt, und ſelbſt alles weiß. Aber Kapitän von Mekeroth leidet an alten Wunden, die jetzt wieder aufgegangen und tief geworden ſind wie eine Handbreit. Denn er hat ſeiner Zeit manches Treffen mitgemacht, verſtehen Sie. Das ſollte ſonſt niemand glauben. Der Kapitän iſt immer ein guter Herr geweſen, was das betrifft, beſcheiden zu ſein," fuhr Jeppe in einem ernſteren und neuen Tone fort. „Er ſchlägt keinen Menſchen, wenn Einer ſich nur in Acht nimmt, von einer zerbrochenen Klinke an

Digitized by Google

einem Heck zu sprechen. Aber um jetzt rein heraus zu sagen, so erzählten sie auf Blommenäs, daß dem Kapitän nun ein neues Uebel zugestoßen wäre, nämlich sein Herz wäre so groß geworden, daß es nicht mehr in seiner Brust Platz hätte. Das ist ein schwerer Schaden, Herr; und kein Mensch sollte glauben, daß der Kapitän jemals von so was Schmerz bekommen könnte. Aber Niemand kann jetzt mehr darauf rechnen, alt zu werden, seitdem der vorige Landshauptmann starb und unser letzter Districtsexekutor ein Ende nahm."

Bei diesen Worten schwankte der kleine, leichte Wagen auf den Hof.

Medenberg sah sich um. Alles war still und öde. Niemand kam ihm entgegen, niemand öffnete die Hausthür.

Er stieg selbst die äußere Treppe hinauf und kam an die Hausthüre; aber diese war verschlossen. Er fühlte einen Stich in der Brust. Er ging nun auf die Küchenthür zu, die an der Seite des Hauses auf die ökonomische Abtheilung des Hofes führte. Ein Informator, der nach Hause kommt, hat das Recht, durch die Küche zu gehen.

Er sah, wie die Mägde und sogar die Köchin mit sonderbaren und unheimlichen Blicken bei ihren Arbeiten saßen, standen oder gingen, und so gedankenlos dabei waren, als wenn alle Gedanken der ganzen Welt sie beschäftigt hätten. Doch sahen sie nicht böse aus, wie sonst wohl in Küchen der Fall zu seyn pflegt. Das Hausmädchen nahm Fische aus, was sie unter gewöhnlichen Umständen nie that. Medenberg merkte leicht und mit Schrecken, daß alles in Verwirrung war, und eilte also in die Zimmer. In einer Thür begegnete er der Haushälterin, welche, bei seinem Anblick, die Hände zusammenschlug und

Digitized by Google

ſagte: „Gott ſei gelobt, daß Herr Medenberg wieder zu Hauſe iſt!“ Er ſah, wie ihr eine Thräne von den Wangen floß, und einem großen Tropfen Sahne begegnete, der ſich dort vergeſſen hatte.

„Wie iſt es?“ fragte Alexander beſtürzt und halblaut.

„Noch iſt es nicht zu Ende!“ flüſterte die Mamſell mit einem Seufzer, dem noch mehrere folgten.

Von dieſem Augenblicke fing Medenberg an, auf den Zehen zu gehen.

In dem nächſten Zimmer fand er die kleine Ulla, welche vor einer Kaffeetaſſe ſtand, eintauchte und bitterlich weinte.

Medenberg ging weiter.

In dem nächſten Zimmer fand er mehrere Perſonen mit Schalen, mediciniſchen Zubereitungen, Flaſchen, Servietten und Löffeln beſchäftigt. Eifrige, aber hoffnungsloſe Thätigkeit war allenthalben zu bemerken.

Medenberg ging weiter.

In dem nächſten Zimmer bemerkte er Frau Aurora, welche weinend auf einem Stuhle ſaß, und ihr Haupt über ein Bett herabbeugte. Die Fenſtervorhänge waren herabgelaſſen, und ein Paar ſeidene Sophakiſſen ſtanden gegen die Stuhllehnen an die Seiten der Gardinen gelehnt, um dem Licht noch mehr den Zugang zu verwehren.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Große Neuigkeiten im Pfarrhofe.

„O — was giebt's hier?“ rief die Propstin aus, da sie die ganze in die Küche einmarschirende Gesellschaft erblickte.

Bei dem Pastor des Kirchspieles, dem Propste Edeling, saß man an einem Nachmittage und schälte Äpfel. Die Obsterndte war in diesem Jahre sehr reichlich ausgefallen; die Frau Propstin war die Freundlichkeit selbst; und Maria war diejenige, welche, obgleich die stillste, doch die angenehme Arbeit am hurtigsten betrieb. Von der Mama mußte man gestehen, daß sie ungerne lange still saß. Sie war aber auch die Anführerin, und darum war es wohl natürlich, daß sie zwischen der Küche, wo der Ofen geheizt wurde, in dem man die Äpfel trocknen wollte, und dem Saale, wo das Schälen, Schnitzeln und Ausschneiden der Kerngehäuse mit der größten Sorgfalt verrichtet wurde, hin und her, und wieder hin und her wandelte. Der Propst selbst saß unter einem Haufen von Zeitungen, mit dem Abendblatte in der Hand, an der einen Tischecke. Zu seinen Füßen auf dem Boden, zwischen ihm und seiner geliebten Tochter Maria, stand die große Mulde, überfüllt mit ungeschältem, eben eingeheimstem Obste. Neben seinem Ellenbogen auf dem Tische thronte die ungeheure irdene Schüssel, in welche alle Äpfelschnitze geworfen wurden, nachdem sie vollkommen gereinigt waren, und von wo sie hinausgetragen und dünn und nett auf Löschpapier gelegt werden sollten, um zuletzt von der eigenen Hand der Propstin in den Ofen gesetzt zu werden, wenn dieser erst ein

Digitized by Google

wenig abgekühlt wäre. Das Schälen verrichteten zwei Mädchen, zwischen denen Maria saß, und sie legten das Obst immer auf ihren Schoß. Maria aber war diejenige, welche das geschälte schnitzelte, das vertraute die Propstin keiner andern an. Es gehört Verstand dazu, zu wissen, ob ein Apfel in vier Theile geschnitten werden muß, oder nur in zwei; auch muß man das Kerngehäuse mit Vernunft ausschneiden; denn ist man unvorsichtig, so nimmt man oft zu viel von dem Fleische mit, und das dient dann zu nichts. „Sie schrumpfen doch hinreichend zusammen und werden klein," sagte die Propstin; „schneidet nett mit den Messern, Mädchen, und schält dort nicht so grob! Laßt die Schälsen nicht auf den Boden unter die Stühle fallen, habe ich gesagt, und beschmutzt sie nicht mit den Füßen! Wir wollen die Schalen nachher im Ofen trocknen; sie sind dann den ganzen Winter gut zum Räuchern in den Zimmern; man wird deren genug brauchen. Geht nicht unordentlich um mit Gottes Gaben! Im Nothfalle kann man auch getrocknete Äpfelschälsen zum Butterbrode zubeißen; das schmeckt recht gut, liebe Kinder! Seid Ihr fleißig, meine Mädchen, und werdet Ihr mit dieser Mulde bis um fünf Uhr fertig, so steht der Kämmerer Braun für Euch auf dem Feuer, und Ihr erhaltet noch ein Thränchen in den Kauf."

Bei diesen Worten sah die Propstin mit lächelnder Freundlichkeit erst den Propstvater an, der sich zwar nicht durch Beihilfe bei den Äpfeln eines „Thränchens in den Kauf" würdig machte, aber doch der ganzen Gesellschaft aus dem Feuilleton laut vorlas; und darauf blickte sie auf ihre Mädchen, nicht allein auf Maria, sondern auch auf die Dienerinnen, welche immer unter dem gemeinschaftlichen Titel „Mädchen" oder „meine

Digitized by Google

Mädchen" mit begriffen wurden, wenn sie bei recht guter Laune war, und das war sie immer, wenn große Arbeiten ausgeführt wurden. Auch regten sich die Finger der Mädchen wie die Tangenten in einem Presto. Die Äpfel befanden sich, der eine nach dem andern, ohne Stiel, ohne Haut, ohne Blume, ehe sie nur ein Wort davon wußten; und Maria formte aus ihnen die zierlichsten, nettsten Schnitze, die oft wie Schiffchen aussahen, nachdem die Kerne mit einer schönen, länglichten Abrundung herausgenommen waren: eine Gestalt, die Maria der ganz abgerundeten vorzog. Warum ihr das Schneiden so gut von Händen ging, das kam viel daher, weil sie ein vortreffliches, heimlich aus Göran's Schreibzeug genommenes Federmesser hatte. Die beiden andern armen Mädchen paradirten mit langen Küchenmessern, die in jeder Viertelstunde hinaus und an der Ecke des Herdes gewetzt werden mußten — mit solchen Messern zu schälen, ist keine leichte Arbeit. Der Propst sah oft mitleidig zu, wie schwer es seinen Dienstmädchen wurde, hielt inne mit seinem Lesen aus dem Feuilleton, und bot ihnen ein Paar von seinen ältesten Rasiermessern an, die er für schärfer hielt, als die Küchenmesser. Aber die Propstin widersprach diesem Vorschlage auf das bestimmteste: sie hielt dafür, daß es für Mädchen unschicklich und gefährlich wäre, Rasiermesser zu handhaben. Eigentlich aber that sie dies aus Sorgfalt für die Gewöhnung ihrer Mädchen. „Es ist ihnen so gut," dachte sie, „sich mit schlechten Werkzeugen zu plagen, so lang sie dienen. Es wird ihnen dereinst um so schöner schmecken und so besser von Händen gehen, wenn sie heute oder morgen ihre eigenen Gebieterinnen werden und mit den Sachen ihrer Männer haushalten können." Das war einer von den Grundsätzen der Propstin.

Digitized by Google

Die Arbeit der drei jungen Mädchen gieng so flink von Statten, als gälte es eine Wette; der Zeiger der Wanduhr wies noch fünf Minuten bis fünf, da wurde der letzte Apfel aus der Mulde genommen. Mamma blickte ihre Tochter mit einem freundlichen Kopfnicken an. „Jetzt soll Euch auch meiner Treu der Kämmerer Braun Wort halten!“ sagte sie zu der Hausgenossenschaft. Die Propstin ging selbst hinaus in die Küche, nahm den Kaffeekessel aus der Asche, kam herein und setzte ihn auf einen Teller mitten unter den Haufen von Zeitungen. Die Lektüre wurde ohne Gnade bei einem Komma in der Mitte des Satzes abgebrochen.

Es versteht sich, der eigentliche Kaffee war schon um zwei Uhr getrunken worden: damals bekam man Zucker darin. Jetzt wurden die Tassen mit großer Sorgfalt nur halb voll eingeschenkt, sonst wäre es ja auch kein „Thränchen in den Kauf“ gewesen; und jetzt nahmen Alle mit einander den Zucker in den Mund, mit Ausnahme des Propstes, der keine guten Zähne mehr hatte, womit er den Zucker abbeißen konnte, und darum den seinigen in der Tasse mußte schmelzen lassen. Heimlich schenkte die Wirthin ihre Tasse auch drei Viertel voll.

Vier Frauenzimmer mit Zucker im Munde trinken zu sehen oder vielmehr zu hören, ist sehr lustig. Erst thut es einen Knaks zwischen den Vorderzähnen der einen, dann gleich darauf zwischen denen der zweiten; so knicks — knicks zwischen den Backenzähnen der dritten, die mit ihren Vorderzähnen nicht beißt oder sie nicht dazu hergeben will. Darauf, knocks, hat die vierte ihren Zucker abgespitzt; und jetzt geht es wieder von vorne an. Es knackst nie bei allen Vieren zugleich.

Die Mädchen hatten warm, so fleißig hatten sie geschält; doch schwitzten sie gerade nicht; das thut man auf dem Lande

Digitized by Google

nie, wenn man ſitzt. Aber die Wangen waren von der lebhafteſten Farbe geröthet, und der bläuliche Grund des Weißen in den friſchen Augen drehte ſich hin und her unter den Wimpern, die munter und zufrieden blickten. Es iſt unglaublich, wie gut ein ſolches Thränchen ſchmeckt, wenn man drei Stunden lang recht fleißig geweſen iſt.

Maria war gerade daran, das Federmeſſer ihres Bruders an einer Ecke der Zeitung abzuwiſchen, und ſie rieb es ſo ſehr, daß ſie glaubte, Göran würde nach dieſem beſſer mit demſelben Federn ſchneiden können, denn zuvor, als man plötzlich auf dem Hofe Wagengeraſſel hörte; Füße in höchſt ungenirten Stiefeln ſtampften mit ihren Ferſen auf dem Hausflur, die Thür flog auf und Göran Edeling trat ein. „Guten Abend, lieber Vater! guten Abend, liebe Mutter! ein Mäulchen, liebe Maria!“ die andern Mädchen ſtanden und ſahen zu.

„Willkommen! Und Du haſt Deine Knochen noch heil?“ ſagte der Alte und ſchüttelte ſeinem Sohne herzlich die Hand. Die Propſtin ließ ſich nur die Zeit, den Angekommenen freudeſtrahlend mit dreimaligem Kopfnicken zu begrüßen, und fuhr gleich mit dem Kämmerer Braun in die Küche ab, denn jetzt ſollte er richtig gedrückt werden; Göran brauchte wahrhaftig eine ganze Taſſe. Jetzt war es nicht genug, den Satz aufzukochen; friſcher Kaffee mußte gemacht werden.

„Hier ſchält man Äpfel, und daran thut man Recht,“ ſagte Göran. „Mariechen, ich ſoll grüßen von — — ſieben Diebe habe ich ſchon beim Schopf.“

„Was ſprichſt Du, um Gottes Willen, Junge? Biſt Du mit Räubern und Gaunern im Handgemenge geweſen?“ rief der Propſt erſchrocken aus.

Digitized by Google

„Ja, das iſt wahr, Vater weiß nichts. Wo blieb Mutter? Ich habe viel zu erzählen: große, große Dinge. Jetzt bin ich auf dem grünſten Zweige! Aber, wo T—l blieb die Alte? Euch erzähle ich nichts, ohne daß ſie dabei iſt und zuhören kann. Sie iſt wohl in der Küche, kann ich glauben? denn das iſt nie anders. Ja, ſo laßt uns alle zuſammen dahin gehen. Ich nehme Deinen Stuhl, Vater, und trage ihn hinaus an den Herd, ſo kannſt Du Dich dort ſetzen und zuhören. Denn es hat etwas Wichtiges ſich ereignet, dürft' Ihr glauben."

Dieſer Vorſchlag wurde von dem muntern, neugierigen Häuflein auf der Stelle ausgeführt. Auch konnte man auf keine andere Weiſe hoffen, die Mutter mit zu bekommen; denn kam ſie auch einen Augenblick herein, ſo ging ſie doch gleich wieder hinaus. In der Küche dagegen konnte man ſie mit Sicherheit in Beſchlag nehmen.

„O — was giebts hier?" rief die Probſtin aus, da ſie die ganze in die Küche einmarſchirende Geſellſchaft erblickte. Sie ſtand flammroth vor dem Herde, blies unter den Kämmerer, und nahm oft den Deckel ab, um nach den Blaſen im Kaffee zu ſehen. Göran machte keine Umſtände, ſetzte den Stuhl neben eine Waſſerkufe, bat den Vater, ſich zu ſetzen, trat dann gerade auf die Mutter zu, küßte ſie und ſagte: „Nun, meine gute Mutter, noch eine Umarmung; denn höre! Ich bin ein Kerl mit einer Amtswohnung!"

Bei dieſem überraſchenden Worte kochte der Kämmerer über, und das ſo fürchterlich, daß er aus der Dille in die Kohlen rund umher ſpritzte; das gab ein Ziſchen in der Aſche und einen Rauch ohne Gleichen! Die Propſtin, die am liebſten ihren Sohn

Digitized by Google

reden hören wollte, eilte wie Jehu, den Deckel abzunehmen und mit einem Hölzchen den innern Aufruhr zu ſtillen.

„Mutter! ich erhalte ein Amt mit Beſoldung!“ wiederholte Göran. „So viel habe ich auf dieſer Reiſe ausgerichtet.“

Der alte Edeling nahm die prieſterliche Mütze ab und faltete ſie zwiſchen den Händen zu einem ſtillen Gebete.

„Was ich jetzt eigentlich bin, oder richtiger nach einigen Wochen werde, das will ich nachher erzählen,“ fuhr Göran fort. „Aber, vor allen Dingen, hat Jemand gehört, ob Medenberg ſchon auf Aronfors angekommen iſt?“

„Bliebt Ihr denn nicht auf der ganzen Reiſe bei einander?“ fragte Maria unruhig.

„Ja gewiß, ſo lange bis wir uns trennten.“

„Wo trenntet Ihr Euch denn?“

„In der Räuberhöhle.“

„Göran! Göran! großer Gott! biſt Du mitten in der Mördergrube geweſen?“ rief die Propſtin aus.

„Ja, meine liebe Mutter. Sage mir, wie hätte ich ſie ſonſt beim Schopf nehmen ſollen?“

„Du — die Räuber?“ rief Maria aus.

„Zum Henker, ohne Zweifel! Habt Ihr nicht gehört, daß ſie bis hieher in unſer Kirchſpiel gekommen ſind und Evershult angezündet haben?“

„Ach ja, mein Sohn!“ ſagte der Propſt, „wir ſind über dieſen ſchrecklichen Mordbrand ſo erſchrocken geweſen, daß wir uns erſt ganz kurz wieder erholt haben. Wir vermutheten, ſie würden dieſes ganze Kirchſpiel durchſtreifen und alles niederbrennen. Beſonders da man erfuhr, daß der ſelige Hofmarſchall Abelcrona in den Flammen ſeines Edelhofs umgekommen, ſo

Digitized by Google

verbreitete ſich dies Gerücht wie ein Lauffeuer, und ſetzte alle benachbarten Edelſitze in Schrecken. Auf Aronfors erſchracken Mekeroth's ſo — und wer darf ſich darüber wundern? denn da ſie Evershult verheeren konnten, warum nicht auch eben ſo gut Aronfors? — aber, wie ich ſage, Herr Kapitän Auguſt wurde bei dieſer Neuigkeit weit kränker, als zuvor. Denn er war ſchon bei Deiner Abreiſe bettlägerig, lieber Göran. Aber an dem Morgen, da er die Nachricht von dem Evershulter Brande erhielt, bekam er ein ſolches Herzklopfen, daß es gleich wieder zu einem neuen, großen und tödtlichen Übel ausſchlug. Der Arzt erklärte, es ſei ein unheilbares Aneurisma, oder etwas Ähnliches, aber von ſo ſchnell verlaufendem Charakter, daß wir jeden Augenblick ängſtlich Nachricht von dem Eiſenhammer erwarten, daß der Kapitän ſich entweder ganz erholt habe, oder auch ohne Hülfe geſtorben ſei. Denn er liegt in einer Kriſis. Göran! welche Zeiten! Jetzt ſiehſt Du, daß ich nicht Unrecht hatte, da ich beim Leſen der Zeitungen ſagte, unſere Gegend ſei nicht ſichrer, als jede andere. Doch zog die Bande gleich wieder von hier ab, ſobald ſie auf Evershult geraubt hatte; und in welchen Wäldern ſie jetzt hauſen, kann ich nicht beſtimmt ſagen."

„Ich aber weiß es," fiel Göran ein. „Und jetzt, lieber Vater, ſiehſt Du wohl ein, wie Recht ich that, daß ich dieſe Schurken nicht länger ihr Unweſen treiben ließ, da ſie ſich ſo weit vermaſſen, ſogar in unſerem Kirchſpiele zu ſengen und zu brennen. Ich reiste in Medenberg's Geſellſchaft hin um ſie aufzuſuchen, und wir trafen ſie in einem großen Walde unweit Wernamo."

„Wagtet Ihr beide es, allein zu ihnen zu gehen? Wurdet Ihr denn nicht todt geſchlagen?"

Digitized by Google

„Weit entfernt. Aber merkt nun auf, so sollt Ihr hören —“

Jetzt begann Göran seinen Bericht vor der mit gespannten Ohren lauschenden Familie. Er erzählte seine ganze Reise, das Zusammentreffen mit Zeyton auf der Landstraße, den Besuch in Jönköping und zuletzt die Ankunft in der Berghöhle. Kein Glied der Familie hörte ihm ohne Zittern zu.

Er erzählte jetzt, wie er den größten Theil der Schelme beredet hätte, ehrliche Leute zu werden, dadurch, daß er ihnen „sous main eine Art von Verzeihung,“ und sogar „eine Art Anstellung in der Stille“ versprach, wenn sie darauf eingehen wollten, unter seiner Anführung die übrigen Kameraden, die andern Schelme, aufzuspüren und fest zu nehmen. Göran erwähnte, wie Medenberg und er am Hälkroken beschlossen hätten, sich zu trennen, weil jener nothwendig eine kleine besondere Reise zu Frau von Abelcrona machen mußte; aber Göran selbst — der durch die Mittel der Diebe ein Mann von einiger Kasse geworden, hätte sich einen zweispännigen Bauerwagen gemiethet. Er kam nun auf den merkwürdigsten Theil der Begebenheit. Er hatte wirklich den schrecklichen Serarpa-Anders gefesselt nach Jönköping gebracht, während die übrige Gesellschaft, die er auf seine Seite gebracht, sich wie gewöhnlich im Stillen in die nördlichen Wälder zurückgezogen hatte, um seiner weitern Befehle gewärtig zu sein. „In der Residenz, mein Vater! traf ich den Landshauptmann zwar nicht selbst, denn er war draußen auf Ryhof; aber ich wartete dem Herrn Landssekretär auf. Genug, meine Mutter! ich kann schon reden, wenn ich nur will; und überdies hatte ich vollkommen Recht in meiner Behauptung, daß man Diebe am besten durch Ihresgleichen festnehmen kann. Das ist das sicherste, und kostet am wenigsten, wenn man nur Talent

Digitized by Google

hat, die Bande, die man sich zu Freunden gemacht hat, zu regieren und zu lenken. Und das kann ich! das sah man auf dem Landshauptmannsbüreau ein. Serarpa-Anders wurde in Eisen geschmiedet und in das Länsgefängniß gesetzt, wo er so lange bleiben kann, bis er auf das außerordentliche Ting hinaus geführt wird, welches wegen des Evershulter Mordbrandes gehalten werden muß; und dann muß er sterben. Aber ich habe ein bestimmtes Versprechen, den erledigten Distriktsexecutorsdienst nebst dem zu demselben gehörenden Amtsgute zu erhalten, so bald ich hinausgereist bin und gezeigt habe, daß ich das Geschick besitze, alle übrigen Räuber von Småland ebenfalls einzufangen. Ich halte mich keinen Tag auf; ich reise sogleich ab; ich wollte nur in aller Eile herkommen und Abschied nehmen; ich bin schon auf dem Wege von hier, und habe meine Freunde, die sechs Spitzbuben, in Dädemohult versteckt, wo sie nur auf meinen Wink warten."

„O Gott! wir haben also sechs Räuber auf dem Halse!"

„Aber, mein Vater, es sind doch sechs honnette Kerle, habe ich gesagt. Sie haben ihre Kameraden verrathen, und in ihnen ist nichts Schelmenhaftes mehr."

„Und Du, lieber Göran, wirst Distriktsexecutor? Wie kannst Du dann ein Geistlicher und mein Adjunkt werden?"

„Ja, lieber Vater, das ist etwas Anderes."

„Lieber Vater," fiel die Propstin ein, „wenn Göran jetzt gleich schon ein Amt erhält, so begreife ich nicht, warum er dann noch nöthig haben sollte, Priester zu werden."

Der alte Edeling seufzte. Er setzte sein Käppchen wieder auf, sah traurig vor sich hin und spiegelte sich in der Wasserkufe,

Digitized by Google

an deren Seite sein Stuhl Platz bekommen hatte. „Ja, so ist die Welt!“ sagte er und holte wieder einen tiefen Seufzer.

In diesem Augenblicke kam ein Bote mit einem Billet an.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Das kürzeste Kapitel des Buches.

Man kann sagen, diese Seite war dem Anfange des Buches näher, als dem Ende desselben.

„Gott ruft doch stets die Seinen zu sich!“ sagte der Propst Edeling tief gerührt, nachdem er das Billet gelesen hatte, indem er es wieder zusammenlegte. „Ja, meine guten Kinder, meine Ahnung ist in Erfüllung gegangen! Kapitän von Mekeroth ist nicht mehr. Dieses Billet ist von der tiefgebeugten, trauernden Wittwe. Frau Aurora von Mekeroth, die unglückliche Gattin des Verewigten, die wir Alle als Kind im Kirchspiele aufblühen sahen, und die von mir zu dem Tische des Herrn vorbereitet wurde, sie hat mir selbst diesen Trauerbrief geschrieben, worin sie mich bittet, ihn am nächsten Sonntage beizusetzen.“

Der Propst stand auf. „Zieh Dich an, liebe Frau!“ fuhr er fort, „ich muß mich ebenfalls anziehen. Wir wollen einen Trauerbesuch auf Aronfors machen. Maria kann mitkommen—“

„Ich habe jetzt keinen einzigen Augenblick Zeit zu Visiten,“ fiel Göran ein, welcher fürchtete, daß sein Vater auch ihn mit haben wollte. „Aber wer hat den Brief von Aronfors gebracht?“ fragte er. „Ist der Bote draußen auf dem Hofe? Ich

Digitized by Google

muß nothwendig mit ihm reden, um zu erfahren, ob Medenberg wieder da ist."

Er ging hinaus und fand Jeppe Jonsson, den flinken Bedienten. Daß Göran von ihm über die erst kürzlich erfolgte Ankunft Alexander's Nachricht erhielt, versteht sich von selbst; was aber mehr zu bedeuten hatte, war, daß er sich mit Jonsson unter die Linden ganz hinten auf dem Pfarrhofe begab; wo sie sich wirklich über etwas zu berathschlagen schienen. Was daraus werden sollte, das wissen wir noch nicht.

Während dessen ging die Propstin hinein, um sich schwarz anzukleiden. Sie nahm ihr Brautkleid von Seide, welches immer in der untersten Schublade der Commode lag, und nicht öfter hervorgeholt zu werden pflegte, als zu Feierlichkeiten, z. B. Hochzeiten, Kindtaufen und Beileidsbesuchen, so oft nicht der Propst allein, sondern sie mit eingeladen wurde. Während sie sich ankleidete, bekam Maria den Auftrag die Schnitze in den Ofen zu setzen.

Als Mama herauskam und fertig war, sollte eigentlich Maria hineingehen und sich ankleiden. Aber sie sagte: „Es ist am besten, wenn Vater und Mutter allein diesen Besuch abstatten: das ist das allerbeste. Vater ist ja auch schon in Ordnung, und es würde zu lange dauern, bis ich fertig werde. Jemand muß ja auch nach den Äpfeln sehen; Mutter, ich bleibe zu Hause."

„Wie Du willst, mein Kind."

Der alte Edeling kam an die Küchenthür. Er war in seinem Kostan; * die Läppchen aber hatte er noch in der Hand,

* Der Amtsrock der schwedischen Geistlichen, ähnlich der altdeutschen Tracht,

Digitized by Google

denn er band ſie nie ſelbſt um; das war Maria's Geſchäft. Während ſie da ſtand und die Läppchen unter dem Kinn ihres Vaters befeſtigte, ſah ſie etwas düſter aus, und als der Alte fragte, warum ſie ſich nicht angezogen hätte, ſagte ſie: „Lieber Vater! ich mag heute nicht nach Aronfors.“

Der Alte forſchte in ihrem Auge, ſagte aber nichts.

Als der Propſt und die Propſtin fertig und im Begriff waren das Haus zu verlaſſen und in die Kaleſche zu ſteigen — man pflegte ſonſt den unbedeutenden Weg zwiſchen dem Pfarrhofe und dem Eiſenwerke über die Koppeln zu Fuße zu machen; bei wichtigeren Beſuchen aber fuhr man immer, ſelbſt in das nächſte Dorf — da kam Maria mit einem in Papier gewickelten Buche zu ihrem Vater und äußerte:

„Lieber Vater! gieb Herrn Magiſter Medenberg dieſen deutſchen Schiller zurück, da er doch zu Hauſe iſt.“

„O, was nun, liebes Kind? das geht nicht an!“ fiel die Propſtin ein. „Er kommt ſchon her und holt das Buch, und leiht Dir einen neuen Theil, wenn Du Dir nur Zeit läßſt. Was ſind das für Kindereien, Maria? Soll man auf dieſe Weiſe empfindlich ſein?“

Maria blickte vor ſich hin, und ſchien eine Thräne zu unterdrücken. „Liebe Mutter, ich weiß nicht, was Du meinſt,“ ſagte ſie und ſah empor.

„Du kannſt Dir wohl denken,“ antwortete die Propſtin lächelnd, „daß der Menſch keine Zeit haben konnte, Dir gleich, ſo wie er nur ankam, aufzuwarten, beſonders da er jetzt in einem

in der ſie faſt immer gehen, Läppchen dürfen ebenfalls nicht fehlen; der Mantel aber wird nur bei amtlichen Verrichtungen umgenommen.
Anmerk. d. Ueberſ.

Digitized by Google

großen Trauerhause genugsam in Anspruch genommen ist. Sieh da, behalt Du den Schiller; das ist mein Wille. Medenberg zeigt sich schon bald selbst einmal, wenn Niemand das bitterste ahnt; denn so ist es mit den Launen und Praktiken der Liebe, mein Kind."

Der Propst gab seiner Tochter das Paquet mit einer höchst ernsten und traurigen Miene zurück. Maria ließ ihren Eltern den Willen. Doch bekam sie Erlaubniß, zu Hause bleiben zu dürfen. Vater und Mutter fuhren ab.

Maria ging in das kleine Stübchen der Mutter, das zugleich ihr eigenes war, und in welchem ihre Commode stand. In der obersten Schieblade hatte sie ihre Bücher nebst Potpourri von Lavendel und an der Sonne getrockneten Rosenblättern. Da ihrer Bücher nur wenige waren, so enthielt diese Lade noch vieles Andere, als Frensen, Tüllbändern, Schleier, Sonntagshandschuhe und den feinsten Zwirn auf kleinen Knäueln.

Ehe sie ihr geliebtes Buch wieder einschloß, schlug sie die Seite auf, die sie zuletzt gelesen hatte. Man kann sagen, diese Seite war dem Anfange des Buches näher, als dem Ende desselben; denn die Tochter in einem Pastorshause hat viel mehr zu thun, als deutsche Bücher zu lesen, und sie war noch nicht weiter gekommen; die Sprache machte ihr auch Schwierigkeit. Eine ungebetene Thräne tröpfelte hinab auf das offene Buch. „Hier hätte ich um Erklärung so mancher mir unverständlicher Worte zu bitten," sagte sie bei sich selbst, „aber ach, wozu dient es, daß ich dieselbe aufschreibe? er kommt doch nie wieder hieher! Ach, dieses ganze Kapitel verstehe ich nicht: es ist schwer! er müßte es mir erklären. Und ich glaubte, er würde es thun, denn es ist das kürzeste Kapitel im ganzen Buche, und wäre gewiß

Digitized by Google

bald erklärt, wenn .... wenn .... aber er kommt nicht mehr auf den armen Pfarrhof.“

Sie schob ihre kleine Lade in stillem Schmerze wieder zu. „O — meine Äpfel warten auf mich! wenn sie nun im Ofen zu hart trocknen, daß sie zu braun werden!“ rief sie erschrocken aus. Diese neue Sorge verscheuchte ihre Schwermuth. Mit leichten Schritten sprang sie aus dem Zimmer, und kam gerade zu rechter Zeit in die Küche.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Auf Aronfors.

Er nöthigte sie zu sitzen, er ging hin und her und zuletzt hinaus: ja er betrug sich ganz so, als wäre er der Herr im Hause.

Aurora von Mekeroth saß am Nachmittage in ihrem kleineren Besuchzimmer und hatte einen kleinen Tisch mit Nähsachen vor sich. Sie war schwarz gekleidet; aber noch fehlte manches, um den Traueranzug vollständig zu machen. Sie nähte Pleureusen für sich selbst, und die kleine Ulla saß neben dem Arbeitstische, um auch einen breiten Saum auf weißen, durchsichtigen Linon legen zu lernen.

Auf der andern Seite des Nähtisches saß Herr Medenberg. Man war in Gesprächen vertieft, die nie besser von Statten gehen, als bei Handarbeiten. Wir haben zwar den Anfang der Unterredung nicht gehört, und können also darüber nichts sagen; jetzt aber war von Aronfors die Rede, und wie man es am besten mit einer so wichtigen, schweren, verwickelten Angelegen-

Digitized by Google

heit machen sollte, wie die Leitung eines Eisenwerkes stets für den Besitzer ist.

Medenberg war nicht der Mann, dessen Unterhaltung bloß einen angenehmen Zeitvertreib bezweckte. Auch für solche muß man zwar dankbar sein; denn es giebt viele Leute, mit denen ein Gespräch sehr langweilig ist, weßhalb man schon über das Gegentheil als solches sehr froh sein kann. Wenn man aber Wittwe geworden ist, so bedarf man gerade eines nützlichen Gespräches.

Mit dem Nutzen vereinigte sich gleichwohl hier das Angenehme, Innige, Herzliche. Man sprach von der Entwicklung der Krankheit des kleinen Matts, der jetzt die gefährliche Krisis überstanden hatte und sich im späteren, der Besserung sich nähernden Stadium befand; noch mußte aber der Knabe eine Zeitlang das Bett hüten. Medenberg übernahm es, sobald Beisetzung und Begräbniß vorbei wären, Alles zu einem Inventarium in Ordnung zu bringen. Da er sich schon vorher auf dem Comptoir in den Stand der Geschäfte des Hauses hinein gearbeitet hatte, so wäre es ihm nicht schwer gewesen, alle Verzeichnisse, Aufsätze und Rechnungen zu fertigen, welche der Inventirung zu Grunde gelegt werden mußten. Inzwischen war er jetzt nicht geneigt, sich in eigener Person wieder an das Schreibepult zu setzen, um von Neuem zu rechnen und zu schreiben, sondern er schlug dazu einen geschickten, jungen Schreiber des Hammerwerks vor, der zwar keinen Begriff von Geschäften im Großen hatte, der aber doch Alles unter Medenberg's Leitung und nach seinen Weisungen machen konnte. Alexander wollte in den Angelegenheiten des Hauses Reisen thun. Er rieth der Wittwe Aurora, den Hammer eine kurze Zeit stille stehen zu lassen, was theils wegen

Digitized by Google

Wassermangel doch immer regelmäßig einen Theil des Jahres geschehen müßte, theils vortheilhaft wäre, um nicht wegen kleiner Ausgaben in Verlegenheit zu kommen, ehe man Zeit hätte, alles zu einem neuen und vortheilhafteren Betrieb zu ordnen. Wenn seine Patronin den Vorschlag annahm, so wollte er in aller Eile eine Reise nach Göteborg machen, besonders da man in dem Sekretäre des Kapitäns einen hinterlassenen Brief fand, den er vor seiner letzten gefährlichen Krankheit an seinen Verlagsmann in dieser Stadt geschrieben und darin er den Diebstahl und das Bedürfniß eines kleinen Vorschusses erwähnt hatte. Medenberg, der sich erinnerte, was der Kapitän an dem Tage seiner Abreise von Aronfors gerade über diesen Punkt gesprochen, hielt es jetzt für Pflicht, den zu seinen Lebzeiten aufgesetzten letzten Willen des seligen Prinzipals zu erfüllen. Auroren hatte Alexander seine sämmtlichen interessanten Reiseabentheuer beschrieben, wie er den Nickolson getroffen, und welche Wünsche er hegte für die Wiedererhebung dieses tiefgesunkenen Charakters. Er erzählte ganz aufrichtig, daß er in den Besitz des geraubten Geldes gekommen, verschwieg aber auch nicht, was darüber bei Frau von Abelcrona auf Blommenäs verhandelt worden war. Er schilderte die Denkungsart der Frau Ebba und erwähnte ihres Grußes an Frau Aurora auf eine so herzgewinnende Weise, daß diese sich kaum der Thränen enthalten konnte.

Nichts fesselt das Weib so sehr, als die moraliche Kraft eines Mannes, besonders wenn er es nicht verschmäht, die Unbiegsamkeit und Reinheit, welche den Kern derselben bildet, in die sanfte Form zu kleiden, in welcher die Güte sich stets zu zeigen pflegt, und die Wahrheit bis zur Schönheit ausschmückt. Die moralische Stärke gewinnt das gebildete und tugendhafte

Weib am meiſten dann, wenn ſie ſich ſelbſt nicht mehr in ihrer erſten Jugend befindet. Wenn ſich Charaktergröße bei einem Manne zeigt, der übrigens von keinen Nebenumſtänden, weder von Rang, Vermögen, noch perſönlichem Rufe, begünſtigt iſt, fühlt ſich dadurch die Seele um ſo mehr angezogen, weil dann nicht im Mindeſten weder ein anſpruchsvolles noch herriſches Weſen niederſchlagend auf ſie wirkt. Aurora hatte während der nicht langen Zeit der Bekanntſchaft mit ihm, den die Vorſehung ihrem Hauſe in den bedenklichen Umſtänden deſſelben recht eigentlich zu Hülfe geſchickt zu haben ſchien, durch einen ſichern Inſtinkt gefunden, daß es keinen Gegenſtand gäbe, ſelbſt nicht von der vertraulichſten und zarteſten Natur, in den ſie ſich nicht mit dieſem Manne einlaſſen könnte, ohne die geringſte Gefahr, mit ihm in ein unpaſſendes, tadelswerthes Verhältniß zu gerathen. Sie konnte wirklich mit größerer Leichtigkeit mit Medenberg vieles überlegen, als je ſelbſt mit Mekeroth, ſo ſehr ſie ihn auch liebte, weil Militärperſonen, beſonders von dem älteren Regime, nicht ſelten eine Gewohnheit angenommen haben, flach, zweideutig, kalt und äußerſt abſtoßend für Andere über Manches zu denken. Dies geht an, ſo lange ſie junge, hübſche Offiziere ſind: ſie können einen Schleier äußerer Anmuth über ihre Gedankenleere werfen; und haben ſie ein ſchönes Organ, ſo nehmen ſie hiedurch leicht Frauenzimmer in noch unerfahrenem Alter ein. Man verzeiht ihnen Vieles und überhört Manches. Wenn aber Militärperſonen dieſer Art älter werden, wenn die Augen einzuſinken beginnen, und die Lippen ebenfalls, wenn hiedurch die Stimme ihre ſonore Schwingung verliert: dann tritt ihre Seichtigkeit um ſo widriger an's Licht, eine unglaubliche Häßlichkeit ſcheint über ihr Weſen verbreitet, und kein Waſchen, kein

Bad, kein Zahnpulver, kein noch so anhaltendes Bürsten kann hier etwas ausrichten. Ein gehaltvollerer Charakter kann so denken ohne dabei im Grunde schlecht, niedrig und ohne Ehrgefühl zu sein, denn er ist consequent. Aber ein schwächeres, stumpferes Gemüth ist glücklicherweise auch inconsequent; es kann — was wirklich auch sehr oft der Fall ist, viele persönliche Güte, Redlichkeit und Besonnenheit mit aller eben erwähnten Häßlichkeit des Charakters vereinigen, welche hier meistentheils nur aus üblen Gewohnheiten besteht, wie sie innerhalb eines Kreises herrschend sind, der eine Zeitlang seine Ehre in Unsittlichkeit suchte. Dies war der Fall mit dem Kapitän August von Mekeroth. Er war wirklich ein recht guter Mensch. Seine Gattin hatte Nachsicht mit ihm: sie schätzte, liebte und nahm sich seiner stets an, wegen aller guten Eigenschaften, die er wirklich besaß. Aber das Unmögliche konnte sie nicht. Sie konnte sich mit einem solchen Manne nicht über Gegenstände unterhalten, die nur für ein zarteres Gemüth Bedeutsamkeit haben. Inzwischen hatte sie durch diese Entbehrung wenig gelitten, weil sie von Kindheit an wenig daran gewöhnt gewesen war, das innerste Spiel ihrer Seele zur Schau zu stellen. Dies schlummerte in ihr, und sie fühlte sich, wie wir gesehen haben, in ihrem Wirkungskreise, in der harmlosen Besorgung ihrer häuslichen Geschäfte ohne alles Weitere glücklich. Was aber schlummert, ist darum noch nicht ganz erstorben. Wie erhebt es nicht die Seele, wenn sie auf ihrem Pfade durchs Leben endlich doch eine andere Seele antrifft! Man erwacht bei dieser Begegnung, man steht plötzlich wie vor einem Wunderwerke.

Was in Auroras Augen eigentlich dem Umgang mit dem neuen Bekannten einen so hohen Werth verlieh, war gerade die

Digitized by Google

nämliche Kälte, Leidenschaftslosigkeit, Ruhe und dennoch Wärme, womit Herr Alexander stets redete und handelte. Dies machte sie so sicher in seiner Gesellschaft. Sie fand ihn immer zu gleicher Zeit höchst theilnehmend, lebhaft, aufgeräumt bei der Angelegenheit, über welche sie zu Rathe gingen, dabei aber auch ganz uninteressirt für ihre Person als Weib. Nichts zieht ein reines Herz so mächtig an, als diese Freiheit. Hätte Herr Medenberg sich bloß wie ein Klotz, ein Zahlenmann, ein Tölpel, oder ein ungenießbarer Mensch, wie man sagt, benommen: dann wäre die Sache klar gewesen und hätte weiter nichts zu bedeuten gehabt. Aber im Gegentheil. Er war lebhaft, hatte Sinn für Alles. Nur das, was man in der niedern Alltagssprache „Courtoisie" zu nennen pflegt, schien ihm ein Unding zu sein. Es lag in seiner Art und Weise eine Ueberlegenheit — nie in Worten und Manieren, sondern in der Gleichmäßigkeit und geistig erhabenen Stimmung — welche bewirkte, daß Aurora ihn mehr und mehr über Alles zu Rathe zog, und statt ihr nur Diener zu sein, wie er vielleicht hätte sollen, stand er bald da als Bruder, und in kurzer Zeit mehr als ein Bruder — doch nicht als Liebhaber. Man fragt sich: ist denn ein armer simpler Candidat, der noch obendrein nicht einmal graduirt ist, ein überirdisches Wesen? Nein. Medenberg war ein simpler Erdensohn, so wie der Himmel will.

Inzwischen ist es nicht zu bezweifeln, in einem großen und zahlreichen Hause kann ein Kinderhofmeister — wenn es sich trifft, daß er ein Mann im vollen Sinne des Wortes ist — fast wie ein höheres Wesen erscheinen, vor dem Alles respektvoll auf die Seite weicht. Jederman weiß, daß in einem Hause vieles vorgeht, und sehr oft leise geredet wird. Man sagt dann, es

Digitized by Google

werde geklatscht. Eigentlich aber ist es nichts weiteres, als daß man nöthige Nachrichten gegenseitig austauscht. Ein Informator ist immer die Zielscheibe eines solchen Austausches, weil er stets ein Mensch eigener Art ist. Oft ist ein solcher sehr demüthig in Gegenwart der Eltern, aber unvernünftig, böse, launenhaft und störrig gegen die Kinder und den Stiefelputzer. Dies wird dann wieder vorgetragen, und die Eltern denken weniger vortheilhaft von ihm, wenn er das nächste Mal mit kriechenden Geberden, gekrümmtem Rücken und steten Verbeugungen in den Gesellschaftssalon eintritt und sich kaum so weit vorwagt, als von der Thür bis ans erste Fenster. Oft ereignet es sich ferner, daß er in Gegenwart der Herrschaft, der Kinder, ja selbst des Stiefelputzers unbeschreiblich sittsam sich beträgt, aber das eine Dienstmädchen erzählt in der Küche der andern etwas, das der „Magister" zu ihr gesagt habe, und dieses andere Dienstmädchen flüstert es der Frau in's Ohr. Sie — und vielleicht bisweilen auch ihr Mann — denkt jetzt weniger vortheilhaft von dem Lehrer ihrer Kinder, wenn er das nächste Mal in ihrer Gesellschaft am untern Ende der Tafel noch unterhalb der Kinder sitzt, und während er die Suppe genießt, da man immer die beste Zeit zu räsoniren hat, eben so verschämt, religiös und sogar platonisch antwortet, wie am vorigen Tage. Ist der Vater ein Weltmann, so lächelt er nur im Stillen hierüber und kommt zu seinem System zurück, „daß zuletzt doch Jeder Mensch Fleisch und Blut habe." Aber die Hausmutter macht sich gewöhnlich ihre eigene Gedanken, und denkt von ihrem Hauslehrer wenig besser, als von einem Heuchler. So etwas ist ärgerlich. Am besten geht es, wenn er ein völliger Klotz ist, nämlich vorausgesetzt, daß er zugleich gute Kenntnisse hat und im Stande ist, sie

Digitized by Google

Andern beizubringen. Man lächelt dann auch wohl ein wenig über ihn und schilt ihn Pedanten, wenn man ihn in der Entfernung dort unten im Garten allein gehen und Johannisbeeren essen, oder über die Mohrrüben philosophiren sieht; gewiß ist auch, daß alle Dienstmädchen, die Hausjungfer ebenfalls nicht zu vergessen, einen solchen Informator für besonders fatal halten. Indessen, wir sagen es noch einmal: dies geht recht gut hinsichtlich der Eltern und der Zöglinge, und der Mann erhält zu Weihnachten immer eine Weste oder eine Tuchnadel. Trifft aber einmal nichts von diesem allem zu, ist die Person keineswegs ein gemalter Bock, sondern redet klug, freundlich und anständig mit Allen im Hause, selbst die Dienstmädchen und den Stiefeljakob eingerechnet; aber kein Mensch kann nur ein Wörtchen davon klatschen, daß er nur so viel von sich gegeben habe, wie einen Viertel Händedruck: dann beginnt das ganze Haus in Erstaunen zu gerathen, Vater schwankt in seiner Philosophie über Fleisch und Blut; Mutter bekommt Wasser auf ihre geliebteste Mühle, daß es Ideen giebt; die Kinder lieben ihren Lehrer als ihren besten Freund; Bediente und Knechte nehmen die Hüte ab; die Haushälterin und alle Dienstmädchen fühlen ihr ganzes Wesen von Ehrfurcht durchdrungen, wenn sie nur einen Schatten von dem artigen Magister erblicken, es sei in welcher Kammer es wolle; und keine ist eifersüchtig auf die andere, keine keift, weil keine sich vor der andern etwas zu rühmen hat. Er ist wie ein Gott gegen Alle; und das Einzige, über das die Mädchen in der Küche im Streite gewesen, ist: an welcher jetzt die Reihe sei, in's Nebengebäude hinüber zu springen und ihn zum Mittagessen, oder wenn Fremde da sind, zum Thee zu rufen.

Digitized by Google

Dieser große Geist der Achtung und Freude zugleich war mit Alexander Medenberg auf Aronfors eingezogen. Eine entscheidende Katastrophe hatte sich dort neulich ereignet: nichts belebt und vereint die Menschen mehr als ein Todesfall. Feuerbrünste thun dies ebenfalls, wie wir auf Blommenäs gesehen haben. Todesfälle sind jedoch menschlicher.

In diesen Tagen war Alexander das Factotum auf dem Eisenhammer und dem ganzen Gute geworden. Eine große Menge von Angelegenheiten unter den Bauern, Kossathen, Einliegern, pensionirten Schmiedewittwen, und endlich unter den Schmieden selbst und ihren an einander gränzenden Wohnungen, an welches alles Mekeroth nie gedacht, und wornach Nickolson aus Gründen nie gefragt hatte, waren jetzt der Gegenstand des Nachdenkens und wurden in bessere Ordnung gebracht. Alexander fragte anfangs Frau Aurora, ob sie seinen Maßregeln ihren Beifall gäbe. Aber er merkte bald, daß sie, aus verzeihlichen Ursachen, diese entfernteren, nicht zum inneren Hauswesen gehörigen Dinge nicht verstände. Sie gab ihm mit dem freundlichsten Wohlwollen im Blicke Vollmacht zu Allem, etwas, was man die Vollmacht des Herzens und des heiligen Vertrauens in Blanco hätte nennen können. Er belästigte sie von diesem Augenblicke an mit keinen kleinen Fragen mehr, sondern schaltete und waltete, wie er es am nützlichsten fand. Das Herz der Leute fühlt sich gleich angezogen, wenn sie merken, daß ein Geist voll Gerechtigkeit, Billigkeit und Uneigennützigkeit zur Feststellung ihrer Verhältnisse und Ordnung ihrer Angelegenheiten unter ihnen auftritt. Zwar ließ sich der eine und der andere Streitsüchtige hören, und ein Paar alte Weiber, die ihr Kohlland neben einander hatten, wurden so keck, daß sie auf den Hof

Digitized by Google

gingen, um sich bei der gnädigen Frau über die Dreistigkeit des Formators zu beklagen, daß er ihr Kartoffelland zum Besten einer armen Kohlenträgerwittwe anders eingetheilt hätte, welche Wittwe mit ihnen in einem Hause wohnte, ohne den geringsten Antheil an dem Lande zu haben, obgleich sie vier kleine Kinder hatte. Aber diesen vorlauten Weibern begegnete das Unglück, daß, da sie sich durch faule Eier, die sie der Herrschaft für frische zum Verkauf angeboten, bei der Haushälterin in schlechten Credit gesetzt hatten, sie sogleich von ihr aus der Küche gejagt wurden, und also nicht einmal mit der gnädigen Frau reden durften. So ging es mit den Einen und Andern, und Alexander wurde so gut wie unumschränkter Gebieter auf ganz Aronfors.

Tausend Gegenstände blieben der Frau gleichwohl übrig, in Betreff des inneren Haushaltes und der Art, das Begräbniß des seligen Mekeroths der Ehre des Hauses gemäß zu veranstalten. Alles dieses nebst vielen Plänen über die Erziehung und Zukunft der Kinder waren nothwendige Dinge, über die sie des Abends mit Herrn Medenberg sich berathen konnte. Was Frau Aurora am allermeisten gefiel und sie für ihn einnahm, war die Achtung, mit der Alexander stets von ihrem seligen Manne redete. Sowohl wenn sie allein waren, als auch in Gegenwart der kleinen Ulla oder der Dienstboten suchte er alles zu vermeiden, was nur im geringsten einen Schatten auf den Kapitän werfen konnte. Dies war nicht immer leicht; denn es war unläugbar, daß von Mekeroth viele gebrechliche Seiten gehabt hatte. Aber Medenberg besaß eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit — so kurze Zeit er auch im Hause gewesen war — doch eine Menge kleiner, schöner Eigenthümlichkeiten aufzufinden, die er

Digitized by Google

zu Ehren des Seligen hervorhob und er wußte dessen Person in ein so vortheilhaftes Licht zu setzen, daß er hätte wieder aufleben sollen, um sich über sich selbst zu freuen und zu wundern. Die kleine Ulla fing an, von ihrem guten Vater eine Meinung zu hegen, die sie nie gehabt hatte. Matts lag und redete irre; aber so oft er etwas zu sich kam und sich mit Lingonwasser labte, redete er stets von den Sporen und dem Säbel seines Vaters, sagte, sie wären von nichts geringerem als von lauterem Golde, und fiel dann wieder in sein Fieber zurück. Die übrigen Bewohner des Hauses fingen ebenfalls an, den seligen Kapitän zu bewundern.

Frau Aurora unterhielt sich mit Alexander bis spät in die Nacht hinein. Nichts beschwerte sie hiebei und nicht das Mindeste beunruhigte ihn. Es ereignete sich wohl, daß die Berathungen bis um eilf, zwölf, ein Uhr dauerten. Denn so mancher Gegenstand konnte nützlich, schön und interessant sein, aber dennoch nicht schnell abgemacht, nicht leicht entwickelt werden. Man zündete Licht an. Die Kinder schlummerten längst, und alle Hausgenossen waren zur Ruhe gegangen.

Wenn einem Leser einfällt, sich hiebei etwas zu denken, so mag er sich erinnern, daß Frau Aurora in einem Hause erzogen war, wo über Tugend, Unschuld und Ehre nicht viele Worte gewechselt wurden, weil diese in Wirklichkeit vorhanden waren, und darum nicht in Frage kamen. Und was Herrn Alexander betraf, so war in seinen Augen ein Schlafzimmer, in dem die Betten schon aufgemacht waren, nicht verschieden von einem Putzzimmer, ein Putzzimmer nicht verschieden von einem Saale; ein Saal nicht von dem Hofe; und der Hof nebst dem Garten und der ganzen Erde wurden seiner Meinung nach mit dem Himmel

Digitized by Google

von einem und demſelben Auge bewacht. Nichts iſt leichter, als tugendhaft und reines Herzens zu ſein, wenn man dergleichen Dinge nur für nichts Außerordentliches hält, ſondern als die einfache und natürliche Weiſe des Menſchen anſieht. Laſter und Gottloſigkeit ſelbſt ſind das Widerliche, Dumme, Unnatürliche und Ungereimte; und kein Menſch würde darnach fragen, wenn man davon nicht ſo viel Aufhebens machte.

Die Moral und die wahre Gottesfurcht haben ebenfalls ihre Homöopathie, wenn man ſie nur richtig und ohne Charlatanerie verſteht. Die geringſten und dem Anſehen nach unbedeutendſten Arzneien, wohl angebracht, ſind die wirkſamſten zur Heilung der Seele, ganz ſo wie in der Medicin. Wenn es ſich trifft, daß hiedurch die religiöſen oder moraliſchen Apotheken weniger beſucht werden, wie man dies für die phyſiſchen fürchtet, da die Arzeneikunſt immer mehr davon abkommt, große und ſtarke Doſen zu verordnen, um ſtatt deſſen den Kranken auf unmerklich wirkende Pulver und vielleicht bald auf das klare, reine Waſſer zu verweiſen, ſo gewinnen doch die Menſchen an Geſundheit der Seele, wie an Friſche des Körpers, und das iſt doch immer Etwas. Die geiſtlichen und weltlichen Apotheker ſind darüber böſe, denn ſie fürchten, daß ſie ihre Mittel nicht an den Mann bringen, und daß man ihre Anordnungen verachten werde, wir aber begnügen uns damit, uns blos für krank zu halten, wenn wir es ſind, und nicht immer, um nur einzunehmen.

Ueber dieſe höheren und abſtrakten Gegenſtände ſprach jedoch Frau Aurora ſelten mit dem Lehrer ihrer lieben Kinder. Sie brauchten das nicht; davon war nie die Rede. Wer ſittlich gut iſt, ſpricht nicht viel davon; und wer geſund iſt, denkt nicht an die Medicin. Dies hindert jedoch Niemanden, aus dem Grunde

Digitized by Google

seines Herzens Gott für die kostbare Gnade der Gesundheit zu danken, eben so wie man sowohl den Apotheker als die Apotheke hoch hält, obgleich man es sich erlaubt, mit dem größten Vergnügen sie vorbei zu gehen.

Wenn Medenberg endlich eine gute Nacht wünschte und ging, so nahm er zwar die kleine, weiße Hand seiner schönen Patronin und küßte sie, denn es ist noch an vielen Orten gebräuchlich, die Hand zu küssen. Sie verneigte sich und sah ihn mit dem ungetheilten Vergnügen an, welches man stets empfindet, wenn man mehrere Stunden angenehm verlebt hat. Er versprach, zum folgenden Abende den ganzen Entwurf mit Plänen, Tabellen und Berechnungen fertig zu haben, woraus sie deutlich das selbst würde sehen und beurtheilen können, was sie die ganze Zeit über verhandelt hatten, nämlich den Eisenhammer und die Schmiede auf den Fuß zu setzen, daß sie fünfzig Prozent mehr als bisher eintragen könnten, wogegen Frau Aurora ihrer Kinder wegen nichts hatte. Nach seiner Entfernung versank Frau Aurora wieder in Langeweile, Thränen und Trauer, sie dachte an ihren Mekeroth. Sie schlug das Kirchenlied auf, welches sie am letzten Tage seines Lebens vor seinem Krankenbette gelesen hatte. Sie las es jetzt laut für sich und weinte. Sie entkleidete sich endlich, legte sich nieder und entschlummerte ruhig.

Alles was wir hier erzählt haben, ereignete sich in wenigen Tagen, nämlich in der Zeit von Medenberg's Rückkehr bis zu dem Tage, da das Billet mit dem Wunsche der Beisetzung und des Begräbnisses an den Propst Edeling abging.

An diesem Nachmittage war Alexander wieder bei Frau Aurora, und hatte auf ihrem Arbeitstisch alle die Rechnungen niedergelegt, welche am vorigen Abende der Gegenstand ihrer

Digitized by Google

Berathung gewesen waren. Da kam die kleine Ulla gelaufen und rief: „Die Propstkalesche steht auf dem Hofe! die Propstkalesche steht auf dem Hof! der Propst ist schon im Hause! sie sind da! sie sind da!“

Das war die reine Wahrheit. Der Propst und die Propstin gingen durch die Zimmer mit so leichten Schritten, wie es sich in einem Trauerhause schickt. Sie kamen in das gleich innerhalb des eigentlichen Staatszimmers befindliche „Arbeitszimmer.“ Herr Medenberg und Frau Aurora standen vom Sopha auf und gingen den Fremden entgegen.“

Medenberg überließ der Frau Propstin seinen Platz auf dem kleinen vertraulichen Sopha, der bequem zwei Personen aufnehmen konnte. Er setzte dem Propst einen Stuhl hin; nöthigte sie zu sitzen; ging hin und her und zuletzt hinaus; ja er betrug sich ganz so, als wäre er der Herr im Hause.

Dreißigstes Kapitel.

Betrifft ein kurzes Kapitel.

Alles weiß ich jetzt.

Die Propstin Edeling befand sich nicht in allen Stücken vollkommen so wohl, wie sie sonst in einem Leichenhause pflegte. Sie nahm zwar mit ihren gewöhnlichen kurzen und eilfertigen Knixen alle die Artigkeiten an, die Herr Medenberg an sie verschwendete, dadurch daß er die Sophakissen auf das beste zu ihrem Empfange ordnete. Denn die Alte war etwas kantig und mußte weich sitzen, um gut zu sitzen. Zu Hause fragte sie nichts nach dergleichen, wenn sie aber auf Besuch anderswo sie befand,

Digitized by Google

ſo machten die Seiten ihres Körpers gerne von Natur große Anſprüche, und waren nicht ſo leicht zu befriedigen. Gott weiß, was es heute hier auch gab; aber ſie hatte ſcheele Blicke auf Medenberg und die gnädige Frau geworfen, und das gleich bei dem erſten Eintritte in das Zimmer, da ſie ſie bei einander ſah.

Der Propſt ſelbſt war dagegen in Allem, wie es ſich für ihn ſchickte, er ſelbſt. Als Aurora ihm unter einem Strome der aufrichtigſten Thränen, ſowohl bei der Erinnerung an ihren guten Mann, als auch an den Propſt, gegen den ſie ſeit ihrer Confirmation eine ſo kindliche und innige Ehrfurcht gehegt hatte, in die Arme fiel, da richtete der Alte ſie auf, vermochte ſie dazu, daß ſie gefaßter und ruhiger den Sopha wieder einnahm, und ſetzte ſich endlich ſelbſt auf den Stuhl an ihrer Seite.

Man ſervirte Thee. Die Unterhaltung floß dahin in Adagio, Larghetto und endlich Lento, wie es recht war. Herr Medenberg entfernte ſich, und man ſah ihn nicht mehr.

Die Propſtin machte bei ſich die ſtille Anmerkung: „Es iſt offenbar! Er regiert jetzt hier als Herr! er geht, er kommt und muß überall ſelbſt auf *ſeinem* Aronfors dabei ſein! hm hm!“

Der gutmüthige Propſt ſtellte bei ſich keine überflüſſigen Betrachtungen an. Er redete mit Frau von Mekeroth über den ſeligen Dahingeſchiedenen; und „der Verewigte“ war das Anfangswort aller Sätze, die aus ſeinem Munde floßen. Was er ſagte, kam aus ſeiner wirklichen Ueberzeugung; leicht war es, am Tone ſeiner Stimme zu erkennen, daß er kein heuchelnder Beileidsbezeiger war. Aurora weinte.

Den Augen der Propſtin fehlte die Röthe ebenfalls nicht. Bei einer Gelegenheit, da Edeling ſchwieg, äußerte ſie mit Ge-

Digitized by Google

fühl zu Frau von Mekeroth: „Ach, liebe gute Frau .... wenn man eine so glückliche Ehe geführt hat, dann weiß man seinen Verlust zu schätzen! Einen solchen Mann kann man nur einmal bekommen! Ach, wie oft muß ich nicht an Kapitän von Mekeroth denken .... ach! .... nein, nein, liebe gnädige Frau! .... (es wäre ihr wirklich beinahe ein Wörtchen darüber entfallen, wie unrecht es wäre, sich zum zweiten Male zu verheirathen; doch hielt sie ein Gefühl des Schicklichen davon ab, welches fremde und vornehme Zimmer stets einflößen. Frau Aurora verstand nichts.)

Der Propst Edeling schlug jetzt drei Bibeltexte vor, einen aus den Psalmen Davids, einen aus dem Sirach und einen aus dem Briefe an die Hebräer, und bat, die gnädige Frau möchte die Güte haben, einen zu wählen, den sie für den besten hielte, um ihn auf die Platte zu den Häupten des Sarges des Kapitäns „einzugraviren." Aurora trocknete ihre Thränen, konnte sich nicht sogleich in diesen neuen Gegenstand finden, und bat den Herrn Propst, gütigst selbst zu wählen. Da nahm er:

„Siehe an, Herr, Deinen Diener, der sein Lebenlang nach Dir geseufzet hat."

„Es ist immer am besten," bemerkte er, „einen Spruch zu nehmen, von dem das ganze Kirchspiel weiß, daß er auf die uns für immer entrissene, erhabene und große Seele paßt: so freut es die ganze Gemeinde am Begräbnißtage, und wir haben Segen davon."

Der Propst und die Propstin standen erst nach mehreren Stunden auf, um sich zu entfernen und nach Hause zu fahren. Bei dem Abschiede verneigte sich die Propstin freundlicher und ergebener als bei ihrer Ankunft. Der Propst verbeugte sich und

Digitized by Google

sagte beim Abschiede sanft ermahnend: „Ihro Gnaden, hören Sie meine Bitte! lassen Sie die Sorge über den Geist nicht zu mächtig werden! Bedenken Sie den Trost der Religion, und daß ein zerknirschtes Herz sich muß trösten lassen! der Herr will nicht allzu viele Thränen! Und da Ihro Gnaden bei dem frommen, gottgefälligen Wandel des Abgeschiedenen sich gewisse Hoffnung machen können auf die überschwengliche Seligkeit, die sein verklärter Geist jetzt in himmlischen Sphären schmeckt: so .... aller ergebenster, ergebenster Diener!“ Er verbeugte sich noch einmal, doppelt so tief, küßte mit großer Rührung die Hand der Hammerherrin und ging. Sie begleitete den guten Alten hinaus bis vor die Hausthür, und sah sich überall nach Medenberg um, weil sie wünschte, er möchte der Propstin in die Kalesche helfen. Aber er war unbegreiflicher Weise nirgends zu sehen. Die Propstherrschaft reiste ab.

Der Greis mit seiner Alten fuhr in sachtem Schritte vom Hofe weg. Der Propst ermahnte seinen Knecht, durch den Eisenhammer langsam, langsam zu fahren und nicht traben zu lassen. „Wir fahren heute von keiner Hochzeit nach Hause!“ sagte er halb seufzend. Der Knecht zog die Zügel an, und es gieng vorwärts wie bei einer Leichenprocession. „O, jetzt wird's denn doch zu arg!“ rief die Propstin nach einer Weile ungeduldig aus; „fahr zu, lieber Jaen; zwar fahren wir nicht gerade von einem Hochzeitshause, dies ist wahr, aber dennoch so ...“

Als der Wagen durch die Koppeln fuhr, wo die Aronsfors'schen Aecker endigten, begegneten sie einem einzelnen Spaziergänger, der offenbar erst vor einem Augenblicke über den Steg geklettert war, wo der Richtweg nach dem Pfarrhofe

Digitized by Google

abging und welcher jetzt auf den Eisenhammer wollte. Er grüßte. Es war Herr Medenberg.

Der Propst erwiederte seinen Gruß mit Wärme, die Propstin aber kalt, und man fuhr weiter. Sie bemerkte beißend: „Jetzt kann man sich darauf verlassen, daß der Herr Informator, Gott behüte! frische Luft schöpft, so oft und so viel ihm nur beliebt!“

„Aber, meine Liebe,“ entgegnete der Propst, „liegt denn nicht der kleine Matts noch an den Blattern? Ich begreife nicht, warum Du auf den Magister Medenberg so böse bist? Du hattest ihn doch sonst immer so gern, so sehr gern!“

„Ich hatte ihn gern? Ja. Aber ist es nicht empörend, so etwas zu sehen, wie ....? Er ist doch wohl auf Aronfors noch ein bloßer Diener, will ich hoffen? er braucht wohl nicht so ganz und gar an der Seite der Wittwe Mekeroth zu sitzen, und noch dazu auf einem Sopha, der kaum für zwei Personen groß genug ist? Ich muß sagen, ich habe von Magister Medenberg eine ganz andere Meinung gehabt, und Maria hat doch Recht.“

„Liebe Frau!“ sagte der Propst besänftigend. Aber er sprach weiter nichts, sondern man fuhr in langweiligem Schweigen nach Hause.

Als der Wagen auf dem Pfarrhofe vor die Thür rollte, kam Maria mit gerötheten Wangen, die Freude selbst und mit strahlenden Augen, als hätte sie das kostbarste Geschenk erhalten, ihren Eltern entgegen. Sie hob ihre Mutter in einem Augenblicke aus dem Wagen und reichte dem lieben Vater die Hand, um ihm herabzuhelfen.

Digitized by Google

„Sind meine Aepfel verbrannt?“ sagte die Propstin etwas verdrießlich.

„Ach nein, liebe Mutter! sie sind alle vortrefflich gerathen! nie ist der Ofen so recht hinreichend warm gewesen!“

„Nun, aber was giebt's denn jetzt so Außerordentliches?“ fragte die Propstin und legte den Festtagsshawl ab. „Mich dünkt, Maria, Du siehst aus wie —, nimm mir nicht übel, liebes Kind, aber darüber brauchst Du denn doch wohl nicht so erstaunlich froh zu sein.“

„Bin ich froh? wer kann das sagen? Aber es freut mich doch, liebe Mutter, daß Du in diesem Jahre so rare gedörrte Aepfel bekommst. Besser als je! Lieber Vater, liebe Mutter! begegnete Euch nicht Magister Medenberg auf dem Wege? Er ist hier gewesen und eben erst gegangen.“

„O! ich sage!“ Die Propstin wurde merklich froher. Gleich aber erhob sich wieder eine Wolke auf ihrer Stirn. „So? also paßt man auf, und macht Visiten, wenn die Leute nicht zu Hause sind?“

„Nein, nein, liebe Mutter! er paßte nicht auf. Er glaubte, liebe Eltern, daß Ihr bald von Aronfors zurückkommen würdet; und verzog hier so lange als möglich, um Euch zu erwarten. Er erzählte mir jetzt, wie viel er mit dem Eisenwerke und dem Uebrigen zu thun habe, so daß er sich einen Augenblick wegstehlen mußte. Jetzt hat er mir einen neuen Theil von Schiller mit dem schönsten Stücke gebracht, und alle Wörter, die ich nicht verstand, mir erklärt! alles, alles weiß ich jetzt. Setze Dich, lieber Vater! Habt Ihr auf Aronfors schon Thee getrunken, oder soll ich hereinholen?“

Digitized by Google

„Haſt Du denn Thee auf dem Feuer?“

„Hätte ich denn vielleicht Herrn Medenberg nicht eine Taſſe anbieten ſollen? Er ſteht noch auf dem Herde, und wenn es beliebt —“

„Nun, liebe Maria, das war recht vernünftig, daß Du ihm anboteſt,“ fiel der Propſt ein, um auch ein Wort mitſprechen zu können. „Das iſt mir doch ein Held, der zweimal trinken kann! Denn ich entſinne mich doch beſtimmt, daß er mit uns auf Aronfors trank, ehe er ſich entfernte.“

„O, mein Alter, der Menſch kann wohl mehr als das.“

„Ja, liebe Frau,“ ſagte jetzt Edeling mit erhobenem und ungewöhnlich beſtimmtem Tone, „Du magſt von ihm denken, glauben und Dir einbilden, was Du willſt: er wird wohl auch ſeine Fehler haben, wie es ſich für einen ſündigen Menſchen gehört; aber ehrlich, grundehrlich iſt er! Mein Sohn Göran würde ſonſt nicht ſo viel auf ihn halten.“

Maria half ihrem Vater die Handſchuhe ausziehen und küßte mehrmals ſeine Hände.

Einunddreißigſtes Kapitel.

Ein großes Gaſtgebot auf Dädemohult.

Die Hauptfrage iſt dieſe: kann ein Menſch mit einem Butterbrode zufrieden ſein, woran das Brod fehlt und die Butter verkommen iſt? Ich antworte dreiſt: Nein!

Göran blieb nur die Nacht über zu Hauſe. Früh am folgenden Morgen ſtand er auf; er hatte auch wirklich an mancherlei zu denken. Beim Frühſtücke nahm er Abſchied von Vater,

Digitized by Google

Mutter und Schwester und sagte: „Verwundert Euch nicht, wenn heute meine Stirn etwas gefurcht ist! Ich gehe, um Småland zu retten. Ich fühle meinen Beruf und werde mein Amtsgut verdienen. Ich habe auch Briefe von der Landeskanzlei in der Tasche, daß alle königlichen Beamten im ganzen Lande, wohin ich komme, mir beistehen sollen, wenn es nöthig ist. Beunruhige Dich nicht wegen meiner, lieber Vater! ich will mich des Tages nicht öfter in Schlägerei einlassen, als ich muß. Während der Nächte werde ich mich wohl am ärgsten herumschlagen müssen, und vielleicht bisweilen selbst in der Dämmerung Schläge bekommen; denn zu der Zeit war mir der Kopf immer am schwersten, wenn ich die ganze Nacht hindurch studirt hatte: ich entsinne mich noch, daß ich in Upsala immer um sechs Uhr Morgens über Homeros einschlief. Wenn aber alle diese Diebe und Räuber, wie ich glaube, von Grund ihres Herzens redliche Småländer sind, so werde ich über sie schon Meister werden, ohne daß sie gegen mich etwas Infames begehen, während ich schlafe."

Er hatte seine Rede kaum beendigt, und der alte Edeling hatte nur erst Zeit gehabt, seine zitternden Arme zu einer Warnung zu erheben, als es an die Saalthür klopfte, das Schloß aufgedreht wurde, und Jeppe Jonsson mit einer tiefen Verbeugung auf seine gewöhnliche Weise eintrat, nämlich der Herrschaft den Rücken zugekehrt.

„Nun? bist Du da, Schlingel? das war vortrefflich! Nun, was sagte Magister Medenberg? gab er Dir Erlaubniß?" rief Göran aus.

„Ja," antwortete Jeppe und strich sich die Haare hinter die Ohren.

Digitized by Google

„Das war schön von Medenberg, und das wußte ich vorher. Geh hinaus in die Küche, Jonsson, und laß Dir ein wenig zum Frühstück geben; ich denke mir zwar, daß Du auf Aronfors schon etwas verzehrt hast, aber es schadet nichts, das noch einmal zu thun, so wollen wir dann gleich abmarschiren. Wie ist Dir sonst zu Muthe, Jeppe? bist Du munter? Du mußt wissen, es wird heiß hergehen. Aber ich finde, Du siehst tüchtig und gesund aus; nicht wahr?"

„Ja, Gott sei Dank für die Gesundheit. Ich habe zwei Tage und zwei Nächte Zahnschmerzen gehabt."

„Geh hinaus, nimm ein Frühstück ein und vergiß die Zahnschmerzen. Die gehen bald vorüber, Jeppe, wenn Du Dich nur erst mit dem Gesindel herumbeißest."

Jonsson ging. Göran wendete sich jetzt an den Propst und äußerte: „Du sollst wissen, Vater, daß es mir sehr angelegen sein mußte, einen Bedienten, einen wahren und treuen Freund für den Nothfall und im Gedränge mit auf den Weg zu nehmen. Denn ich habe zwar eine ganze Bande Schelme auf meine Seite gebracht, so daß sie sich mit mir verbunden haben, um auf die übrigen Jagd zu machen, und das soll gehen. Aber diese Freunde halte ich denn doch für zu wenig erprobt. Es kann also gut sein einen treuen Jungen, einen wirklichen zuverläßigen Schelm, wie Jeppe, an meiner Seite zu haben, der gewiß in seinem Leben noch nichts anderes gestohlen hat, als Peitschen von Pferdehaaren. Ich weiß, er lieh einst auf dem Pfarrhofe ein Paar Ochsenzäume, und hat nachher das Wiederbringen vergessen. Aber ich frage, wer kann sich für sein ganzes Leben frei sprechen, nichts anderes als dergleichen verbrochen zu haben? Mein Vater! es giebt keinen Schuldlosen in der ganzen Christen-

Digitized by Google

heit. Besonders im Lutherthume sind wir Alle ohne Ausnahme von Geburt an mit einem so gründlichen Verderben behaftet, daß an unserer ganzen Seele kein einziger reiner Fleck zu finden ist: also, ich liebe den Jeppe, denn er ist so gut wie Einer. Ich weiß zwar, daß in katholischen Ländern die Sünde nicht so groß und vollkommen ist, wie unter uns Rechtgläubigen: nicht Alles ist bei den Papisten schon bei der Geburt vom Kopfe bis zu den Füßen Schuld und Elend: die römische Lehre sagt das. Ich habe auch gelesen, daß diese schreckliche Wahrheit bei den Menschen in Asien und Afrika noch in gelinderem Grade stattfindet. Doch kann selbst nach den Beschreibungen der Heiden der Mensch auch unter ihnen nicht ganz so sein, wie er sollte; ich begnüge mich daher mit dem Jeppe. Ich kann auch in der Eile keinen Bedienten aus einem andern Lande erhalten; und ich glaube, Jeppe Jonsson kann ein großer Krieger werden, wenn er nur erst einige Mal die Haut voll bekommen und die passive Methode gelernt hat; dann wird er gewiß bald die active begreifen und ausüben lernen. Ich machte gestern die Sache mit dem flinken Hammerknecht ab, und bat ihn, von Alexander die Erlaubniß auszuwirken, sich von mir leihen zu lassen —"

„Von dem Magister? mich dünkt sonst, die Wittwe Aurora selbst wäre der rechte Mann gewesen, als Gebieter über ihre Leute so Etwas zu bewilligen oder zu verweigern!" fuhr die Propstin wieder etwas ärgerlich aus.

„Frau Aurora der rechte Mann? nein, liebe Mutter, dazu ist sie zu sehr Frau, und noch dazu eine zu schöne Frau. Uebrigens muß es jetzt, seitdem der Kapitän von Mekeroth so vernünftig gewesen ist, sich zurückzuziehen, wohl ganz eins und dasselbe sein, ob man den Medenberg oder die Frau von Mekeroth

Digitized by Google

bittet. Ich meine damit nichts, Maria, gar nichts: verſteh mich nur recht. Ich meine, der Informator kann keinen andern Gedanken haben, als den ſeiner Prinzipalin; wenn daher ein Jeppe ihn fragt, ſo giebt er ſeine Erlaubniß nicht, ſondern redet erſt über die Sache mit ſeiner Frau — d. h. ſeiner Prinzipalin, und ſtellt ſie ihrem Urtheile anheim. Sei alſo ganz ruhig, liebe Mutter! und Du meine Schweſter! ſei froh wie eine Amſel im Walde! denn ich ſprach ſelbſt mit dem Herrn Magiſter über ſeine Frau — T—l! — ſeine ſchöne Aurora, wollte ich ſagen, welche nach meinen Begriffen Alle übertrifft; und er gab mir eine ſolche Antwort darauf, daß ich mich befriedigt fühle. Jetzt Adieu, mein Vater! Adieu, meine gute Mutter! Ihr ſeht den Studenten von der Smäländiſchen Nation, * Göran Philipp Edeling, nie wieder: mit ihm iſt's zu Ende. Adieu, meine Schweſter: ein Küßchen! Nächſtens ſollſt Du einen Diſtrikts-executor küſſen. Adieu Moppe! Adieu Tirza! Pimschen! ** — — Holla, Jeppe! biſt Du fertig?" rief Göran, indem er die Thür ſperrangelweit öffnete. „Hat der Schlingel ſeine kranken Zähne noch nicht aufgefreſſen?"

„Ja wohl! ja wohl!" ſchrie Jeppe und kam wie eine Rakete aus der Küchenthür geflogen. Er hatte noch ein großes, prächtiges Stück Schinken zwiſchen den Zähnen, und konnte deßhalb kaum vernünftig reden.

„Wickle den Biſſen in eine alte Zeitung und ſtecke ihn in

* Auf den ſchwediſchen Univerſitäten muß jeder Student einer Nation angehören, die man mit den Landsmannſchaften der deutſchen Univerſitäten vergleichen kann, nur mit dem Unterſchiede, daß letztere ungeſetzlich, erſtere aber geſetzlich ſind. Anmerk. d. Ueberſ.

** Tirza und Pimschen ſind Schmeichelnamen, die man in Schweden den Katzen giebt. Anmerk. d. Ueberſ.

Digitized by Google

die Ficke!“ sagte Göran in väterlichem Tone. „Der Bissen wird zu seiner Zeit schon zu gebrauchen sein.“

Maria half Jeppe mit großer Geschäftigkeit. Jünglinge zum Kriege auszurüsten ist so schön und rührend. Der alte Edeling hatte Mühe, sich der Thränen zu enthalten. „O mein Sohn, Du gehst einem gewissen Tode entgegen!“ schluchzte er und breitete seine Arme aus. „O, ich fühle es; Gott will also, ich soll meinen einzigen Sohn verlieren?“

„Nein, hol' mich der — wenn Gott das will!“ entgegnete Göran, in seinem Eifer vergessend von und mit wem er redete. „Vater! ich will mit Dir wetten, daß ich lebendig nach Hause komme. Gewinnst Du, so erhältst Du sogleich eine Kiste veritablen Luftballon; * denn so viel muß ich wohl auf dieser Reise verdienen: und ich will mit eigener Hand alle Deine Pfeifen rein machen.“

„Ja, ja, Göran, das sagst Du. Wenn Du aber todt bist? ha!“

In dem Augenblicke, da Göran gehen wollte, wurde ihm denn doch das Herz schwer; er sprang in die weit geöffneten Arme des guten Alten und küßte ihn inbrünstig. „Ich weiß recht gut,“ sagte er, „daß ich an eine niederträchtige Arbeit gehe, und Niemand kennt sein Fatum.“

„Jetzt keinen Scherz, mein Sohn!“

„O — mein Vater! nein. Die Sache ist bloß die, daß ich Göran Edeling bin! Segne mich, ehe ich scheide! Bedenke in Ernst und ohne Latein, daß ich mein Leben für keine Kleinigkeit

---

* Luftballon d. h. Taback mit diesem Stempel.

Anmerk. d. Uebers.

Digitized by Google

wage. Unſer ganzes ſchönes Småland wird geplündert und gebrandſchatzt — — wenn ich nun falle, um ein ſo fürchterliches Unheil abzuwenden — habe ich dann nicht mein Leben auf einem Altare geopfert, der ſein Opfer werth iſt? So mancher ſtudirt ſich zu Tode für den akademiſchen Grad, wird bleich dabei und fällt ab. Ich will für meine Heimath ſterben, wenn Gott in ſeiner Gnade ſo will, und ich werde fallen mit Blumen auf den Wangen. Aber glaube mir, mein Vater, ich werde nicht ſterben! Segne Du mich, und die Kugel iſt noch nicht gegoſſen, die mich dann erreichen, die Axt nicht geſchmiedet, das Schwert nicht geſchliffen, das mich dann fällen kann."

Man mag es glauben oder nicht, genug Göran beugte bei dieſen Worten ritterlich ſein Knie vor ſeinem Vater. Mit erhabenem Enthuſiasmus legte der Alte ſeine beiden Hände ihm auf den Scheitel. Die Propſtin legte die ihrigen ebenfalls darauf, und auch Maria berührte, obgleich zuletzt, Göran's größte Locken am Halſe. Göran ſenkte ſein ſchönes Haupt zu einem Gebete. Es war ein feierlicher, ein himmliſcher Augenblick.

Göran ſtand auf, ſo lang und gerade er war: er war wieder Soldat. Jeppe Jonsſon hatte dabei geſtanden und zugeſehen, vielleicht wünſchte auch er etwas auf ſeinen Kopf.

Die beiden Jünglinge gingen und ſchlugen den Weg nach Dädemohult, dem abgelegenen Kathen im Walde ein. Göran hatte den Nicke Bengt Erſſon, den kleinen ſchwarzen Per, Swen und die übrigen dorthin beſtellt. Er hatte ihnen den Befehl ertheilt, ſich bei Nacht durch die Wälder dahin zu ſchleichen. Denn noch hatte er unmöglich ſein Verſprechen halten können, ihnen öffentliche Verzeihung auszuwirken, ſo daß ſie alſo noch nicht am hellen Tage umherſtreifen durften. Es kam auch ganz

Digitized by Google

darauf an, wie sie sich bei der bevorstehenden Jagd halten würden. Bis jetzt hatten sie weiter nichts gethan, als daß sie den Serarpa-Anders gefesselt und die Hände auf den Rücken gebunden in die Gegend von Ljungarum geführt hatten, von wo Göran den Schurken mit Hülfe der Landbedienung in das Jönköpinger Längsgefängniß gebracht hatte. Aber er hoffte, die Gefährten würden sich eben so gut in anderen entfernten Gegenden halten, wohin Göran an ihrer Spitze sich nach ihrer Anweisung begeben wollte.

Als er mit seinem treuen Waffenträger, Jeppe Jonsson, durch die wilden, schroffen und düstern Felsenabhänge nach Dädemohult kam, gewahrte er schon in weiter Ferne Leute um die graue Hütte der Mutter Ellin. Er schritt rasch vorwärts, und sah sich bald von seinen grimmigen Freunden umgeben. „Wo ist die Hexe und ihre Tochter?“ fragte Göran, da er weder die alte, noch die junge Ellin erblickte.

„Sie sind fort,“ antwortete Per.

„Fort? Das war sehr dumm! Hat Niemand von Euch sie gesehen?“

„Die junge Ellin war schon weg, als wir ankamen,“ entgegnete jener. „Aber ich will Ihnen sagen, Herr, wo sie ist. Sie ist wieder nach Blommenäs gegangen zu der Wittwe, deren Mann auf Evershult verbrannte. Die alte Frau Ellin war heute Nacht erst noch hier, da wir kamen, und hieß uns auf dem langen Stroh sitzen. Aber sie wurde unhöflich, da sie erfuhr, was wir gethan: daß wir den Anders in die Stadt geschafft, daß wir den Joak Nickolson verlassen hätten, und daß wir Leute der Krone geworden wären. Sie fing ordentlich an um sich zu schlagen. Da bekam sie ein Paar Püffe in die Weichen, ging hinaus und besah sich die Sterne. Das war um zwei Uhr.

Digitized by Google

Nachher kam ſie wieder herein, ließ uns nicht ſchlafen, ſondern fluchte über uns. Als das vorbei war, ſagte ſie uns, wo in der Hütte das Brod wäre, wenn wir hungrig würden, denn Zubiß hatten wir ſelbſt; darauf fing ſie von neuem an uns zu verfluchen und fuhr ſo ab. Wo ſie geblieben iſt, das kann ich nicht ſagen. Vielleicht hat ſie ſich auch zu Frau von Abelcrona getrollt. Wiſſen Sie, Herr, es iſt kein Schade um ſie."

„Teufels Weib!" ſagte Göran und ſah ſich mit einem zornigen Feuerblicke um, „daß ſie nicht wenigſtens bis zu meiner Ankunft warten konnte. Nun, für's erſte zum T— mit allen alten Weibern! Hör' Du, Kamerad dort am Herde, was rührſt Du da im Gragen?"

„O, Herr Göran! ich bin immer ein halber Koch geweſen," ſagte Nicke Bengt Erſſon.

„Kannſt Du kochen, Nicke? ſchön! Was haſt Du im Gragen?"

„O Herr, ich koche ſo zu ſagen ein halbes Schwein. Kopf und Bruſt haben wir dort unter dem Bette liegen; aber beide Schinken ſind im Gragen, das können Sie mir glauben."

„Wo haſt Du denn das Ferkel her, Bengt?"

„O Herr, das nahm ich ſo zu ſagen der Wirthin auf Skillingaryd weg."

„Du biſt ein Satans Schwein! mußt Du noch ſtehlen, da Du mein und der Krone Diener biſt? Habe ich nicht Eure Kaſſe in Händen, und kann redlich bezahlen, was wir brauchen?"

„Ja, ſo ſchicken Sie denn der Wirthin fünf Reichsthaler für das Ding; mehr iſt's nicht werth; ſo iſt dem geholfen. Das alte Weib auf Skillingaryd hat mehr geſtohlen, als das, und ſo meinte ich, es ſchadete nichts; aber es ſei ſo, Herr, wie Sie

Digitized by Google

wollen. Wenn man in den Dienſt der Krone kommt, ſehe ich wohl, muß man viele Grobheiten einnehmen.“ — Mit dieſen Worten begann Bengt noch fleißiger den Gragen umzurühren, große Blaſen ſtiegen unter vielem Geziſche auf, und das Fett floß in ſchönen Wogen.

„Was ſagſt Du, Nicke Bengt Erſſon?“ rief Göran aus. „Iſt die Wirthin auf Skillingaryd eine Diebin? Was hat ſie denn geſtohlen?“

„Wer hat nicht geſtohlen, Herr?“ erwiederte der Koch mit trockener Ruhe. „Das iſt nur Geſchwätz. Hat ſie nicht zwanzig Jahre lang ihre Waaren an Reiſende vermäckelt? Hat ſie ſich nicht tüchtig bezahlen laſſen, und den Leuten doch nur ſchlechte, falſche Waaren gegeben? Das iſt wohl mehr, als ein erwachſenes Ferkel. Denn Jeder ſtiehlt auf ſeine Weiſe; aber Niemand läßt es bleiben, das weiß ich gewiß.“

„Du biſt ein großer Racker, Bengt: laß jetzt ſehen, ob Du gut kochſt, daß wir Alle zufrieden ſind. Kommt heraus, meine Freunde!“ fuhr Göran fort. „Wir wollen uns dort auf den Hügel unter der Hütte in einen Kreis ſetzen: ich will Rath mit Euch halten. Dann wollen wir ſchmauſen, wenn Bengt Alles fertig hat und uns für die lange Reiſe ſtärken. In der Flaſche habe ich auch etwas Gutes für Euch Alle bei mir.“

Die Bande eilte hinaus. Man ſetzte ſich in einem Kreiſe auf Steine und Erhöhungen. Göran nahm den höchſten Platz in ihrer Mitte ein und Jonsſon ſetzte ſich zu ſeinen Füßen.

Der Anführer Göran erhob ſeine Hand, redete und ſprach: „Freunde! den Krieg haben wir begonnen; dieſer wird für uns Alle mit Frieden und guten Hütten endigen. Steh auf, Swen, und tritt in den Kreis! Du biſt der blutigſte, der ärgſte und

Digitized by Google

weißt am meiſten von uns Allen. Verkündige Deine Meinung und ſage Deinen Rath!"

Swen der Grimmige ſtand auf, nahm das Wort, entgegnete und ſprach: „Mehr als hundert Räuber kenne ich, groß von Worten und mächtig von Thaten. Wenigſtens dreißig von ihnen ſind Mörder und fünfzig haben Güter aus brennenden Häuſern geraubt. Jetzt iſt mein Rath, daß wir nach Näshult und Stenberga in Öſtra-Härad gehen. Denn dort liegt Serarp. Und obgleich der Gaſtwirth zu Serarp mit ſeiner Frau ein frommer, junger Mann iſt, und nie etwas anderes als Kälber geſchlachtet hat, ſo hat doch Anders ſeine meiſten Freunde in dieſer Gegend, nach Wirsrum zu, und in dem großen Walde zwiſchen Birkemäſen und Mälilla. Die können wir fangen mit vielem Gute, das ſie geſtohlen, wenn wir dahin gehen!" — Swen ſetzte ſich nachdem er dieſen Rath gegeben.

Da ſtand Per auf, der kleine Schwarze genannt; er erhob ſeine Hand, redete und ſprach: „Es iſt ein guter Rath, daß wir uns ſo ſchnell wie möglich hier von Öſtbo und Weſtbo wegmachen. Denn als wir den Serarpa-Anders nach Jönköping brachten, da hörte ich viel, was er bei ſich ſelbſt redete. Er verfluchte und verſchwur ſich, daß er auf dem außerordentlichen Tinge wegen des Evershulter Mordbrandes uns Alle nach Geſtalt und Namen angeben wollte, und am ärgſten wird er auf Nickolſon böſe ſein. Es kann auch wohl ſein, daß Anders mehr von ihm weiß, als ein Anderer meint, und ein gewiſſer hoher Herr kann dazwiſchen zu ſitzen kommen. Ja! laßt uns ziehen nach Öſtra-Härad, dort iſt mir wohler als in Wernamo. Laßt ſie den Joak Nickel nehmen und braten! Er iſt unter uns immer nur ein halber Kerl geweſen, das weiß Swen; und was ihm

Digitized by Google

geſchieht, das ſchadet nichts.“ — Der kleine ſchwarze Per ſetzte ſich nach dieſem Rathe.

Jon ſtand auf, ſtreckte ſeinen knöchernen, magern Zeigefinger den Kameraden entgegen, äußerte ſich kühn und begann: „Ich bin aus Heſtra! ich kenne das ganze Mo-Härad. Mein Rath iſt, wir gehen hinüber nach Angärdsheſtra, hinauf in der Richtung von Bottnaryd und machen uns Geld. Denn ich weiß, auf Ledheſter wohnt ein reicher Bauer, Johannes Larsſon, und er hat viele Baarſchaft für einen Herrn im Süden da liegen, für den er aufkauft. Die wollen wir kneipen, ſagt Jon. Johannes Larsſon hat auch zwei Töchter, Zwillingsſchweſtern, und beide ſchön wie Alladi: Johanna und Maja heißen ſie. Die wollen wir kneipen, ſagt Jon. Denn hier im Dinge iſt's ein trockenes Leben. Jungen! heiſa ihr Michel! wollt ihr nicht, wie ich ſage, nach Ledheſter? Ja ſeht, hol mich der Teufel mit Haut und Haaren, wenn Ihr nicht wollt. So kommt denn! ich kenne ganz Mo, Kind und Mark, und ich weiß, wo das Geld liegt; denn das iſt meine Sache. Von Ledheſter iſt es nicht weit hinüber nach Ulricehamn; doch muß man Gullered vermeiden, denn das liegt zu offen. Aber von Ulricehamn kommt man leicht hinter den See nach Rångedala, und ganz Kind hat man dann in den Klauen. O — ich will nach dem Härade Mark und nach Balleböjd! mein Sinn ſteht ganz auf Boräs! denn um dieſe Zeit ſind die Hauſirer zu Hauſe und haben Geld aus dem ganzen Reiche mitgebracht. Hahaha! das iſt mein, das iſt alles mein! ſagt Jon.“ — Darauf ſetzte er ſich mit einem liſtigen Kopfnicken, ſah ſich um und ſchwieg. *

* Die erſten in Småland liegenden Orte ſind ſchon früher in einer Note

Der Anführer Göran sprühte Feuer aus den Augen, schalt und antwortete: „Du satanischer Schurke, Du! Jon! was sagst Du? Du giebst uns hier einen Rath, als wären wir noch Räuber und Diebe: Du hast Dich vergessen. Bedenke, mein guter Freund, wir sind jetzt Männer der Krone. Wir wollen Spitzbuben greifen und sie zum Landshauptmann schicken, und uns zur Belohnung dafür von dem Gerichte Geld und Gut verdienen. Brave Leute aber berauben wollen wir nicht; ich kenne den Johannes auf Ledhester; er ist ein ehrlicher, ein herrlicher Kerl wie Gold; und wagt Einer, seinen beiden schönen Töchtern nur ein Haar zu krümmen — ihn schlage ich kurz und klein wie Schnupftaback. Das wäre doch wohl der T—, wenn wir solche Schurken unter uns haben sollten, wie diesen Hestra-Jon! Swen und Du Måns! bindet ihn an einen Baum und gebt ihm fünf und zwanzig Hiebe mit dem Ochsenziemer.“

Göran stieg bei diesen Worten in seiner vollen Länge auf den Stein, sah höchst ergrimmt aus, streckte befehlend den Arm aus und rief wild: „Kameraden, sagt mir: wollen wir Bestien sein? Nein, bei Gott! wir wissen, daß wir von dem småländischen Volke sind, und wir wandeln auf der Bahn der Ehre, diejenigen zu retten und denen zu helfen, die Noth leiden. Seht, das ist unsere Sache! Wir sind Diener des Königs und keine Böcke des Teufels: wir wollen Småland von Mord und Raub

---

kurz erklärt worden. Mo, Kind und Mark sind aber Härade in Westergötland; Gullered, Rångedala und Balleböjd Kirchspiele, Ulricehamn und Boràs kleine Städte derselben Provinz. In und um Boràs wird eine große Menge baumwollener Zeuge verfertigt, und die Hausirer aus dieser Gegend durchziehen mit ihren ziemlich guten und dabei sehr wohlfeilen Waaren ganz Schweden. Anmerk. d. Ueberf.

Digitized by Google

befreien; ja das wollen wir. Wer so denkt wie ich, der ruft Amen dazu und streckt seine Hand in die Höhe!"

Ein lautes Geschrei beantwortete Göran's Rede. Alle riefen Amen mit einem Jubel, daß der Wald erzitterte, und Hestra-Jon schlich sich auf die Seite. Aber Swen der Grimmige säumte nicht, ihm nachzulaufen. Er und Måns banden Jon an den Stamm einer hundert Ellen hohen Tanne. Hier gaben sie ihm seine fünf und zwanzig kräftige Hiebe mit einer tüchtigen an den Enden mit Knoten versehenen Karbatsche. Als sie nach beendigter Execution den Jon wieder los machten, gaben sie ihm noch für sich selbst ein Paar Ohrfeigen obendrein, daß dem liederlichen, schwächlichen Kerle das Blut aus Nase und Mund lief. Es verhielt sich nämlich so, daß Hestra-Jon seiner Arglist und schlechten Betragens wegen in der Bande nie recht beliebt gewesen war. Entmuthigt und still kroch er auf die Seite, setzte sich auf den niedrigsten Stein, verbarg das Gesicht in den Händen und lauschte auf die Fortsetzung.

Der Anführer Göran sah froh aus, schauete mit den stolzen Blicken eines gerechten Richters um sich, redete und sprach: „Meine Meinung ist, daß wir thun, wie Swen sagt, und in den Östra-Härad und in die Gegenden von Aspeland wandern, wo wir die hundert Bekannten des Serarpa-Anders zu greifen haben. Gesagt, gethan! und hiemit ist die Berathung zu Ende. Hurrah! hurrah! Jetzt her mit Nicke Bengt Ersson's gekochtem Schinken! Wir sind hier unserer zwölf Mann und können wohl das ganze Paar brauchen. Ich will hoffen, er hat gekochte Birnen und Salz dazu. Branntwein bekommt Ihr von mir."

Hurra Hurrah!

Mit wildem Freudengeschrei sprangen sie auf von den

Digitized by Google

Steinen und Hügeln, umringten Göran und eilten in die Hütte zu Bengt vor dem Gragen. Es ist unglaublich, was es für Muth verleiht, wenn man weiß, daß man auf der Seite der Gerechtigkeit steht. Ach, wie schön, einer großen Unternehmung entgegen zu gehen!

In der That hatte Nicke Bengt Ersson nicht nur sein halbes Schwein gekocht, sondern auch eine gewaltige Menge „Birnen," die er in dem Kartoffellande der Mutter Ellin vor der Hütte gepflückt hatte. Er schöpfte jetzt alle diese Gottesgaben auf, und ein Schmaus begann, desgleichen Dädemohult noch nie gesehen hatte. Göran saß auf einer Bank und aß in der Mitte seiner Kameraden: anders kann man Leute dieses Gelichters nicht zu Freunden behalten. Den Jonsson aber schickte er hinaus vor das Haus, um auf dem Posten zu stehen und Wache zu halten. Denn er sagte: „Du, Jeppe, hast heute schon zwei Frühstücke genossen, und das ist genug. Geh hinaus!"

Als die für Leute dieser Art reichliche und gute Mahlzeit zu Ende war, blickte Göran mit Rührung um sich, öffnete seinen Mund und sagte: „Laßt uns jetzt Gott danken und satt sein! Hestra-Jon! willst Du Deine Schurkenstreiche und den niederträchtigen Rath bereuen, den Du uns heute gabst, so falle auf die Kniee nieder und bitte es uns ab. Dann will ich Dir für das Ungemach ein halbes Schnäpps̈chen obendrauf geben, wenn erst alle Andere bekommen haben."

Jon fiel ohne weiter zu fragen auf seine Kniee. „Ich bin ein arges Best," sagte er, „das weiß Jedermann und ich will es jetzt nur gestehen. Verzeihen Sie mir, Herr Göran! Wenn ich aber von irgend einem Landshauptmann einen kleinen Kathen dafür erhalten kann, daß ich jetzt auf Diebe Jagd machen helfe,

Digitized by Google

so will ich mich gerne in Ruhe niederlassen und nie wieder auslaufen. Am liebsten möchte ich Dorfschneider werden in Gårdsby nicht weit von Werjö; denn die Nadel kann ich führen, und habe schon daran gedacht, weit weg von meinem Geburtsorte zu kommen, daß mich niemand kennt. So will ich dann Hosen nähen bis an meinen Tod."

„Steh' auf, Jon!" sagte Göran. „Geh und setz Dich hinter den Ofen, so sollst Du Dein beschiedenes Theil erhalten, wenn es Zeit ist." Jon gehorchte wie ein gutes Kind.

Wiederum erhob Göran seine Stimme, redete zu den Versammelten und sprach: „Freunde! ich weiß recht gut, wie es mit Euch gegangen ist, und ich wundere mich nicht so sehr über Euch, wie es aussieht. Seid überzeugt, meine Freunde, ich bin nicht böse auf Euch wegen dessen, was Ihr früher gethan habt; der Landshauptmann ist nicht böse auf Euch; und der König ebenfalls nicht, wenn Ihr jetzt nur Euch bessert. Wir wissen recht gut, daß wir Alle arme Teufel sind, denen der Schöpfer einen Magen gegeben, denen aber die Menschen keine Speise hineingesteckt haben. Es ist in vielen Stücken auf Erden nicht wie es seyn sollte; das weiß kein Mensch besser als ich. Die Reichen haben mehr als sie brauchen, die Armen dagegen zu wenig. Wenn wir zuerst unsre nackte Nase in die Welt hinausstrecken, so werden uns viele guten Dinge versprochen; überall sollen wir gut leben und Butterbrod zu essen bekommen, heißt es. Wenn wir aber ankommen, so sind wir betrogen, und erhalten auch gar nichts von Allem. Die Hauptfrage ist diese: kann ein Mensch mit einem Butterbrod zufrieden sein, woran das Brod fehlt und die Butter verkommen ist? Ich antworte dreist: Nein! — Flinke Bursche! es war also kein Wunder, daß Ihr Euch Recht zu

Digitized by Google

nehmen ſuchtet, da Ihr es auf andere Weiſe nicht bekamet. Mehrere von Euch hatten Weib und Kind und haben ſie noch jetzt, weit weg zu Hauſe; aber keinen, keinen einzigen Biſſen Brod. * Da ginget Ihr in Eurer Liebe ſo weit, daß Ihr Eure Hälſe dem Beile des Nachrichters ausſetztet, und nicht genug damit, auch Eure Rücken den Ruthen Preis gabt, und dies nur um eurer Kleinen willen und wegen der Noth des armen Weibes. Das gefällt mir an Euch, das gefällt dem Landshauptmanne, und gefällt dem Könige. So folgt mir denn jetzt redlich, und Ihr ſollt mit guter Manier Kleider und Geld erhalten! Ihr ſollt wie heute Speck und Erdbirnen auf ehrliche Weiſe verdienen. Das iſt dennoch angenehm, ſollt Ihr wiſſen. Und wenn Ihr zu Euren Kindern nach Hauſe kommt, ſo braucht Ihr Euch vor den Kleinen die Augen nicht aus dem Kopfe zu ſchämen. Ich bin der Sohn eines Paſtors, und habe darum das Recht, mit Euch von Gott, dem Allerhöchſten, zu reden. Ich will Euch ſagen, er vergiebt Euch und nimmt Euch wieder zu Gnaden an, wenn Ihr nur Menſchen werden wollt. Aber der Teufel ſoll Euch holen mit Haut und Haaren, wenn Ihr nicht in allen Dingen meine Befehle pünktlich erfüllt! Laßt uns alſo gute Freunde ſein und männlich zuſammen halten in Wäldern und Klüften!“

„Ich habe den Katechismus bei mir in der Taſche,“ fuhr Göran fort und zog denſelben heraus. „Seht hier lege ich das Buch auf den Tiſch und meine zwei Finger darauf. Ich ſchwöre Euch, Kameraden! ich ſchwöre es bei dem lebendigen Gotte und

* Im Original Kuchen. Man erinnere ſich, daß man in Schweden allgemein zu runden Kuchen geformtes Brod genießt, die in der Mitte durchlöchert, an einem Stocke aufgehängt, und auf dieſe Weiſe aufbewahrt werden. Anmerk. d. Ueberſ.

Digitized by Google

allen fünf Hauptſtücken, daß ich Keinen von Euch verlaſſen, ſondern Euch Allen mit einander ein Neſt verſchaffen will, wenn Ihr mir mit dem Finger auf dem Buche ſchwören wollt, Leib und Leben mit mir zu wagen, mir durch Feuer, Rauch und Waſſer zu folgen, und nie in Hunger oder Kälte zu mucksen. Dann werden wir ſiegen! und Småland, das ſchönſte Land der Erde, wird Euch noch dereinſt ſeine wackeren Söhne nennen."

Der Trupp und der Anführer ſchwuren, daß es in der Dädemohütte wiederhallte. Darauf machte man ſich bereit, auf Umwegen und Waldpfaden ſich nach den Gegenden von Serarpa im Öſtra-Härade und vielleicht ſogar nach dem ſüdlichen Wedbo zu begeben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Subscriptionspreis für jedes Bändchen, in eleganter Ausstattung und in Umschlag geheftet, ist nur

1/6 Thlr. od. 5 Ngr. od. 18 kr. th. od. 15 kr. C. Mz.

und in allen Buchhandlungen können zu diesem Preise Bestellungen gegeben werden. Etwa jeden Monat werden zwei Bändchen erscheinen, und zunächst werden nun die beiden Romane **Maxwell** und **Die Wittwe und die Markisinn** folgen.

Jeder Roman wird vorerst auch einzeln abgegeben. Später wird jedoch der Preis für einzelne Romane erhöht werden.

Die ausgegebenen vierundzwanzig Bändchen sind vorräthig und einzusehen in jeder Buchhandlung Deutschlands, der Oestreich'schen Monarchie, der Schweiz und des übrigen Auslands, und alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Leipzig, März 1844.

Gebrüder Schumann.

Drei Frauen in Småland.

Roman

von

C. J. L. Almquist.

Aus dem Schwedischen.

Dritter Theil.

Gedruckt in der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google